Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.07.1934 (Nr. 204)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2,30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. – Postscheck Hamburg 17272. – Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Erlaß. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1 (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12–13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16–17 Uhr.

Nr. 204 / 3. Vierteljahr — Donnerstag, 26. Juli — Einzelpreis 15 Rpf.

Revolution in Oesterreich

Dollfuß und die Sicherheitsminister in den Händen der Volksmenge / Mittelalterliche Folterung von Nationalsozialisten durch die Polizei / Der Bundeskanzler tot

Das Volk erwacht

dnb. Berlin, 25. Juli.

Eine Zusammenstellung der bisher aus Oesterreich gelangten amtlichen und privaten Meldungen ergibt folgendes Bild der Lage:

Kurz nach 13 Uhr fuhr vor dem Gebäude der Rawag, der österreichischen Sendegesellschaft, in der Johannis-Gasse in Wien ein Trupp Bewaffneter in Bundesheeruniform vor und besetzte das Gebäude. Einer der Teilnehmer an dieser Unternehmung gab eine Rundfunkmeldung des Inhalts durch, daß die Regierung Dollfuß zurückgetreten sei. Unmittelbar danach wurden die Sendungen unterbrochen.

Etwa zur gleichen Zeit besetzte eine mit Bundesheer stark untermischte Volksmenge das Bundeskanzler-Amt, schloß die Tore und sicherte das Gebäude durch Aufstellung von Maschinengewehren. In dem Gebäude selbst befanden sich zur Zeit des Ueberfalls noch sicheren Meldungen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Bundesminister Fey, der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Hofrat Karwinsky, die von den Aufständischen gefangen genommen wurden. Um das Gebäude der Rawag entspann sich ein Kampf, der nach dreistündiger Dauer mit der Kapitulation und Gefangennahme der Aufständischen endigte.

Das Bundeskanzleramt selbst, ebenso der Bundeskanzler und die beiden genannten Minister, befinden sich nach wie vor in den Händen der Aufständischen. Ueber das Schicksal der übrigen Regierungsmitglieder ist zur Stunde noch nichts zu erfahren. In den Vororten Wiens, ebenso wie in verschiedenen Teilen der Provinz, sollen sich starke Ansammlungen regierungsfeindlicher Massen zusammenziehen.

Ueber die Hintergründe des Aufstandes verlautet bis jetzt, daß in der Bevölkerung eine unerhörte Erregung darüber entstanden sei, daß die vor das Standgericht gebrachten Nationalsozialisten in geradezu mittelalterlicher Weise gefoltert würden, um aus ihnen Geständnisse oder Selbstbeschuldigungen herauszupressen. Die Erregung im Bundesheer und dessen Beteiligung an dem Aufstand soll in erster Linie ausgelöst worden sein durch die am Montag in Niederösterreich stattgefundene Erschießung eines Offiziersanwärters durch einen Schutzkorpsverteidiger.

dnb. Wien, 25. Juli.

Auf dem Balkon des Bundeskanzleramtes erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Fey, bewacht von einem Mann in Kaiser-Jäger-Uniform und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommandierenden der auf dem Platz stehenden Sicherheitsformationen auf, hinaufzukommen. Dann zog er diesen Auftrag wieder zurück und erteilte später wieder denselben Befehl, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Darauf begaben sich der Stabschef der Heimwehr, Bodenstedt, Sicherheitsinspektor Eibl und ein Heimwehrmann namens Pfriner in das Bundeskanzleramt.

Nach Meldungen von Personen, die ein Telefongespräch des Sicherheitsinspektors Eibl mit angehört haben wollen, soll Minister Fey mitgeteilt haben, Bundeskanzler Dr. Dollfuß sei sehr schwer verletzt. Er sei zurückgetreten. Gleichzeitig hat der bisherige Minister Fey um einen Priester, der Dr. Dollfuß die Sterbesakramente geben soll.

Die Haltung der um das Regierungsviertel zusammengeballten Volksmassen wird immer drohender gegen die Heimwehr; man befürchtet bei anbrechender Dunkelheit schwere Zusammenstöße.

Innsbrucker Polizeileiter erschossen

Innsbruck, 25. Juli

Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeistaatshauptmann Hickl, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mittelalterliche Folter in Anwendung brachte, wurde heute kurz vor 3 Uhr von einer erbitterten Volksmenge aus dem Statthaltereigebäude gezerrt und erschossen. Aus privaten Quellen kommen aus anderen Städten ähnliche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Volksbewegung gegen Dollfuß sich auf das ganze Land Oesterreich ausdehnt.

Der Wiener Rundfunk gibt amtlich bekannt, daß der österreichische Bundeskanzler, Dr. Dollfuß, seinen Verletzungen erlegen ist.

SS. selbständige Organisation

Eine Verfügung des Führers

München, 25. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt durch die NSK. folgende Verfügung des Führers bekannt:

Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS., besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der SS. untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA.-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS. bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.

München, den 20. Juli 1934.

gez.: Adolf Hitler.

Grenzsperre nach Oesterreich

Wien, 25. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Die deutsche Reichsregierung hat bei Bekanntwerden der Unruhen in Oesterreich die deutschen Grenzen nach dorthin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenze überschreiten, um während der Unruhen dorthin zurückzukehren.

Standrecht verhängt

Wien, 25. Juli.

Der Polizeipräsident hat für Wien das außerordentliche Standrecht verhängt. Ab 20 Uhr abends müssen alle Haustore und Gasthäuser geschlossen sein. Ansammlungen und Gruppenbildungen sind verboten. (Siehe auch Seite 2.)

*

In der Nacht zum Mittwoch wurde auf das Transformatorenhaus in Eggenberg bei Graz ein Sprengstoffanschlag ausgeführt.

Ein „Diktator" fällt

F.K. Bremen, 26. Juli 1934.

Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher! Wie oft in all' den schweren Monaten, da ein größenwahnsinniger Dollfuß mit seinen Genossen das arme österreichische Volk zur Verzweiflung trieb und quälte, mag sich die deutsche Faust in den österreichischen Landen geballt haben. Wie oft mag der Name Dollfuß von deutscher Zunge verflucht worden sein, aber immer hielt man sich vor dem Aeußersten zurück, weil das deutsche Element in Oesterreich den felsenfesten Glauben hatte, daß eines Tages die Abrechnung mit den Verrätern an der deutschen Sache kommen mußte.

Und dieser Tag mußte kommen, ob ihn auch Dollfuß und seine Gesinnungsgenossen noch so sehr hinauszuschieben versuchten. Dollfuß sah eine Anerkennung darin, daß man ihn den „Miniatur-Napoleon" nannte. Irgendwer hatte diesen Beinamen für Dollfuß im Scherz aufgebracht. Dollfuß aber nahm ihn sehr ernst und er benahm sich, wie er glaubte, wie ein Napoleon. Aber an diesem „Napoleon von Oesterreich" fehlte allerhand: Vor allem der scharfe Feldherrnblick und die politische Weisheit.

Was er nachahmen konnte, war die Brutalität, mit der er seine eigennützigen Pläne verfolgte, und die Großmannssucht, die schließlich jedem Politiker zum Verhängnis wird, wenn er über seine Kreise, die ihm das Schicksal gezogen hat, hinaustritt. Brutal war er — das muß man ihm schon lassen. Mit Kanonen ließ er die Arbeiterviertel zusammenschießen und mit Biel und Handgranaten das Volk niedermetzeln.

In den Konzentrationslägern starben unter unmenschlichen Verhältnissen zu Hunderten die Treuesten von Oesterreich und auf die nationale Jugend ließ er schießen wie auf räudige Hunde. Im Blut der vielen Tausenden mußte er sich die Hände und träumte sich bereits als Diktator von einem Großösterreich, das auch Deutschland umfassen sollte. Wir wissen heute nicht, wie ihn einst die Geschichte beurteilen wird. Wir urteilen heute nach seinen Taten und uns erscheint er als politischer Verbrecher, der vielleicht weniger dem Drang seines Herzens folgte, als mehr seiner krankhaften Phantasie. Man hat sich oft gewundert, wie dieser schmächtige Mensch derartige Macht ausüben konnte. Aber man vergißt dabei, daß dieser Größenwahnsinnige gerade das richtige Objekt für alle jene dunklen Mächte gewesen war, die ebenfalls in Oesterreich zur Macht kommen wollten.

Da waren die Klerikalen und die Juden, die Habsburger und die Starhemberger — sie alle benutzten diesen kleinen Gernegroß als Aushängeschild für ihre eigene Politik. Sie wußten zwar genau, daß sie sich nicht für Zeit und Ewigkeit in diesem armen Lande behaupten konnten — aber sie vertrauten dem alten österreichischen Grundsatz, daß man getrost immer weiter wursteln kann. Einmal, nach Kriegsende, hatte diese Rechnung schon nicht mehr gestimmt, und nun kommt der zweite Beleg dafür, daß man auch im neuen Oesterreich nicht ungestraft weiter wursteln kann.

Dollfuß und Genossen feiern nun über ein Jahr von der „Selbständigkeit" Oesterreichs. Sie haben aber in dieser Zeit auch nicht den geringsten Beweis erbracht, daß sie diese „Selbständigkeit" Oesterreichs verwirklichen wollen. Das gerade Gegenteil ist eingetreten. Sie haben das Land in Grund und Boden gewirtschaftet und es abhängiger vom Ausland als je gemacht. Und diejenigen, die für die wahre Freiheit des Landes eingetreten sind, die Nationalsozialisten, wurden als Staatsfeinde erklärt und verfolgt.

So kam es, daß Oesterreich eine Regierung ohne Volk hatte. Auch in dieser Tatsache spiegelt sich die politische Unfähigkeit Dollfuß'. Wenn man regieren will, braucht man nicht nur Kanonen und Militär, sondern in erster Linie das Volk und dessen Vertrauen. Hätte Dollfuß ein klein wenig politisches Verständnis für sein Amt und ein wenig Seelenkunde aufgebracht, hätte er nur einen Blick nach Deutschland zu werfen brauchen und hätte statt Napoleon zu einem Bruchteil Hitler nachahmen sollen. Aber Hitler scheint er wie den Teufel gefürchtet zu haben, weil ihm dieser an Wollen und Verstand tausendfach überlegen war. Weil nun das österreichische Volk immer wieder zu Hitler aufschaute, nahm er Rache an diesem Volke und quälte es bis aufs Blut. Und bei dieser Blutarbeit spitzte sich sein Größenwahn bis zur Unerträglichkeit zu: Er wollte nicht nur Diktator, nein, er wollte auch ein Nero, ein Tyrann sein!

So ließ er hängen und foltern nach Herzenslust — bis sich sein Schicksal erfüllte. Denn stärker als der Tyrann kann die Wut des Volkes sein. In wenigen Stunden hat die vierte Revolution, die über Oesterreich hinwegging, diesen sonderbaren Machthaber beseitigt. Gründlich beseitigt! Er lebt nicht mehr! Und mit ihm werden hoffentlich all die anderen Elemente in die Wolfsgrube fahren, die sich an seine Rockschöße hingen.

Der 25. Juli ist für Oesterreich der Tag des Volksgerichtes über seine volksfeindliche Regierung geworden. Gewiß wird es genug ausländische Kreise geben, in deren Presse ein großes Wehklagen und Jammern über Oesterreich sich erheben wird. Darüber wird sich das österreichische Volk hinwegsetzen. Man hat ihm nicht geglaubt, wenn es über Dollfuß gemurrt hat — jetzt wird man ihm glauben müssen und keine jüdische Verdrehung wird in der Lage sein, diese Wahrheit umzudeuteln.

Deutschland hat sich nie in österreichische Verhältnisse eingemischt. Es hat sogar heute sämtliche Grenzen gesperrt, damit niemand aus Deutschland sich aktiv an den weiteren Ereignissen in Oesterreich beteiligen kann. Die deutsche Regierung und der Führer haben immer und öffentlich den Standpunkt vertreten, daß das österreichische Volk stark und reif genug ist, sich seine Zukunft selbst zu gestalten. Der Zeitpunkt ist heute gekommen. Was wir dem österreichischen Volke in diesem Augenblick nur wünschen können, ist, daß es von weiterem Blutvergießen verschont bleiben möge.

Das Bundesheer tritt zum Volk über

Ein Aufruf des Justizministers / Großsender durch Dynamit zerstört

Wien, 25. Juli.

Nach Abschluß der Kampfhandlungen bei der Rawag richtet sich das ganze Interesse auf die Lage im Bundeskanzleramt. Die amtliche Nachrichtenstelle erklärt auf Anfrage, daß sie mit dem Bundeskanzleramt keine Verbindung habe. Neuerdings wird mitgeteilt, daß im Bundeskanzleramt Dr. Dollfuß, der Generalstaatskommissar für die Sicherheit, Fey, und Staatssekretär Karwinsky von der in das Bundeskanzleramt gedrungenen Volksmenge eingeschlossen gehalten werden.

Vor dem Bundeskanzleramt ist Polizei und Heimwehr in großer Stärke aufmarschiert. Sie verhält sich jedoch untätig. Man erklärt diese merkwürdige Lage damit, daß Teile des Bundesheeres bereits zum Volk übergegangen sind und die Besatzung des Bundeskanzleramts verstärkt haben. Auch sonst hat das Bundesheer allen Anforderungen seitens einiger noch nicht gefangener Minister nirgends Folge geleistet.

Der militärische Leiter der Wiener Heimwehr, Major Baar, teilt mit, daß die umliegenden Häuser des Bundeskanzleramts von Heimwehrleuten besetzt und in Verteidigungszustand gebracht worden sind. Im Hof des Bundeskanzleramts sind etwa 150 vom Volk verhaftete Beamte versammelt und befinden sich in strengem Gewahrsam.

Wie soeben bekannt wird, sind im Bundeskanzleramt neben dem schwer verletzten Dr. Dollfuß, dem Sicherheitsminister Fey, Staatssekretär Karwinsky auch eine Anzahl höherer Heimwehrfunktionäre festgehalten, die beim Volk im Rufe besonderer Brutalität stehen.

*

Um 17,30 Uhr sendet Rawag-Wien einen Aufruf des Justizministers Berger-Waldenegg, aus dem hervorzugehen scheint, daß er der einzige noch in Freiheit befindliche Minister des ehemaligen Kabinetts Dollfuß ist. Eine zentrale Regierungsgewalt scheint in Oesterreich zurzeit nicht mehr zu existieren. Bisher ist noch kein Anzeichen erkennbar, daß irgendein Teil des Bundesheeres den von der Volksmenge ergriffenen Ministern zu Hilfe eilt. Der Aufruf des Justizministers Berger-Waldenegg nimmt bemerkenswerterweise nur auf die Besetzung des Rawag-Gebäudes Bezug, unterschlägt jedoch die Tatsache der Besetzung des Bundeskanzleramtes durch das Volk und unterschlägt ebenso die Verhaftung der bisherigen österreichischen Regierung.

Wien, 25. Juli.

Im Laufe des Nachmittags wurde der Wiener Großsender Bisamberg besetzt und mit Dynamit gesprengt. Radio Wien sendet zurzeit über den kleineren, bisher stillgelegten Rosenhügelsender.

Rintelen verhandelt

Wien, 25. Juli.

Der in der ersten Sendung des Radio Wien um 13 Uhr als neuer Bundeskanzler genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, ist bereits in Wien eingetroffen. Er hat sich sofort in das Heeresministerium begeben, wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schuschnigg und den Vertretern des Bundesheeres sowie Abgesandten des Volkes über die Neubildung der österreichischen Regierung verhandelt. Es steht nicht fest, ob Dr. Dollfuß nur für seine Person oder für das Gesamtkabinett den Rücktritt erklärt hat.

Der Kampf um die Rawag ist nach einer Dauer von drei Stunden beendet worden. Ein Polizeibeamter ist tot, mehrere wurden verletzt.

Vor zwanzig Jahren

Die Verschärfung des Konfliktes Wien-Belgrad / Rußlands Wille zum Krieg / Der Katastrophe entgegen

II. *)

R. Mü. Bremen, 25. Juli 1934.

Als am Morgen des 26. Juli 1914 die Zeitungen berichteten, daß die serbische Regierung am Abend des vorangegangenen Tages in ihrer Antwort auf das Wiener Ultimatum nicht alle Forderungen der Doppelmonarchie vorbehaltlos angenommen und daß Oesterreich-Ungarn deshalb die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abgebrochen habe, waren in der Frage „Krieg oder Frieden" die Würfel bereits gefallen. Die folgenschwere Entscheidung des Kabinetts Pasitsch war jedoch nicht aus eigenem Willen heraus erfolgt. Wenn die von Deutschland erstrebte Lokalisierung des Konflikts Wien-Belgrad gelungen, Serbien bei der Antwort auf die Wiener „Begehrnote" also ganz auf sich selbst gestellt gewesen wäre, so hätte man sich zweifellos für eine restlose Annahme des Ultimatums entschieden. Denn die kriegerische Auseinandersetzung mit Oesterreich kam der Belgrader Regierung zu dem denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Für die dem Krieg abgeneigte Haltung des serbischen Kabinetts ist ein Bericht des Belgrader russischen Geschäftsträgers Strandtmann vom 23. Juli an den russischen Außenminister Sasanow recht aufschlußreich. Auf Grund der amtlichen Auffassung in Serbien stellt Strandtmann fest,

„daß der Eintritt von Ereignissen in der Gegenwart und der nahen Zukunft, die imstande wären, die österreichisch-serbischen Beziehungen bis zum Aeußersten zu verschärfen, in Belgrad nicht nur als unerwünscht, sondern auch als direkt bedrohlich für die Existenz des Königreiches betrachtet werden würde".

Der russische Geschäftsträger spricht weiter davon, daß sich der serbische Regent „der Mängel der serbischen Armee" voll bewußt gewesen ist.

Welche Gründe veranlaßten Serbien, es trotzdem durch Ablehnung der Wiener Forderung, bei der Untersuchung des Attentats

*) Siehe auch unseren Leitartikel in Nr. 200 der „B. Z." vom 22. Juli.

von Sarajewo österreichische Delegierte auf serbischem Boden mitwirken zu lassen, auf den Krieg mit Oesterreich-Ungarn ankommen zu lassen? Wir wissen heute, nicht zuletzt auf Grund der neuveröffentlichten russischen Dokumente zum Kriegsausbruch, daß nicht Belgrad, sondern Petersburg für den ablehnenden Teil der Antwort Serbiens den Ausschlag gegeben hat. Der serbische Ministerrat hatte nämlich am Vormittag des 25. Juli — abends 6 Uhr lief die von Oesterreich gestellte 48stündige Frist ab — einen in jeder Hinsicht versöhnlich gehaltenen Entwurf für die Beantwortung des Ultimatums ausgearbeitet. Am frühen Nachmittag wurde sein Text jedoch wieder verworfen, nachdem in Petersburg wichtige Beschlüsse gefaßt worden waren. Die Belgrader Minister hätten, so stellt der ermähnte russische Geschäftsträger am 27. Juli fest, unter dem Einfluß der von Petersburg eingegangenen Telegramme, es für unvorteilhaft gehalten, den Schwerpunkt der Frage von Petersburg in eine andere Hauptstadt zu verlegen.

Was war am 25. Juli in Petersburg vorgegangen? Etwa sechs Stunden vor Ablehnung des österreichischen Ultimatums hatte sich der Zar im Rahmen des Kronrates von Krasnoje Selo mit aller Bestimmtheit für den Krieg entschieden. Seine Willenserklärung wirkte sich noch am Abend des gleichen Tages in einer Sitzung des russischen Generalstabes aus, über die im „Journal des Generalstabskomitees" vom 25. Juli folgendes berichtet wird:

> Der Chef des Generalstabes teilte den Mitgliedern des Generalstabskomitees mit, Seine Majestät der Kaiser habe geruht zu erklären, daß es notwendig sei, Serbien zu unterstützen, auch wenn man dazu die Mobilmachung erklären und Kriegshandlungen beginnen müsse, jedoch nicht eher, als bis österreichische Truppen die serbische Grenze überschritten hätten."

Die russischen Staatsmänner haben, von Frankreich angespornt, im Fall Oesterreich-Serbien bewußt eine Politik des Säbelrasselns getrieben.

Für die Erforschung der Ursachen des Weltkrieges ist es von entscheidender Bedeutung, daß der Petersburger Ministerrat bereits am 24. Juli, also einen Tag vor Ablauf des Wiener Ultimatums, im Prinzip die Mobilmachung der vier Militärbezirke Odessa, Kiew, Moskau und Kasan sowie der beiden Flotten beschlossen hat. Das Tempo, in dem Rußland dem Weltkrieg entgegeneilte, wurde dann am Vormittag des 25. Juli mit weiteren Beschlüssen des Ministerrats noch beschleunigt. Das Petersburger Kabinett entschied sich, angesichts der Haltung Oesterreichs ohne jeden vernünftigen Grund, für die Inkraftsetzung der Kriegsvorbereitungsperiode vom 26. Juli ab und erteilte dem Kriegsminister die Ermächtigung, mit Genehmigung des Zaren auch sonstige in der Vorschrift für die Kriegsvorbereitungsperiode nicht vorgesehene militärische Maßnahmen zu ergreifen. Auch Serbien machte schon mehrere Stunden vor Ueberreichung der Antwort mobil. Die Teilmobilmachung Oesterreichs dagegen wurde erst am 25. Juli abends, also nach Empfang der serbischen Antwortnote, beschlossen, und zwar lediglich gegen Serbien. Die Belgrader Minister von allen Entscheidungen des Zaren und seiner Berater sofort genau unterrichtet worden sind, findet in den zuletzt veröffentlichten russischen Dokumenten zum Kriegsausbruch seine Bestätigung, wenn auch die beharrliche Versicherung des früheren serbischen Gesandten in Petersburg und jetzigen jugoslawischen Gesandten in Paris, Spalajkowitsch, er habe am 25. Juli 1914 nichts nach Belgrad gemeldet, die Frage nach dem Absender der Petersburger Telegramme noch offen läßt.

Im Mittelpunkt des Wiener Ultimatums hatte die Forderung an Serbien gestanden, gegen die auf serbischem Territorium sich aufhaltenden Mitglieder des Komplotts von Sarajewo eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten und an den Erhebungen österreichische Delegierte teilnehmen zu lassen. Den ersten Teil dieser Forderung nahm die Belgrader Regierung in ihrer Antwort als eine „selbstverständliche Pflicht" vorbehaltlos an. In der begehrten Teilnahme „delegierter Organe der k. u. k. Regierung" an der Untersuchung dagegen erblickte das von Rußland beeinflußte Kabinett Pasitsch eine Verletzung der serbischen Verfassung und des Strafprozeßgesetzes. Die Wiener Regierung hat gegen über diesen Argumenten später mit Recht darauf hingewiesen, daß die Geschichte zahlreiche Analogien solcher polizeilicher Interventionen aufweise. Es sei ihr nicht eingefallen, an den serbischen Gerichtsverhandlungen mitzuwirken, sondern sie habe sich lediglich bei den polizeilichen Vorerhebungen vertreten lassen wollen. Indem Belgrad Wien hier mißverstehe und dem Verlangen des Ultimatums den Stempel der Unerfüllbarkeit aufdrücke, tue es dies bewußt, um sich jeder Kontrolle zu entziehen.

Wenn wir heute, bei einem zeitlichen Abstand von genau 20 Jahren, die serbische Antwortnote auf Ton und Inhalt unbefangen prüfen, so tritt trotz des negativen Gesamtergebnisses an vielen Stellen doch der ursprüngliche (von Petersburg verfälschte) Wille Serbiens hervor, zu einem friedlichen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn zu kommen. Der deutsche Kaiser, der nach der Zuspitzung des Konfliktes seine Nordlandsreise abbrach, urteilte über die Belgrader Antwort sofort nach deren Kenntnisnahme, sie sei ein moralischer Erfolg Wiens, für Oesterreich entfalle jeder Kriegsgrund und Baron von Giesl hätte ruhig in Belgrad bleiben können, statt noch am Abend des 25. Juli die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abzubrechen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der österreich-ungarische Gesandte den eindeutigen Auftrag hatte, sich im Falle einer nicht vorbehaltlosen Annahme des Ultimatums sofort die Pässe aushändigen zu lassen. Deswegen geachtet derer in den folgenden Tagen einsetzenden deutsch-englischen Vermittlungsaktion der Erfolg nicht versagt geblieben, wenn es Rußland mit seinen vorbereitenden Kriegsmaßnahmen und seiner eigentlichen Gesamtmobilmachung (30. Juli) nicht so eilig gehabt hätte Deutschland wurde zur entschlossenen Selbsthilfe gezwungen, und nichts widerlegt die Versailler Lüge, die Berliner Regierung habe im Juli 1914 bewußt auf den Krieg hingearbeitet, besser als die Tatsache, daß neben Rußland auch Frankreich seine Mobilmachung früher als Deutschland anordnete. Hätten sonst überhaupt die ersten Augusttage die begeisternde Einigkeit und Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes wecken und damit die seelischen Grundlagen für die nationalsozialistische Revolution legen können, wenn nicht die heldenhafte Verteidigung der Heimat notwendig gewonnen wäre? Und hätte ein von Berlin leichtfertig inszenierter Angriffs- und Eroberungskrieg Deutschland die Kraft geben können, in vierjährigem beispiellosem Ringen mit einer wachsenden Uebermacht seine wahrhaft gigantischen und unvergänglichen Leistungen der Kameradschaft, des Mutes und der Vaterlandsliebe zu vollbringen?

Die Ereignisse in Oesterreich

Um einen Ueberblick über die Entwicklung der Ereignisse in Wien zu ermöglichen, geben wir im Folgenden die ersten Wiener Meldungen in der Reihenfolge, wie sie eingingen, wieder

Gewaltaktion im Wiener Sender

Wien, 25. Juli.

Die Wiener Ravag hat am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags plötzlich das Schallplatten-Konzert unterbrochen, nachdem kurz vorher Stimmengewirr und Unruhe zu vernehmen waren. Dann erfolgte durch Radio die kurze Mitteilung, die Bundesregierung habe demissioniert. Dr. Rintelen übernehme die Geschäfte des Bundeskanzlers. Seitdem wurde von der Ravag nichts weiter gesendet. Die Hörer vernahmen jedoch laute Geräusche, die wie ein Krachen klangen; das schien darauf hinzudeuten, als ob sich im Senderaum etwas ungewöhnliches ereigne. Bei der amtlichen Nachrichtenstelle wird erklärt, daß von einer Demission des Bundeskanzlers nichts bekannt sei.

Es scheine sich bei der Versautbarung durch die Ravag um eine Mystifikation zu handeln. Andere amtliche Stellen, so besonders das Bundeskanzleramt, aber auch die Ravag, waren telefonisch trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen. Von anderer Stelle wird berichtet, daß sich die Ravag in Händen von Heimwehrleuten befindet. Auch verlautet, daß die Heimwehr das Bundeskanzleramt mit Maschinengewehren besetzt habe.

Militär soll den Putsch unterdrücken

Wien, 25. Juli.

Wie ergänzend gemeldet wird, ist vor dem Bundeskanzleramt, dessen Tore geschlossen sind, eine Kompagnie Heimwehr mit Bajonett und Maschinengewehren aufgezogen. Es soll ein Putsch auf die Ravag in der Johannisgasse stattgefunden haben. Alle militärischen Vorbereitungen sind aber getroffen worden, um den Putsch zu unterdrücken. Man sieht in den Straßen Wiens Polizei auf Motorrädern. Vor der Polizeidirektion und anderen öffentlichen Gebäuden stehen Maschinengewehre sowie Polizei und Heimwehrleute mit aufgepflanzten Bajonett.

Heimwehr mobilisiert

Wien, 25. Juli.

Wie Reuter aus Wien meldet, ist die Mobilisierung der Heimwehr angeordnet worden.

Dollfuß und Fey festgehalten?

Wien, 25. Juli.

Nach Mitteilung von verläßlich anzusehender Seite wurden Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der Generalissimus-Kommissar für Sicherheit, Fey, und der Sicherheitskommissar Karwinsky im Gebäude des Bundeskanzleramtes festgehalten. Bei diesen Vorgängen soll geschossen worden sein. Darüber, von welcher Seite die Aktion unternommen ist, herrscht noch Ungewißheit. Man spricht davon, daß Angehörige des Bundesheeres dabei eine führende Rolle spielen. Wie man andererseits hört, soll es im Ministerrat, der gegen 11 Uhr begann, zu schweren Zusammenstößen zwischen Dollfuß und Fey gekommen sein, die sich gegenseitig mit Verhaftung bedroht hätten.

Zu dieser Zeit hätte — wie schon gemeldet — eine Heimwehrkompagnie das Gebäude besetzt und die Tore geschlossen, so daß man Näheres aus dem Bundeskanzleramt nicht erfahren könne, zumal auch die telefonischen Verbindungen dorthin gänzlich unterbrochen sind.

Ravag mit Maschinengewehren beschossen

Wien, 25. Juli.

Am Gebäude der Ravag dauert der Kampf lebhaft fort. Von der Straße aus wird das Gebäude mit Maschinengewehren beschossen. Aus dem Gebäude werden Handgranaten geworfen. Es ist nicht klar ersichtlich, in welcher Form Bundesheer und Heimwehr an den Kämpfen beteiligt sind, besonders, auf welcher Seite sie stehen. Wie umdurchsichtig die Lage ist, geht daraus hervor, daß man davon spricht, von dem Gebäude der Ravag hätten Kommunisten oder vielleicht auch Nationalsozialisten Besitz ergriffen und nicht die Heimwehr, wie zuerst gemeldet worden war. Ferner sollen die Eindringlinge den Sprecher mit vorgehaltenem Revolver gezwungen haben, die Verlautbarung abzugeben, daß die Regierung Dollfuß demissioniert und Rintelen das Kanzleramt übernommen habe.

Die Kämpfe scheinen sich nur vor der Ravag abzuspielen. Vor dem Bundeskanzleramt herrscht Ruhe. Auch die Meldungen über eine Feithaltung der Regierung im Bundeskanzleramt scheinen übertrieben zu sein. Es steht aber fest, daß die Regierung das Bundeskanzleramt verlassen hat. Wo sie sich augenblicklich aufhält, weiß man nicht. Im Bunderskanzleramt meldet sich auf telephonischen Anruf niemand. Der Platz vor dem Bundeskanzleramt ist in weitem Umkreise abgesperrt. Hingegen ist vor dem Gebäude der Ravag ununterbrochenes Rattern der Maschinengewehre zu hören.

Von dem Gebäude des Finanzministeriums, das der Ravag gegenüber liegt, wird mit Maschinengewehren und Gewehren auf die Ravag geschossen. Zwischenhurch hört man das dumpfe Aufschlagen der Handgranaten. Noch immer weiß man nicht, welche politische Gruppe eigentlich in die Ravag eingedrungen ist.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Die Ravag hat die Sendungen wieder aufgenommen. Die vor Abbruch der Sendung ausgegebene Meldung über den Rücktritt der Regierung und die Uebernahme der Geschäfte des Bundeskanzler durch Dr. Rintelen ist unrichtig. Eine kleine Gruppe von Terroristen hat sich der Ravag bemächtigt und diese unwahren Meldungen ausgegeben. In ganz Oesterreich ist anscheinend Ruhe und Ordnung."

Polen und Estland einig

Die Verhandlungen des Außenministers Beck und der Ostpakt

Warschau, 25. Juli.

Wie die halbamtliche „Iskra-Agentur" aus Reval meldet, haben die bisherigen Verhandlungen des Außenministers Beck mit den Staatsmännern Estlands eine völlige Uebereinstimmung der politischen Ziele ergeben. Sie bestätigen erneut den Willen zur engen Zusammenarbeit der beiden Regierungen. Das Zusammengehen Polens und Estlands auf internationalem Boden wird fortgesetzt, zumal sich beide Regierungen dahin einigten, daß diese Methode den Interessen der beiden Völker am meisten entspricht und konkrete Ergebnisse zur Festigung des Friedens geeignet. Aus den Unterredungen Becks mit den führenden Staatsmännern Estlands hat sich weiter ergeben, daß weder die estnische Regierung noch das Volk bereit sind, die bisherige Methode der zweiseitigen Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu verlassen. In der Frage der Pakte wartet Estland in Ruhe die Ergebnisse der schwebenden zwischenstaatlichen Verhandlungen ab, die zu einer Klärung der Frage führen sollen Eine scheint nicht geboten, und die leichtfertige Unterzeichnung der Pakte erachtet man als unzulässig; deshalb nimmt Estland zusammen mit Polen zu den neuen Paktvorschlägen eine abwartende Haltung ein.

Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" veröffentlicht in diesem Zusammenhang bemerkenswerte Unterredungen seines nach Reval entsandten Sonderberichterstatters mit dem estländischen Außenminister Seljamaa und dem General Laidoner Außenminister Seljamaa erklärte: Estland wolle und werde mit Polen zusammen vorgehen. Eine Annäherung der baltischen Staaten an Polen erachte er als dringende Notwendigkeit. General Laidoner wiederum erklärte: Polen und Estland müssen auf allen Gebieten aufs engste zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit ist notwendig, weil unsere geopolitische Lage übereinstimmt. Uns trennen nicht die geringsten Streitfragen, die die Zusammenarbeit trüben könnten Zum Ostpakt gab der General folgende Versicherung ab: Ich zweifle an der Möglichkeit und Durchführbarkeit der Pakte.

Der Zwischenfall im Saargebiet

Landesleiter Pirro beantragt richterliche Entscheidung über das Vorgehen gegen die Deutsche Front

Saarbrücken, 25. Juli

Die Versiegelung der Büroräume der Deutschen Front und die Beschlagnahme des dortigen Aktenmaterials haben den Landesleiter Pirro veranlaßt, durch seinen Rechtsbeistand beim zuständigen Amtsgericht um eine richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit eines derartigen Vorgehens der hiesigen Polizeibehörde nachzusuchen. Die Deutsche Front kann den ungeheuren Verdacht der Beteiligung an einem Mordversuch nicht unwidersprochen und unwiderlegt auf sich beruhen lassen und sie verlangt deswegen sofortige Aufhebung der vorgenommenen Beschlagnahmung.

An alle Stadt- und Landgemeinden

Das Partei-Archiv, Berlin SW 19, Märtisches Ufer 34, bittet alle Stadt- und Landgemeinden um Einsendung von Photos über Ehrenurkunden des Führers und seiner Mitarbeiter.

In gleicher Weise haben sich die Leitung des DWB. und der Saarkorrespondenz beschwerdeführend an das Amtsgericht mit der Forderung gewandt, auch ihre beschlagnahmten Akten unverzüglich freizugeben.

Kronrat im Buckingham-Palast

Empfang des Berliner britischen Botschafters durch den König

dnb. **London**, 25. Juli.

Der König hielt am Mittwoch im Buckingham-Palast einen Kronrat ab, bei dem u. a. Baldwin und der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Lord Stanehop, anwesend waren. Anschließend empfing der König den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, in Audienz.

Nicht wie in Frankreich

Die englische Arbeiterpartei lehnt Einheitsfront mit den Kommunisten ab

London, 25. Juli.

Erneute Vorschläge der kommunistischen Partei Groß-Britanniens zur Bildung einer „Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg" wurden am Dienstag vom gemeinsamen nationalen Ausschuß des Gewerkschaftsrates, des Gewerkschaftskongresses, des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und des Vollzugsausschusses der parlamentarischen Arbeiterpartei abgelehnt. Es wurde erklärt, es bestehe kein Anlaß, die bisherige Haltung zu ändern.

Die Beitreibung von Ordnungsstrafen des Reichsnährstandes. Der Reichsernährungsminister bestimmt, wie das NDZ. meldet, in einer Verordnung, daß die Ordnungsstrafen, die der Reichsnährstand auf Grund der geltenden Bestimmungen zur Regelung der Erzeugung, des Absatzes sowie der Preise und Preisspannen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen festsetzen kann, auf sein Ersuchen durch die Finanzämter nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung beigetrieben werden.

Deutschlandreise amerikanischer Kommunalpolitiker

Berlin, 25. Juli.

Eine Gruppe führender amerikanischer Kommunalpolitiker ist im Anschluß an die Internationale Gemeindekonferenz in Lyon soeben in Berlin eingetroffen, um die deutschen kommunalpolitischen Angelegenheiten zu studieren. Die amerikanischen Gäste, die auf Anregung und Einladung des Oberländer-Trusts reisen, waren am Mittwochvormittag im Hause des Deutschen Gemeindetages, um sich über den Aufbau und den Aufgabenkreis dieser, alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände umfassenden öffentlichen Körperschaft zu unterrichten und die Grundlage der deutschen Gemeindepolitik kennenzulernen In den Mittagsstunden wurden sie vom Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm empfangen. Die Studienkommission, die aus Professor Dr. Lambie von der Universität Minnesota, Direktor Smith, Präsident des amerikanischen Städte-Verbandes, Bürgermeister Nelson aus Texas und Direktor Higinbotham aus Oklahoma-City besteht, begibt sich nach einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt nach München, Heidelberg und Frankfurt a. M. Von München aus schließen sich der Kommission Direktor Betters vom amerikanischen Städte-Verband aus Chikago und Direktor Stinner vom Forschungsbüro der Stadt Cincinnati an.

NSV. und Winterhilfe

Der Reichsführer des Winterhilfswerks, Pg. Hilgenfeldt, hat an die NSV.-Leitung folgendes Dankestelegramm gerichtet:

Nach Abschluß des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 möchte ich Ihnen und Ihren Unterorganisationen für die im Winterhilfswerk geleistete Arbeit herzlich danken. Wenn es möglich war, das Ziel dieses großen sozialen Hilfswerks zu erreichen und in diesem Winter niemand hungern und frieren zu lassen, dann hat auch Ihre Mitarbeit dazu erheblich beigetragen. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen dies auszudrücken, und ich bitte Sie, meinen Dank auch Ihren Unterorganisationen zu übermitteln.

Heil Hitler!

gez. Hilgenfeldt,
Reichsführer des WHW.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nehe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Heinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbilder: A. K. Riedemann-Beltz; für Provinz i. V. F. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung i. V.: Franz Knorr; für Sports: Kurt Teege; für Bewegungen: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Karl A. Heine, Bremen. D. A. VI. 24: 33 297. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Die neue Arbeit des DSB.

Mit den Kennworten Liedgemeinschaft — Volksgemeinschaft erfaßt man die Kardinalpunkte der heutigen Sängerbewegung. Durch die Arbeit im Verein wird ein Rüstzeug gewonnen gegen Aeußerlichkeit, Selbstsucht und Oberflächlichkeit, mit dem Geiste williger Unterordnung der Sinn für Gemeinschaft gepflegt. Im tatkräftigen, sachlichen Aufgehen für die Aufgaben der Kunst, in der liebevollen Behandlung des einfachen Volksliedes, wie im kämpferischen Bemühen um die Gestaltung des Kunstliedes, das in großangelegten Tonschöpfungen mit Orchesterbegleitung, mit solistischem Apparat seine Krönung findet, soll das Nachschaffen dem einzelnen Sänger eine innere Beglückung bringen, im ganzen genommen ein Dienst am Volke sein.

Die Gemeinschaft aller Volksschichten zu fördern ist für den DSB. stets ein Grundsatz seiner Bestrebungen gewesen; aber erst der Nationalsozialismus hat mit dem Partikularismus und der Vereinsmeierei ein Ende gemacht. Der DSB. ist nach seinem Beitritt zur Reichsmusikkammer als der einzig anerkannte Fachverband für das gesamte deutsche Männerchorwesen erklärt worden, dem sich alle bisher bei ihm noch nicht organisierten Männerchöre anzugliedern haben. Damit haben die Berufsvereine, bei denen oft persönliche Gesichtspunkte den Zusammenschluß verhinderten, ihr Eigenleben aufzugeben und sich der Einheitsfront anzuschließen. Die Sonderstellung des hiesigen Lehrergesangvereins ist nur eine scheinbare. Seit der Gründung im Jahre 1887 hat er beflissen und veranlagte Sänger aus allen Kreisen aufgenommen, seit 1913 gehört er dem DSB. an und hat in der musikalischen wie organisatorischen Arbeit stets in vorderster Kampflinie gestanden. Seine Zugehörigkeit zur „Vereinigung deutscher Lehrergesangvereine" hat er aufgegeben.

Das Verhältnis des DSB. zu den Arbeitergesangvereinen war früher ein gespanntes; durch die Hitlerbewegung hat der Klassenkampfgedanke keinen Sinn mehr. Wie im Handumdrehen hat der neue Geist die langersehnte und heißumstrittene Einigung zu einem „Gau Niedersachsen" herbeigeführt.

Neben dem DSB. erhebt sich das Lager des Reichsverbandes für Gemischte Chöre, Frauen- und Kinderchöre". Die Gebiete sind streng geregelt. Die Reichsmusikkammer hat ein Abkommen getroffen, daß solche Gemischten und Frauenchöre, die über die Pflege des volkstümlichen Liedes hinaus regelmäßig große Chorwerke mit oder ohne Orchester zu konzertmäßiger Aufführung gebracht haben und noch bringen (sog. Oratorienvereine) aus dem DSB. auszugliedern sind, daß dieser aber alle anderen bisher zu ihm gehörenden Gemischten und Frauenchöre behalten darf und neue, die aus den Reihen der Männerchöre hervorgegangen, aufnehmen kann. Daß der DSB. diesem Zweige des Chorwesens seine volle Aufmerksamkeit zuwendet beweist der Verlauf der letzten Nürnberger Sängerwoche, wobei nach strengster, gewissenhaftester Auswahl neben 80 Männerchorwerken 20 Gemischte Chöre, 10 Frauenchöre und 7 Jugendchöre kleineren und größeren Stils als Neuheiten geboten wurden.

Mit dem größeren Rahmen, mit der neuen Umstellung sind auch die Aufgaben des DSB. gewachsen. Es ist zu erwarten, daß die Bestrebungen, „durch die Liedgemeinschaft zur Volksgemeinschaft" allseitiges Verständnis, rechte Würdigung und volle Unterstützung finden wird.

F. Ahrens, Kreis-Pressewart.

Neues Withalm-Drama

Bei den reichswichtigen National-Festspielen Rudolstadt - Weißenburg - Wunsiedel gelangte auf der Bühne Wunsiedel unter Leitung von Egon Schmid, der das geistige und künstlerische Haupt dieses größten deutschen Freilichtbühnenbetriebes ist, ein neues Werk von Berthold H. Withalm „Golgatha im Reich" zur Uraufführung. Withalm, eine der bemühtesten und sympathischsten Erscheinungen unserer jüngeren Dichtergeneration, versucht auch in diesem Werk wieder, das Problem des Bauern auf die Bühne zu stellen. Bauerntänze um 1525 sind in diesem Stück das gleichzeitig auch in Thale und in Schwäbisch-Hall zur Uraufführung gelangt, Mittelpunkt der Handlung. Withalm, der mit den Theatereffekten gut Bescheid weiß, diese aber dann und wann doch etwas wahllos aneinanderreiht, versucht im Gewande der Zeit von vor vierhundert Jahren, die Gleichberechtigung des Bauern zu erkämpfen, zu beweisen. Das Publikum, das sehr viel Achtung für die Bemühung um ein Thema hat, daß wir bei Goethe und bei Hauptmann wohl eindringlicher behandelt und gelöst finden, dankt Withalm und seiner tapferen Schauspielerschar aus der Manfred Leber, Walter Martin, Wolf Taufkho und Wolfgang Lessler herausragen, mit starkem, ehrlichem Beifall.

Am Abend fanden sich die zahlreichen auswärtigen Gäste zu einer Aufführung des „Sommernachtstraum" zusammen, der auch in diesem Felsenlabyrinth zu phantastischer Wirkung kam.

thd.

Erich Ziegel
Direktor der Wiener Dammerspiele

Der bisherige Direktor des Hamburger Thalia-Theaters Erich Ziegel, hat die Direktion dieser Bühne niedergelegt und die Leitung der Wiener Kammerspiele für drei Jahre übernommen. Er wird die Kammerspiele Mitte September eröffnen.

Ziegel blickt auf eine langjährige Hamburger Tätigkeit zurück. 1918 gründete er die Hamburger Kammerspiele und leitete sie bis 1926; 1926 bis 1928 war Ziegel Intendant des Hamburger Schauspielhauses; von 1928 bis 1932 Leiter der sogenannten Kleinen Kammerspiele; von 1932 bis jetzt Direktor der Kammerspiele im Thalia-Theater.

thd.

Die Höhlenburg in Sachsen

Die Katakomben von Rom sind berühmt; aber auch in manchen deutschen Städten haben wir solche unterirdischen Zufluchtsbauten, von denen besonders die in der sächsischen Stadt Glauchau bekannt geworden sind. Im Zusammenhang mit den Kanalisations- und sonstigen Tiefbauarbeiten hat man in letzter Zeit seitens der Stadtverwaltung genaue Vermessungen und stichlonweise auch Ausbesserungen dieser Höhlenburg unter der Stadt vornehmen lassen. Dabei ergab sich, daß die Gesamtlänge dieser Gänge und Höhlen etwa 5500 bis 6000 Meter beträgt. Obwohl diese Zufluchtsbauten nicht nach einem gemeinsamen Plan und in einem zusammenhängenden Zeitabschnitt, sondern vielleicht erst im Laufe mehrerer Jahrhunderte entstanden sind, zeigen sie doch fast ausnahmslos das sogenannte Glauchauer Normalmaß, nämlich 1,75 Meter Höhe und 1 Meter Breite. In bestimmten Abständen verengert sich jeder Gang plötzlich auf 63 Zentimeter Höhe und 40 Zentimeter Breite, und zwar auf eine Länge von etwa 3 Metern; hinter diesem Kriechgang liegt dann jedesmal eine Höhle. Diese Anlage zeigt deutlich, daß die Glauchauer Katakomben nicht nur als Zufluchtsstätten, sondern auch als Wehrbauten gedacht waren, denn die Kriechgänge vor den Höhlen konnten durch bewaffnete Posten verhältnismäßig leicht gesperrt werden. Die Untersuchungen sind noch nicht gänzlich abgeschlossen und es wird interessant sein zu erfahren, ob diese Katakombenbauten von den Einwohnern der Stadt einmal im Ernstfalle als letzter Verteidigungsort benutzt worden sind und ob, vielleicht heute noch nicht entdeckt, die für solchen Zweck notwendigen Vorkehrungen getroffen waren: Brunnen, Munitions- und Vorratskammern.

KK.

Staatstheater Bremen

Die Spielleitung der neuen Operette, mit der das Staatstheater am 4. August seine Spielzeit beginnt, liegt in Händen von Heinrich Kastner. Die umfangreichen Balletteinlagen werden von der Ballettmeisterin Gabriele Dalgren einstudiert.

Die Schauspielhausgemeinschaft

Für seine Jubiläumsspielzeit, deren festliche Ereignisse im August unter der Devise „Fünfundzwanzig Jahre Bremer Schauspielhaus" beginnen, hat das Schauspielhaus sein früheres Gemeinschaftstheater in die „Schauspielhausgemeinschaft" umgewandelt.

Tarifordnung für das Baugewerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sondertreuhänder zur Regelung der Arbeitsbedingungen für das Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tiefbaugewerbe im Deutschen Reich hat folgende Tarifordnung erlassen:

In Ergänzung der von mir als Sondertreuhänder zur Regelung der Arbeitsbedingungen für das Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tiefbaugewerbe im Deutschen Reich erlassenen Tarifordnung vom 27. Juni 1934 (Urlaubsbestimmungen für 1934) verfüge ich gemäß §§ 32, Abs. 2, und 33 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 nach Beratung im Schwerbeschädigenausschuß folgendes:

Die in Betrieben des Baugewerbes beschäftigten Lehrlinge und Jugendlichen, die bis zum 31. Oktober 1934 das 18. Lebensjahr vollendet haben, erhalten nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit 12 Werktage Urlaub.

Lehrlinge, die nur im Sommerhalbjahr arbeiten und im Winterhalbjahr eine Fachschule besuchen, erhalten sechs Werktage Urlaub. Der Urlaubsantritt soll möglichst bis spätestens 31. Oktober erfolgen. Während des Urlaubs wird als Entgelt je Urlaubstag das Achtfache des vor Urlaubsantritt erhaltenen Stundenlohnes gezahlt.

Diese Regelung ist ausdrücklich auf die Urlaubsperiode 1934 beschränkt.

Die durch die Tarifordnung vom 27. Juni 1934 und durch vorstehende Bestimmungen getroffenen Urlaubsregelungen gelten auch für Abbrucharbeiten.

Der Treuhänder der Arbeit
für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg
als Sondertreuhänder für das Baugewerbe im Deutschen Reich.
gez.: Dr. Daeschner

Jagow an die Berliner SA.

Berlin, 25. Juli

Der Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg hat — wie die NSK. meldet — folgenden Gruppenbefehl erlassen:

An die SA.-Führer und Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg! Ich habe mit dem heutigen Tage den Befehl über die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg übernommen. Ich erwarte von jedem SA.-Mann, der in den alten Tugenden der nationalsozialistischen Partei mit zu marschieren gewillt ist, daß er alles daran setzt, das Ansehen der SA. zu fördern und bedingungslos seine Pflicht zu erfüllen. Diese Tugenden sind: Treue zum Führer, Opferwilligkeit und Bescheidenheit! Im Geiste eines Horst Wessel geht mein Ruf an Euch: „Die Reihen fest geschlossen! Vorwärts für Führer und Volk!"

Heil Hitler!

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg
(gez.) von Jagow. Obergruppenführer

Ein Aufruf Daleuges

SS.-Gruppenführer, General der Landespolizei Kurt Daluege, hat an die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg folgenden Aufruf gerichtet:

An die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg! Der Führer hat den SA.-Obergruppenführer von Jagow zum Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg ernannt. Damit ist der mir vom Führer erteilte Befehl zur vorübergehenden Führung der Geschäfte der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg erfüllt und mein Auftrag an den Pg. General der Landespolizei Wecke erledigt. Ich danke dem Pg. Wecke für seine vorbildliche Arbeit und grüße die Kameraden der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg!

Heil Hitler!
gez. Kurt Daluege.

Der Volksgerichtshof

Beginn der Sitzungen am 1. August

Berlin, 25. Juli.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird der Volksgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, dem 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angesetzt, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratssachen und der dritte Senat in einer Landesverratssache. Wen auch zur Zeit die Zuständigkeitsfrage noch nicht endgültig geregelt ist, so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spionage auch in Zukunft allein dem dritten Senat übertragen bleibt. Der Volksgerichtshof nimmt seine Arbeit in der Lage auf, in der sie ihm vom Reichsgericht in Leipzig übertragen wurde. Mit sensationellen Prozessen ist daher vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu.

Gefängnisstrafen im Bremerhavener Kommunistenprozeß

Bremerhaven, 26. Juli.

Dem Angeklagten Leucht wird ebenfalls zur Last gelegt, noch nach der legalen Frist Flugblätter vertrieben und Beitragsmarken der Roten Hilfe verkauft zu haben. Als letzter Angeklagter wird ein alter Kämpfer der KPD. und Hauptkassierer der Roten Hilfe Wittland vernommen. Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß die Abführung von kassierten Geldern an eine Deckadresse in Bremen eine illegale Handlung darstellt.

Im Falle Wagner beschloß das Gericht, das Verfahren abzutrennen und den Angeklagten durch den Gerichtsarzt auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. — Nach

Eintritt in die Beweisaufnahme

schildert zunächst Postbeamter Finger als Zeuge seine Beobachtungen über die Ingangsetzung der illegalen Organisationen der KPD. nach der Machtübernahme.

Die sämtlichen übrigen Zeugen erklären, daß sie der Meinung gewesen seien, daß die Angeklagten Emmert und Leucht sich illegal betätigt hätten, sie vermochten aber trotz längeren Verhörs keine greifbaren Beweise für ihre Vermutungen zu erbringen.

Oberstaatsanwalt Dr. Rücker hob in seinem Plaidoyer hervor, daß man die Angeklagten bei der Strafbemessung in verschiedene Gruppen teilen müsse.

Der Oberstaatsanwalt beantragte folgende Strafen:

gegen Vogel 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, gegen Rebel 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, gegen Warner 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, gegen Wedemeyer, weil er Geländeübungen mitmachte und sich als Führer daran beteiligte, zwei Jahre Zuchthaus, gegen Grozowski, in dessen Haus die illegalen Versammlungen stattfanden 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus (allen genannten Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden), gegen Buchholz 9 Monate Gefängnis (die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt), gegen Wittland, weil er kassierte Gelder nach dem 5. März an eine Deckadresse in Bremen abführte, 18 Monate Gefängnis. In dem Verfahren gegen Pflaumbaum, Emmert und Leucht beantragte der Oberstaatsanwalt Freispruch trotz gewisser Bedenken wegen Mangel an Beweisen.

Dr. Bargmann-Bremerhaven, der Offizialverteidiger, ging in seinen Ausführungen dahon aus, daß die Strafanträge auf die Grundanschauung zurückgingen, daß derjenige, der sich nach dem 5. März 1933 für den Wiederaufbau der KPD. oder einer ihrer Nebenorganisationen eingesetzt habe, sich strafbar gemacht habe. Aber selbst der Hauptangeklagte Vogel habe seine Aussagen mit dem Satz begonnen: „Eines Tages fand sich bei mir der Bremer „Willy" ein und bat mich, Gelder für die notleidenden Angehörigen der inhaftierten früheren Mitglieder der KD. zu kassieren." Daraus gehe doch hervor, daß die Angeklagten von sich aus nichts unternommen hätten, die bestehende Staatsführung zu stürzen und daß sie auch nicht wissen konnten, daß sich mit ihrer Tätigkeit das Ziel verband, gegen den heutigen Staat vorzugehen. Es genüge, daß das staatliche Machtmittel der Schutzhaft angewandt worden sei, die Zuchthausstrafen gegen die erste Gruppe der Angeklagten seien nicht gerechtfertigt.

Nach dem Schlußwort der Angeklagten, die um mildernde Umstände und Anrechnung der Untersuchungshaft baten, vertagte sich der Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts auf 15 Uhr, wo dann das Urteil verkündet wurde.

Urteil:

Die Angeklagten Emmert und Leucht werden freigesprochen, insoweit trägt der Strafsenat die Kosten des Verfahrens.

Es wurden verurteilt wegen Vorbereitung zum Hochverrat: Vogel zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Wedemeyer und Wittland zu je 18 Monaten Gefängnis, Rebel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Werner zu 15 Monaten Gefängnis, Grozonski, Schuster und Buchholz zu 17 Monaten Gefängnis.

Wegen Beihilfe zur Vorbereitung zum Hochverrat Pflaumbaum zu 6 Monaten Gefängnis. — Die Strafe des Buchholz gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

Den Angeklagten Rebel, Werner und Wedemeyer werden ein Jahr, dem Angeklagten Vogel werden 11 Monate 2 Wochen, Schuster 10 Monate, Grozowski 8 Wochen, Pflaumbaum 2 Wochen und Wittland 1 Woche der erlittenen Untersuchungshaft auf die erhaltene Strafe angerechnet.

Die verurteilten Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens. Die beschlagnahmten Zeitschriften werden eingezogen. Gnadenerweise kommen für keinen der Angeklagten in Frage.

Weder über die Frage der Neubildung des österreichischen Kabinetts, noch über die Situation in der österreichischen Provinz liegen bis Mitternacht Nachrichten vor. Durch die Entsetzung des Bundeskanzleramtes scheint die Aktion, soweit sie die Wiener Regierung betrifft, zum Schluß gekommen zu sein. Ueber die weitere Entwicklung der Gesamtsituation in Oesterreich lassen die vorliegenden Meldungen keine Vorhersage zu.

Abberufung des deutschen Gesandten

dnb. **Berlin**, 26. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Anforderung österreichischer Regierungsstellen hzw. der österreichischen Aufständischen sich bereit finden lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Abmachung bezüglich freien Geleites und Abzuges der Aufständischen nach Deutschland ohne Rücksprache bei der deutschen Reichsregierung seine Zustimmung zu geben.

Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.

Beileid des Reichsaußenministers

dnb. **Berlin**, 26. Juli.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat der österreichischen Bundesregierung zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß telegrafisch das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Der Führer bricht den Besuch der Bayreuther Festspiele ab

dnb. **Berlin**, 26. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Reichskanzler Adolf Hitler wird mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge in Oesterreich von einem weiteren Besuch der noch ausstehenden drei Aufführungen der Bayreuther Festspiele absehen.

Die deutsche Regierung kündigt Verhaftung der Aufständischen an

dnb. **Berlin**, 26. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks, hzw. amtlicher österreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, daß zwischen den österreichischen Aufständischen und österreichischen Regierungsstellen Abmachungen getroffen worden sind für einen freien Abzug der Aufständischen nach Deutschland. Diese Abmachungen sind für das Deutsche Reich belanglos und beinhalten für die deutsche Reichsregierung keinerlei Verbindlichkeit.

Die deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Aufständischen im Falle einer Ueberschreitung der deutschen Grenze sofort zu verhaften.

Die Abstimmung im Saargebiet

Richtlinien für die Verleihung der Abstimmungsberechtigung

Von zuständiger amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Stimmberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand; den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz daselbst aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Brotkarten zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsberechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

In letzter Minute

Die weiteren Ereignisse in Wien

Wien, 25. Juli.

Die Meldungen über Aktionen in der österreichischen Provinz liefen in widersprechenden Formen ein, sie zeigten aber, daß es sich bei den Vorgängen in Wien durchaus nicht um eine lediglich lokale Aufstandsbewegung gehandelt hat.

In Innsbruck z. B. holte eine erbitterte Volksmenge den verhafteten Sicherheitsdirektor Hichel aus seinem Amt heraus und erschlug ihn auf offener Straße.

Aus Steyr in Oberösterreich kamen Meldungen, daß Kampfhandlungen im Gange seien. Aus Wien gingen Mitteilungen über Zusammenrottungen der Bevölkerung in den Außenbezirken ein.

Nach dem Tode des Bundeskanzlers Dollfuß trat die Besatzung des Bundeskanzleramtes mit den Mitgliedern des früheren Kabinetts Dollfuß in Unterhandlungen. Beide Parteien wandten sich an den deutschen Gesandten in Wien mit der Bitte um Vermittlung. Es kam zu der Abmachung, daß das Bundeskanzleramt wieder freigegeben, die Gefangengesetzten freigelassen und daß der Besatzung freies Geleit an die Grenze zugesichert wurde.

Am späten Abend sprachen dann der wieder freigelassene Minister Fey, der Staatssekretär Karwinsky und Minister Schuschnigg im Wiener Sender, indem sie in ihren Reden den Tod des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß bestätigten.

Ludwig Roselius, Bremen, als Vorsitzer. Walther Schacht, Leiter der Landesstelle Niedersachsen der Reichskammer der bildenden Künste, Hannover. Professor Dr. Robert Schmidt, Direktor des Schloßmuseums, Berlin. Dr. h. c. Rud. Alex. Schröder, Bremen. Professor Winfried Wendland, zweiter Vorsitzer des Deutschen Werkbundes, Berlin. Goldschmied F. R. Wilm, der Gründer des Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Berlin.

Für die von den Preisrichtern ausgewählten Preisträger sind drei Preise von je 500 Mark und 5 Preise von je 300 Mark zur Verfügung gestellt. Die ausgestellten Bilder sind zum Teil im Auftrage der Dargestellten, zum Teil als freie Arbeiten der Künstler geschaffen.

Erreicht ist durch diesen Wettbewerb eine engere Verbindung zwischen Künstler und Kunsthandwerker. Eine gute alte Tradition ist wieder aufgenommen, und das Ergebnis zeigt, daß praktische Arbeit im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms geleistet wurde. — Zugleich mit den Bildnissen werden einige hervorragende Goldschmiedearbeiten gezeigt.

Sieben reichswichtige Freilichtspiele

Neben den bisher bekannten sechs als reichswichtig erklärten Freilichtspielen wurden durch Entschließung des Leiters der Theaterabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda auch die Grenzland-Freilichtspiele Queidersbach-Landstuhl zu reichswichtigen Spielen erhoben. Diese Spiele der bedrängten deutschen Westmark, in unmittelbarer Nähe der Saargrenze, bringen jetzt das mit großem Erfolg uraufgeführte Sühnedrama von Hermann Graedener „Das neue Reich" auf der wundervoll gelegenen Queidersbacher Bildnis nahe bei Landstuhl der Sterbe- und Grabstätte Franz von Sickingens.

Dieter Schundblech

Dieter Schundblech war der gescheiteste und tüchtigste Bauer, der je in Humsbach gelebt hat. Er selbst hatte die höchste Selbsteinschätzung, die ein Mensch von sich haben kann. Wenn auch andere seinen Wert erkannten, pflegte der Dieter zu sagen: „Ja — ich bin mit meinem Schöpfer zufrieden!" Niemals ließ sich der Dieter vom Erkannten abbringen, handelte, lebte unbeirrbar und nach seinem Kopf. Zum Schuster ging er einmal und sagte: „Mach' mir ein paar Stiefel nach meinem Kopf!"

„Ja gern, Schundbleck", lachte der, „aber ob se dann für deine Füße passen — dafür kann ich natürlich nicht garantieren." Nach seinem Kopf lebte er, und wenn nach seinem Kopf die Welt regiert worden wäre, hätte sie sicher keine Kritik mehr herausgefordert.

Ob nun Dieter Schundblech in einer Bauernversammlung war, in einer politischen oder sonstwo, wo andere Leute ihre Ansichten kundtaten, immer war er die Opposition. Da er nach dem Urteil der Humsbacher ein glänzender Redner war, hörten sie ihm gerne zu und erkannten bei jeder neuen Gelegenheit mehr, was in dem Dieter steckte.

Sie wurden überzeugt, daß der Dieter eine Führernatur war, der die Dinge sah, wie sie gesehen werden mußten, wählten ihn zuerst zu ihrem Feuerwehrhauptmann und später sogar zu ihrem Bürgermeister.

Und wie der Dieter mit jedem umging, der den Humsbachern hineinreden wollte — die Herren vom Bezirksamt mit eingerechnet — daran erkannten die Humsbacher, daß die Wahl des Dieter ein Griff ins Volle genannt werden mußte.

Ein Vierteljahrhundert lang ging es in Humsbach nach dem Kopf des Dieter — und gab es im Anfang manchmal — bei des Dieters mastbaumgeraden Eigensinn auch harte Stöße — so fanden sie allmählich immer weniger Widerstand, denn einen Mann mit einem eigenen Kopf am Ruder haben, schaltet vieles aus, beruhigt, macht sorglos und darum ließen endlich die Humsbacher ihren Dieter steuern, gingen mehr ihrer eigenen Arbeit nach und sie selbst, der Dieter und die Gemeinde, befanden sich gut dabei. So gingen Jahre ins Land und wie sie eines Tages die Humsbacher zusammenzählen, sind es fünfundzwanzig. Das mußte gefeiert werden — und zwar richtig. Mit Tagreveille und Zapfenstreich — mit Roßbratwürsten und Dickbier, mit weißen Jungfrauen und wehenden Fahnen. Und alles war gut und recht — und einverstanden — am meisten der Dieter — der ja auch wirklich am besten wissen mußte, was er für Humsbach bedeutete. Und endlich hatten sie alles beisammen, bis auf die Hauptsache, den Festredner. Die Suche begann, aber wenn einer nach langer Ueberredung am Vormittag zugesagt hatte, sattelte ihn bei näherer Betrachtung der Dinge über Mittag das Lampenfieber und wuchs, so daß er am Nachmittag wieder absagte, mit der Begründung, er habe todsicher und ganz bestimmt plötzlich eine furchtbare Krankheit in den wichtigsten Gedärmen bekommen, er könne beim besten Willen nicht.

So machte es einer nach dem anderen und die Humsbacher erkannten in diesen Tagen mehr als je zuvor, was ihr Dieter wert war. Und endlich kamen sie zu der einzig richtigen Einsicht, daß es am besten wäre, der Dieter hielt die Rede selbst, weil es — erstens keiner besser verstand — als er — und man sich — zweitens — wenn Dieter redete — wenigstens nicht vor den Nachbarn gegenseitig blamierte. Der Dieter war einverstanden und schwang, der Herrgott ließ seine Sonne dazu scheinen, eine Rede, die sich dreimal „von" geschrieben hat.

Nichts vergaß er und als er endlich alle Verdienste genügend gewürdigt hatte, bat er, sie möchten nun alle mit ihm einstimmen: „Der rührige ehrengeachtete Feuerwehrhauptmann — der langjährige umsichtige Bürgermeister von Humsbach, Herr Dieter Schundbleck, er lebe" „hoch, hoch, hoch" schrien die Humsbacher und der Dieter neigte gerührt würdevoll und dankbar seinen Cäsarenkopf.

An diesem Tage hat der Dieter zehnmal sein Hemd naß und wieder trocken geschwitzt, daher kam es, daß ihn seine Frau auf einmal in der Nacht laut reden hörte. Zuerst dachte sie, er halte wohl seine herrliche Rede im Traum noch einmal, plötzlich aber erwachte sie ganz, und es kam ihr ein Bangelein an. Sie spürte, es stimmte etwas nicht mit ihrem Dieter. So machte sie endlich Licht und fand ihn in höchstem Fieber. Zitternd vor Schreck kochte sie Kamillentee, dann Lindenblüten, aber nichts trank er und wenn er einen klaren Augenblick hatte, fuhr er sie an: „Daß du mir keinen Doktor holst!"

Sie folgte, denn sie war's gewöhnt zu folgen. Als es aber dann so arg wurde, daß der Dieter aus dem Bett sprang, und absolut im Hemd auf die Straße wollte, da erfuhr es der Doktor, der eben durchs Dorf fuhr und — kam von selbst. Trotz allem Wehren untersuchte er den Dieter und konstatierte eine schwere doppelseitige Lungenentzündung. Er verordnete Pulver, Arznei, kalte Wickel und sagte, daß er am nächsten Morgen wiederkommen würde.

Aber als er kam, sagte ihm des Dieters Weib, daß ihr Mann kein Pulver nimmt und keine Arznei und daß er sich nicht um die Welt einen Wickel machen läßt.

Dazu sagt er nur immer: „Ueber meinen Körper bin ich Herr!" Da versuchte der Doktor selbst. Umsonst! Er wird grob, kriegt endlich eine solche Wut, daß er schreit. Der Dieter grinst, trotz seiner Schmerzen. Da brüllt der Doktor: „Mensch, wenn Sie nicht tun, was ich sage — müssen Sie sterben — verstehen Sie mich? Sterben — — —"

„Dann sterb' ich", sagt der Dieter zäh und — starb. Er hat die größte Beerdigung gehabt, die je in Humsbach war. Fünfundzwanzig Fahnen, zwei Musikkapellen, drei Geistliche.

Wer jetzt in Humsbach regiert? Ob einer, ob viele? Ich weiß es nicht, ich bin lange nimmer dort gewesen.

Aber, ob es den Humsbachern so gut geht, wie seinerzeit unterm Dieter? Ich zweifle sehr — und das ist wohl auch mit schuld, daß sie nach immer von ihm reden und ihn nicht vergessen können.

Kuni Tremel-Eggert

269 Goldschmiedebildnisse

Als Ergebnis des Künstlerwettbewerbs für Goldschmiedebildnisse, der gemeinsam von der „Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst" und der „Kunstchau der Bötcherstraße in Bremen" durchgeführt worden ist, sind 269 Arbeiten eingegangen, die in Form einer Ausstellung in den nächsten Tagen in der Böttcherstraße gezeigt werden.

Die Preisrichter, die am Sonntag in Bremen eintreffen, sind die Herren:

Dr. Eberhard Hanfstaengl, Direktor der Nationalgalerie, Berlin, Professor Dr. h. c. Fritz Mackensen Worpswede, Leiter der Nordischen Kunstschulschule in Bremen. Professor Ernst Müller-Scheessel, Ehrenvorsitzender des Künstlerbundes Bremen. Generalkonsul Dr. h. c.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Aufgebote

7. Juli: Diplom-Ingenieur Walter Johann Franz Dankleff, Stralsund, und Charlotte Anna Elisabeth Agnes Kemmer, Darmstadt. — Lokomotivführer Herrmann Ludwig August Beermann, Bremen, und Anna Helene Bertha Reinken (Reincken), Lesum. — Lagerhausarbeiter Heinrich Karl Wilhelm Schomburg und Alwine Marta Else Johannsmeyer, geb. Fuchs. — Schlosser Arthur Paul Winter und Karoline Sophie Sickert, geb. Thäte.

9. Juli: Maurer Wilhelm Saake und Frieda Grabbe. — Buchhalter Hans Ehlers und Mathilde Haar. — Zimmerer Alfred Benn und Dora Viohl. — Kaufm. Angestellter Bernhard Behrje und Else Guhl. — Heizer Erich Ordel und Irma Kinitz auch Kinas. — Arbeiter Theodor Griepe und Käthe Immer, geb. Schaper. — Fabrikant Julius Albrecht und Gertrude Doerge. — Tischler Artur Heyer und Luise Buuck. — Architekt Ernst Siefken, Oldenburg, und Margarete Müller, Bremen. — Schneider Gustav Weitkamp und Elfriede Plate. — Buchhalter Henry Köster und Elli Habben. — Bohrer Hermann Meyer und Hulda Margarethe Charlotte Oest. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Bohne und Anna Huhn, geb. Albers. — Kaufm. Angestellter Friedrich Koch und Frieda Senf. — Kaufm. Angestellter Otto Sommer, Bremen, und Elisabeth Johanne Schwalfenberg, Velbert. — Musiker Walter Curth und Mimi Dorothea Rokahr, Grönitz. — Zimmerer Hinrich Friedrich Gramberg und Meta Johanne Oeker, Hasenbühren. — Feinmechaniker Walter Franz Rudolf Engel, Bremen, und Alwine Luise Auguste Erna Klein, Hamburg. — Arbeiter Eugen Engelbert Schmidt und Lina Bertha Elise Rügge.

10. Juli: Glasschleifer Wilhelm Coquille und Johanne Lohmann. — Dreher Hermann Schütte und Frieda Koch. — Polizeiwachtmeister Robert Starke und Charlotte Heine. — Arbeiter Georg Thölken und Frieda Oentrich. — Hammerführer Max Baumgaertner und Gesine Anft. — Schlosser Wilhelm Ehrenberg und Marie Dörhage. — Buchhalter Walter Dieckmann, Amsterdam, und Elly Löthe, Bremen. — Tischler Heinrich Grote und Wanda Warnken, geb. Frese. — Schlachter Richard Christoph Emil Blum, Bremen, und Martha König, Uelzen. — Küper Hermann Stubbe und Annemarie Hase. — Versicherungsoberbeamter Erich Seemann und Edith Grevé. — Polizeioberwachtmeister Wilhelm Bätje und Hedwig Göbel. — Forstaufseher Johann Hinrich Adolf Buck und Gertrud Anna Sophie Siburg, Meyenburg. — Monteur Max Hans Carl Pieper, Delecke, und Anna Friederike Theilen, Jever. — Schlosser Friedrich Schröer, Osnabrück, und Meta Boschen, Bremen. — Maurer Karl Wilhelm Gleu und Johanna von Salzen. — Kellner Johann Heinrich Karl Hampe, Bremen, und Brunhilde Marie Christine Grell, Hamburg. — Handlungsgehilfe Johann Friedrich Westphal, Bremen, und Erna Konradine Behrens, Oberneuland. — Maler Alfred Wiechmann, Bremen, und Henriette Luise Nordsieck, Delmenhorst.

11. Juli: Schlosser Johann Voigts, Bremen, und Anna Horstmann, Hemelingen. — Eisendreher Karl Häberle und Ida Gerts. — Bankbevollmächtigter Hugo Protze und Wally Rhodgesh. — Matrose Michel Mulack und Elise Ahlenstorf. — Schuhmacher Werner Heinrichson und Dora Geffken. — Ingenieur Emil Begandt, Bremen, und Hildegard Heering, Lilienthal. — Fischhändler Friedrich Six, Vegesack, und Auguste Baer, Bremen. — Dentist Ehlert Rudolph und Helene Geike. — Portier Gustav Bischof, Bremen, und Anna Roggemann, Bloh. — Büroangestellter Friedrich Wiedermann und Dora Weigand. — Bäckermeister Heinrich Kahle und Johanna Kuntz. — Handlungsgehilfe Walter Bockelmann und Mathilde Struckmann. — Monteur Heinrich Kostens und Ida Rogge. — Reisender Heinrich Timm und Anna Seghorn. — Kaufmann Heinrich Meyer und Dora Katharina Matthies, Groß-Mackenstedt. — Maler Edmund Gawalek und Friederike Martha Elfriede Wellhausen. — Schiffsoffizier Walter Piefke, Bremen, und Hildegard Trey, Mannheim. — Polizeioberwachtmeister Friedrich Wichern, Bremerhaven, und Meta Anna Katharina Müller, Zeven.

12. Juli: Schuhmacher Stanislaus von Osinski und Margarethe Wiecke. — Arbeiter Karl Kulupa und Meta Surhoff. — Maurermeister Wilhelm Hamann und Anna Bruns. — Kraftfahrer Otto Haack und Anna Behnfeld. — Heizungshelfer Carl Pfannenschmidt und Emma Kirchhoff. — Polizeiwachtmeister a. D. Wilhelm Tschiersky, Bremen, und Christine Dorothee Anna Marie Wischmann, Soltau. — Kaufmann Hermann Westphal, Bremen, und Dorothee Guttmann, geb. Rink, Achim. — Arbeiter Johann Pirschner und Sophie Justine Alwine genannt Anni Schütte. — Elektriker Friedrich Meyer und Johanne Pieratzki. — Arbeiter Robert Heller, Wichmannsburg, und Else Klenzahn, Bremen. — Maschinenschlosser Gerhard Hollmann und Elisabeth de Beek. — Elektriker Ernst Ehlers und Anna Steudten. — Maler Fritz Müller und Lieselotte Bracht. — Landwirt Erich Goinka, Berlin-Schöneberg, und Gertrud Heerde, Hagenow. — Tischler Friedrich Bremermann, Rockwinkel, und Martha von Oelsen, Bremen. — Ingenieur Claus Hinrich Kühl, Elbing, und Henni Gretchen Schwarting, Blumenthal. — Former Oskar Wilhelm Heinrich Schröder, Hemelingen, und Anna Christiane Lindemann, Bremen. — Ingenieur Georg Schukat, Bremen, und Johanna Wilhelmine Helene Schliephack, Berlin, Tempelhof. — Tischler Otto Karl Hermann Hansmann, Worphausen, und Lina Minna Florian, Bremen. — Polizeiwachtmeister Christoff Friedrich Heinrich Cordes, Bremen, und Frieda Frahme, Lilienthal. — Schuhmachermeister Paul Richard Julius Erdmann, Bremen, und Marie Anna Ottilie Hausmann, Kiel. — Asphalteur Heinrich Wedeking und Wilma Lisette Sophie Elise Fischhaupt, Eschershausen.

13. Juli: Elektriker Gustav Rosenkranz und Catharine Magdalene Frieda Entelmann, geb. Seeger. — Geschäftsführer Johann Haake, Münster, und Annemarie Kunze (Kuntze). — Fabrikant Willy Hopfe, Berlin, und Hertha Augener, Bremen. — Arbeiter Friedrich Graß, Bremen, und Johanne Büsing, Osterholz. — Handlungsgehilfe Ludwig Nörder, Bremen, und Klara Zurawski, geb. Dziurla, Grohn. — Kraftfahrer Friedrich Bock und Gretchen Poller, geb. Schrader. — Kaufm. Angestellter Friedrich Goslar und Karola Dörnte. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Kremke und Meta Bödeker. — Maler Harry Pagels und Meta Scholz. — Büroangestellter Friedrich Glander und Wilhelmine Code. —

Wir sind sehr erfreut durch die Geburt unseres
S O H N E S

Irma Rohde
geb. Billhardt
Carl Rohde

Klinik Frl. Dr. v. Arnim
Rembertistraße

Wegen Trauerfall halte ich heute mein Geschäft geschlossen

Stempel- u. Schilder-Müller
Gustav Adolf Müller
Bremen, Katharinenstr. 29

Ihre Verlobung geben bekannt

Luise Hoppenberg
Arthur Hoppe

Bremen, Juli 1934
Saarbrückenerstr. 17

Heute morgen entschlief sanft infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Friedrich Meyer

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Marie Meyer, geb. Dringenberg
Frau Luise Praetsch Wwe., geb. Meyer
Joh. Ehlers und Frau, Frieda, geb. Meyer
Willy Strucks und Frau, Mariechen, geb. Meyer
Karl Mayer und Frau, Erna, geb. Meyer
Enkel und Urenkel.

Bremen, den 24. Juli 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause, Alter Postweg 169.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus statt.

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt:

Bernhard Mund
Magda Mund
geb. Rabe

Bremen-Hameln, im Juli 1934

Gleichzeitig danken wir herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten

---

Wir haben uns vermählt

Heinz Willer
Feldmeister im Deutschen Arbeitsdienst
Wilma Willer
geb. Lohfeld

Bremen, im Juli 1934, Tauroggenerstraße 10

Am 23. Juli verschied unser lieber Kegelbruder

Ludwig Donsing

vom Klub „Sonntagfrüh".

Zur letzten Ehrerweisung versammeln sich die Kegelbrüder am Donnerstag um 11.30 Uhr in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Der Ortsverbandsführer.

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Richard Zschoche
nebst Angehörigen

Nachruf

Am 23. Juli entschlief unser lieber Kegelbruder

Ludwig Donsing

Wir werden ihm stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Kegelsportabteilung „Sonntagfrüh"

Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Dicke große **Weserbutt** Pfd. 30 ₰
Kutterschollen Pfd. 25 ₰, lebende
Weseraale 1½ Pfd. 50 ₰, 60 ₰, 80 ₰
abziehen gratis
Schlachte - Kaiserbrücke
J. FLECHTMANN

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Oekonom

Johann Wendt

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Dora Wendt, geb. Evers.

Bremen, den 25. Juli 1934,
Hemmstraße 400, Landheim Hufe.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Verreist
Dentist Ferd. Lohnau
Contrescarpe 82
bis 15. August

Verreist
Dentistin E. Schneeberger
Leher Heerstraße 25
bis 15. August

TRAUER-
DRUCKSACHEN
liefert schnell u. preiswert
BREMER ZEITUNG

Dr. W. Persen
Zahnarzt
Dobben 57
verreist bis 7. August

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 27. Juli 1934, 10—12 Uhr, blaue Karten, 7601—8000, Pfund 20—40 ₰. — Ab 12 Uhr Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Die Amtsstunden des Zollamts Zollausschluß II hier sind für den 1. August d. J. hinsichtlich der Abfertigung amerikanischer Pflaumen im Rahmen des Kontingents gemäß Anmerkung 1 zu Abs. 3 Unterabsatz 1 der Zolltarifnummer 48 (Zollsatz 10 RM. für 1 dz) auf die Zeit von 7.30—12 und 14—17.30 Uhr festgesetzt worden.

Der Präsident des Landesfinanzamts Weser-Ems.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 62) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 25. Juli 1934:

„Jute-Spinnerei und Weberei Bremen", Bremen: An Emil Lürßen in Delmenhorst ist in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder einem der anderen Prokuristen zu vertreten.

„Biolabor Bremen" Aenne Brachmann, Bremen: Inhaberin ist die Ehefrau des Kaufmanns Walter Brachmann, Aenne, geborene Möller, in Bremen. Geschäftszweig: Herstellung und den Vertrieb von biochemischen Präparaten. An der Weide Nr. 4/5.

C. & A. Brenninkmeyer, Bremen; als Zweigniederlassung der in Berlin unter derselben Firma bestehenden Hauptniederlassung. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1934. Gesellschafter sind die Kaufleute Carl Brenninkmeyer, Köln-Marienburg, August Brenninkmeyer, Hamburg, Dr. Rudolf Brenninkmeyer, Berlin-Südende, Johannes Brenninkmeyer, Berlin-Steglitz, Franz Brenninkmeyer, Berlin-Lichterfelde, Hugo Brenninkmeyer, Berlin, Felix Brenninkmeyer, Frankfurt a. Main, Eugen Brenninkmeyer, Essen a. d. Ruhr. Am Brill 8/12.

Hartjen & Co., Bremen: Heinrich Hartjen ist mit Wirkung vom 1. Januar 1934 als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden, gleichzeitig ist ein Kommanditist eingetreten. Seitdem Kommanditgesellschaft.

Ernst Schulze & Co., Bremen: An Georg Winter und Günter Zinke, beide in Stettin, ist Gesamtprokura erteilt.

Steup & Co., Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 19. Juli 1934 unter Beteiligung einer Kommanditistin. Persönlich haftende Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Albert Holzapfel und Friedrich Wilhelm Steup. Geschäftszweig: Herstellung und Handel von und mit Apparaten und Materialien zur Fußbodenpflege. Sögestraße Nr. 49.

Carl F. A. Wolff, Bremen: Carl Friedrich Adolph Wolff ist am 28. Juni 1932 verstorben. Die Gesellschaft ist von der Witwe des Verstorbenen, Gertrude Margarethe Dorothee, geborenen Meyer, als Beisitzwitwe, und den verbliebenen Gesellschaftern Emmo Friedrich Wolff und Carl Otto Wolff fortgesetzt. C. F. A. Wolff Witwe, geborene Meyer, ist am 19. Februar 1933 verstorben und damit als persönlich haftende Gesellschafterin ausgeschieden. Seitdem wird das Geschäft unter Beteiligung von zwei Kommanditisten als Kommanditgesellschaft fortgeführt, bei welcher der Kaufmann Carl Otto Wolff in Bremen persönlich haftender Gesellschafter ist. Die an J. H. F. Jäger erteilte Prokura ist erloschen. Die an J. D. Rohr erteilte Prokura bleibt in Kraft.

Lorenz & Schmidt Zweigniederlassung Bremen, Bremen: Die an A. M. W. Meyer und H. H. Krages für die hiesige Zweigniederlassung erteilten Prokuren sind erloschen.

S. L. Cohn & Sohn, Bremen: Dem Kaufmann Ernst Cohn ist durch einstweilige Verfügung des Landgerichts, Ferienkammer für Handelssachen vom 21. Juli 1934 die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft entzogen. Die an H. Tiemann und J. H. Rahn erteilten Prokuren sind erloschen. An den Bankdirektor a. D. August Gerke in Bremen ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Jeder der Prokuristen Paul Schmidt und Hermann Rudolf Wilhelm Zülsdorff ist fortan nur berechtigt, die Firma in Gemeinschaft mit dem Prokuristen August Gerke zu vertreten. **Amtsgericht Bremen.**

DEUTSCHE WK MÖBEL

VOR JEDEM MÖBELKAUF MÜSSEN SIE MEINE

WK-MÖBEL AUSSTELLUNG

GESEHEN HABEN

Heinr. Bremer
DOMSHOF 14-15

2×2=4

Zweifeln Sie daran?

Ebenso sicher ist der Erfolg einer Zeitungsanzeige.

Gerade zum

Saison-Schluß-Verkauf

wird Ihnen die bewährte Anzeige in der

Bremer Zeitung

wertvolle Dienste leisten.

Denken Sie daran: Schon am nächsten Sonntag erwarten Tausende Ihr Angebot in der

Bremer Zeitung

Teppiche u. Läufer
nur von
Franz Johnssen
Osterstraße 34

„Juno"-Gasherd
Modell 1934 allen voran!
in Monatsraten zu kaufen
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)
Mitglied des Gasvereins

Kammerjäger Kiehne
nur noch Schröderstr. 13, W. 833 37
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, billig
Verkauf nur von 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Mietgesuche

Jg. Ehepaar s. z. 1. 10. **abge. mod. Etage** mit Bad, Balkon, möglichst Neustadt. Angeb. u. W 5772

Sonstiges

Polster-Arbeiten preisw. Hegelst. 20

Torpedo- u. Blücherfahrr., Fahrr.-schl. u. Laufdecken gr. Ausw., sol. Pr. Bremer Fahrradh. Karl Rzitka, Neuenst. 29, G. 1901

RADIO Anlagen (Rep.) **Simon** Schw. Meer 96 Fachm. m. 17j. Erf.

Eine Stellung finden Sie durch eine **Klein-Anzeige in der B. Z.**

Graphologie wissenschaftl. gepr. Rat in Liebe, Ehe, Beruf, Finanzfr. **M. Helms, Sprechst. 10-1, 4-8 Uhr. Wall 127**

O St. Magnus str. 21, 2 kauf. f. 3 alte 1 neu

— **Zugreifen** — Schlafzim., Eiche, Küche nat. 180 ℳ, all. kpl. f. n. 463. **Ho-Hei.** Sachsenstr. 35

Haarfarbe-Wiederhersteller „Matador" Bewährtes Mittel gegen das Ergrauen der Haare. Preis 3,25 ℳ. **E. M. Parfümerie**, Bahnhofstraße 10.

Automarkt

Zu verkaufen

Triumph-Motorräder Generalvertreter: **Karl Meier**, Bornstraße 65, W. 848 13

200 ccm Zündapp, erstkl. Zustand. Kl. Johannisstr. 32

Häuser und Grundstücke

Zu vermieten

Einfamilienhaus Näheres: Doventorstraße 26

Zu verkaufen

Eine im Blocklande lieg. gr. Wochenendhütte m. guter Einricht., Fischerei m. Netzen, Geräten u. Boot, Garten. ℳ 700,—. Angeb. u. Z 5775

Zu vermieten

Auf sofort 3 Zi. u. Kü. Woltmershauserstr. 446 II.

Leeres Sout.-Zim. m. Heizg. an einzelne Person, nahe Hansastraße. Angeb. u. B 5771

Kaiserstraße 7/11 I mod. möbl. Zim. Bad, Heizg., Tel.

M. Zi. m. Hzg. a. berufst. Da. 20 ℳ. **Humboldtstr. 45**

Möbliert. Zimmer Neuenstr. 1, 2. Et.

Z. 1. 8. 34 schöne 3-Zim.-Wohn. m. Kü. u. Zub. Altenescherstr. 44,40 ℳ. Angeb. u. A 5776

Z. 1. Aug. 2. Etg. 4 Z., Bad, Balk., Küche u. Zubehör. Herm.-Lönsstr. 1, Huckelriede

Z. 1. 10. saubere Etage, Ostertor. Preis 60 ℳ. Angeb. u. B 5777

Z. 1. Okt. helle, so. abge. 1. Et. Nienburgerstraße 2. Nachfr. dort hochp. bei Grünhagen zwisch. 11—1 Uhr

Frdl. möbl. Zim. Basmerstraße 12

Verkauf

Kleiderschränke, jede Größe, roh. Wittmunderstr. 46

Schreibkasse Münchenerstr. 15 I

Kpl. Kü., Chaiselongue 10, Couch 25, Sofa 13. Olbersstr. 37

1tür. Kleiderschrank, Nachttischr., ungestr. Westerstraße 28

Fast neu. eichen Schlafzim. kompl. Rennstieg 39

Rennboot u. Fahrrad billig. Mainstraße 3

Kauf

Gut erh. Hohner **Handharmonika** Roonstr. 31, oben.

Alte Büromöbel (Schreibt., Schränke, Aktenständ., Stühle usw.) Preisangebote unter C 5778.

Monats-Ausweis über die Einnahmen u. Ausgaben des Landes Bremen

Monat Juni des Rechnungsjahres 1934
(Beträge in Tausend ℛℳ)

A. Ordentlicher Haushalt

Ueberträge aus den Vorjahren: (Noch nicht endgültig festgestellt)

	Jahres-soll ohne Rechnungs-soll der Vorjahrs-Reste	Darunter Soll (Rechnungssoll d. Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: April bis Mai	im Juni	zusammen
	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ
I. Einnahmen					
1. Steuern	45 448		5 231	4 772	10 00[illegible]
Davon ab: Ueberweisungen an Gemeinden (Gemeindeverbände)	2 394		184	95	27[illegible]
Verbleiben	43 054		5 047	4 677	9 72[illegible]
2. Ueberschüsse der Betriebe	10 493		1 589	76	1 66[illegible]
Davon ab: Zuschüsse an Betriebe	—		—	—	—
Verbleiben	53 547		6636	4 753	11 38[illegible]
3. Sonstige Einnahmen: a) Rechtspflege (einschl. Strafvollzug)	1 132		100	99	199
b) Schulwesen, Wissenschaft und Kunst, Kirche	1 377		93	157	250
ca) Verkehrsstraßen (Straßen, Wege, Wasserstraßen usw.)	8 117		818	566	1 384
cb) Uebrige Landesverwaltungen	15 874		1 409	1 541	2 950
Einnahmen insgesamt (abzügl. der Steuerüberweisungen an Gemeinden usw. und der Zuschüsse an Betriebe).	80 047		9 056	7 116	16 172
II. Ausgaben					
1. Allgemeine (innere) Verwaltung (einschl. Polizei)	7 129		906	492	[illegible]
2. Rechtspflege (einschl. Strafvollz.)	3 021		195	196	391
3. Verkehrswesen (Straßen, Wege, Wasserstraßen usw.)	8 293		412	556	968
4. Schulwesen, Wissenschaft und Kunst, Kirche	11 229		1 641	911	2 552
5. Soziale Maßnahmen und Gesundheitswesen	24 288		3 091	1 918	5 00[illegible]
6. Wohnungswesen	1 276		56	45	101
7. Schuldendienst	16 598		1 205	1 445	2 65[illegible]
8. Ruhegehälter (soweit im Haushalt zentral nachgewiesen)	5 776		940	485	1 425
9a Besondere (gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen)	4 097		421	345	766
9b Sonstige Ausgaben	4 166		665	448	1 11[illegible]
Ausgaben insgesamt	85 873		9 622	6 841	16 463

B. Außerordentlicher Haushalt

Ueberträge aus Vorjahren:

	Jahres-soll	Darunter Soll	April bis Mai	im Juni	zusammen
	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ
I. Einnahmen					
Insgesamt	1 314		651	359	1 010
(darunter Anleihen)	(519)		(645)	(261)	(906)
II. Ausgaben					
1. Landeskulturwesen	—		—	—	—
2. Verkehrswesen, Neuanlagen	573		494	148	34[illegible]
3. Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge	—		—	—	—
4. Wohnungswesen	—		9	20	29
5a Besondere (gemeinnützige) Anstalten und Einrichtungen	—		134	40	174
5b Sonstige Ausgaben d. Hoheitsverwaltung	76		—	387	387
6. Zuschüsse und Neuinvestierungen für Betriebe und beim Vermögen	665		6	84	90
(darunter Domänen und Forsten)	(—)		(—)	(—)	(—)
(Bergwerke)	(—)		(—)	(—)	(—)
(Elektrizitätsversorgung)	(—)		(—)	(—)	(—)
(Verkehrsbetriebe)	(—)		(—)	(—)	(—)
Ausgaben insgesamt	1 314		643	383	1 02[illegible]

Auch Sie legen Wert darauf, Ihren Umsatz zu steigern. Versuchen Sie es mit dem besten Werbemittel: der Zeitungsanzeige. Durch die „Bremer Zeitung" erfassen Sie alle Bevölkerungskreise.

Offene Stellen

Ordentl. Mädchen für ¾ Tag zum 1. 8. n. Schwachhausen-Horn ges. Vorzustellen: Findorffstr. 40/42 II.

Jung. Mädchen f. vormittags. Vorstell. nach 20 Uhr. Meyerstr. 106 I

Ca. 16j. Laufbursche. Neust.-Drogerie Kl. Allee 8/10

Das Hartmannsstift in Vegesack s. z. 1. 8. od. 15. 8. einen **ausgebildeten Wärter** Die Verwaltung.

Laufjunge für nachmittags mit Fahrrad. Am Wall 141

Wir suchen Stellung

Sprechstundenhilfe firm i. Kassenabr., Diath. u. and. Bestrahl. s. Stellg. z. 1. August o. spät. Angeb. u. U 5770

Perfekte Stenotypistin möglichst zum 1. August. Bewerberinnen aus Anwaltsbüro bevorzugt.
Dr. E. Heinemann, Dr. L. Hogrewe, Dr. B. Kelbling, E. F. Heinemann, Dr. W. Hogrewe. Am Wall 163.

Kaufmännischer **Lehrling** gesucht
Angeb. unt. **Y 4199** b. Verleger

Vertreter

Für den Verkauf unseres ges. gesch. und mehrfach prämiierten **Frucht-Bowlen-Ansatz „Bowletta"** suchen wir einen bei allen gastronomischen Betrieben bestens eingeführten
VERTRETER.
Eilbewerbungen a. d. Frucht-Bowlen-Fabrik Bowletta, Gelsenkirchen, Arminstraße 6—8.

Wollen Sie Ihre Ware billiger verkaufen?

Dann versuchen Sie Ihren Umsatz zu steigern. Der beste Weg: Eine Anzeige in der „Bremer Zeitung"

Billige Eisenbahnfahrten in die Bremer Schweiz-St. Magnus

Sonntag, Mittwoch und Donnerstag. Hin- und Rückfahrt ab Bremen 40 Pfg., ab Walle 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Abfahrt: Bremen 2.54 Uhr, Walle 3.01 Uhr, Rückfahrt: 6.25 Uhr
Fahrkarten: In Bremen: ab 2 Uhr nur im Wartesaal 3. Klasse. In Walle: ab 2 Uhr im Waller Bahnhof

---

Ufa Theater zeigen

KAISER PALAST — 5⁰⁰, 8¹⁵ — Jubelnde Begeisterung! **Lilian Harvey ✶ Willy Fritsch** in **Der Kongreß tanzt** mit Conrad Veidt, Lil Dagover, Paul Hörbiger

APOLLO · **HANSA** — 8¹⁵ — Heute zuletzt! **HANS ALBERS** i. d. Spionage-Großfilm der UFA **Ein gewisser Herr Gran** mit Karin Hardt, Olga Tschechowa

Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 6.00, 8.30 — An der Donau, wenn der Wein blüht . . .! **Renate Müller / Willy Fritsch** Rose Barsony, Hanna Waag **Walzerkrieg** Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück

---

Wilhelm-Decker-Haus, Wandelhalle
Am Freitag, dem 27. Juli, 20.30 Uhr
Russisches Original-Konzert
der russischen Nationalsozialisten aus Berlin,
der berühmt. russischen Hofkünstler und Virtuosen vom Rundfunk, Professor Donskoi mit 10 Handharmonikas und Balalaikas, Fräulein Newsky, die russische Nationaltänzerin
Am Sonnabend, dem 28. Juli, 20.30 Uhr
Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstr.
Am Sonntag, dem 29. Juli, 20.30 Uhr
Konzertgarten Huckelriede
Vorverkauf für alle 3 Konzerte bei Praeger & Mayer, Bischofsnadel und in den Konzertlokalen. Für die Deutsche Arbeitsfront 40 Pf. Vorverkauf NSG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus 314.



Kleine Motte

Ich will dich so nennen. Welchen Namen dir die Gelehrten gegeben haben, weiß ich nicht, das ist zu auch gleichgültig. Sie haben sich Mühe gegeben, dich genau einzureihen in jene Art und Gattung, die dir vielleicht zukommt. Aber mit deinem Leben und mit deinem Sterben hat das gar nichts zu tun.

In der stillen Abendstunde kamst du zu mir, durch das offene Fenster, angelockt durch die Lampe. Dieses Licht ist so traulich für mich, so weich schmiegt es sich um die Dinge, die mir lieb sind, und selbst die Schatten scheint es zärtlich zu umschmeicheln. Dir aber, kleine Motte, wurde es zum Verhängnis. Du tanztest nur immer zu der glühenden Kugel empor, stießest dich wund an dem glühenden Glas, deine Fühler verbrannten, daß du dich schmerzvoll krümmtest. Immer größer aber wurde deine Qual, je öfter du zu der hellen Kugel emporflogst. Du hast dem Lichte vertraut, aber es hat dir das Vertrauen nicht gedankt. Du hättest dieses Lichtes selbst werden können, denn rings um die heiße Flamme ist weiche Seide und wohlige Wärme; viel Platz war da für dich, um dich des Lichtes zu freuen und deines Daseins froh zu werden. Du aber hast nur die helle Flamme des Lichtbogens gesehen, warst ihm verfallen und hüstetest nun dein Lichtfeuer mit der Qual der versengten Fühler und des geschundenen Leibes.

So sehr ich dich vor mir liegen in der kaulosen nächtlichen Stunde, sehe deinen schlanken Leib und die zarten Glieder, so sehr nach das Leben, das soeben noch in dir war, das so viel Sehnen nach dem strahlenden Lichte gab und das doch dein Verhängnis wurde. Und ich löschte das Licht, blickte lange hinaus zum dunklen Himmel, der sich in farbloser Unendlichkeit über mir spannte, und kann dein Schicksal nach, das auch den Menschen ergreift, den Menschen ängstigt und durch emig ungestillites Sehnen in Not zwingt, die der deinen, kleine Motte, gar nicht so unähnlich ist.

Schützt die Ringelnatter!

Am schattigen Bachufer durchs grüne Gras schlängelt sich Deutschlands größte und schönste Schlange, die nichtgiftige, harmlose Ringelnatter. Ihr schlanker gelchmeidiger Leib hat bei ausgewachsenen Tieren eine ganz ansehnliche Länge. Im Wasser ist die Ringelnatter ein äußerst gewandter Schwimmer. Da die harmlose Schlange von Unkundigen gern mit der giftigen Kreuzotter verwechselt und dann getötet wird, seien hier die Unterscheidungsmerkmale aufgeführt: Der Kopf der Ringelnatter trägt beim Männchen zwei gelbe oder orangefarbene, halbmondförmige, beim Weibchen zwei silbergraue, weißliche Flecken, die der Kreuzotter fehlen. Der Rücken ist auf grauem, bald mehr braunem, grünlichem oder grünblauem Grunde mit vier bis sechs längs des Rückens verlaufenden Reihen schwarzer Flecke gezeichnet, während die Kreuzotter als sicheres Erkennungszeichen auf dem Rücken ein dunkles Zickzackband trägt. Der Schwanz der Ringelnatter ist lang und spitz auslaufend, der Schwanz der Kreuzotter dagegen kurz und dick.

Neue Fünfreichsmark-Stücke

Seit einigen Tagen ist mit der Ausgabe der neuen Fünfreichsmark-Stücke begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten Fünfreichsmark-Stücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turmes der Garnison-Kirche angebrachte Datum „21. März 1933" und das als Einrahmung dienenden Hakenkreuze fehlen. Neben den beiden Fünfreichsmark-Stücken mit der Garnison-Kirche bleiben die großen Fünfreichsmark-Stücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten Fünfreichsmark-Stücke weiter kursfähig.

25jähriges Dienstjubiläum.

Am heutigen Tage begeht Herr Hinrich Behrens, Huchting, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Häutenverwertungsgesellschaft. Herr Behrens hat vor 25 Jahren die Dampftellschmelze mit aufgebaut und genießt seit der Zeit als tüchtiger und erfahrener Schmelzmeister größtes Vertrauen der Direktion.

Der Marktplatz im Spiegel der Tageszeiten

Alltags-Kreisel-Spiel des pulsierenden Verkehrs

Soeben hat die Domuhr mit zwölf weithallenden, metallenen Klängen die Mitternachtsstunde verkündet. Trotz der späten Stunde herrscht noch ein ziemlich reger Verkehr, vorwiegend sind es Fußgänger, die eiligen Schrittes den häuslichen Gefilden zustreben, sofern sie nicht die letzte Straßenbahn — den Lumpensammler — benutzen. Im Ratskeller und in den übrigen Vergnügungslokalen und Gaststätten sind schon meistenteils die Lichter ausgelöscht, vielfach stehen bereits die Stühle auf den Tischen, um am frühen Morgen den Reinmachefrauen die Arbeit zu erleichtern. Durstige Zecher „wechseln die Tapeten", um den „angebrochenen Vormittag" in fröhlicher Gesellschaft in einem Nachtlokal zu verdringen. Aus Richtung Brill kommt ein Werkstättenwagen der Straßenbahn angefahren, er hält vor dem Rathaus, und schon beginnen die Nachtarbeiter im Scheinwerferlicht mit den Gleisausbesserungsarbeiten. — der Kellermeister des Ratskellers schließt mit klirrendem Geräusch die schmeichelnde Tür seines Heiligtums ab; dann wechselt er noch einige Worte mit dem gerade auf Ronde befindlichen Polizeibeamten. Vor meinem geistigen Auge ziehen „Hauffs Fantasien im Bremer Ratskeller" vorbei; wie vor vielen Jahren ist es immer noch jene leicht-fröhliche Romantik, die den Besucher des „Kellers" in ihren Bann zieht. An der Wurstbude auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz herrscht kurz vor Toresschluß Hochbetrieb; alt und jung beiderlei Geschlechts nehmen hier vor dem Schlafengehen ihren letzten Imbiß ein. Ich weiß nicht, wie es so schnell kam, jedenfalls entsteht plötzlich zwischen zwei jungen Leuten ein erregter Wortwechsel, der dann ebenso schnell in einigen wohlgezielten Schlägen seine Fortsetzung findet. Ehe einer der Herumstehenden dazwischenspringen kann, ist eine kräftige Prügelei im Gange, die jedoch schnell endete. Der Polizeibeamte hat die Szene beobachtet und steht wie gerufen zwischen den beiden Kampfhähnen, deren Personalien er feststellt. Die Strafverfügung wird unter Konto Alkohol gebucht werden müssen.

Der Marktplatz liegt bald still und verlassen da, nur die Gleisarbeiter sind emsig am Wirken. Für denjenigen, der noch etwas Großstadtromantik aufdringen kann, wirkt es eigenartig, daß auf diesen augenblicklich toten Plätzen und Straßen nach weiteren zwölf Stunden ein gemaltiger Verkehr abläuft. Fahrzeuge und Menschen, die einander nicht kennen, hasten vorbei, und die noch jetzt leeren Flächen der Plätze sind umgewandelt in Obst-, Blumen- und Gemüsemärkte. Leicht „angeschossen" schwankt ein älterer Mann seinen heimischen Kämenaten im Ostertor zu. Ein immer stärker anschwellender Chor, mehr laut als schön, klingt aus der Sögestraße zu mir herüber, sechs junge Leute, „halb und halb", ziehen singend über den Marktplatz der Neustadt zu. „Lore, Lore, schön sind die Mädel zwischen sechzig — achtzig Jahren" (der gute Methhusen würde den schon verschimmelten langen Bart einmal fester um seinen Bauch gebunden haben!) höre ich es noch von weitem. Kaffeehausangestellte und -Mmsiker haben ihren anstrengenden Dienst beendet, man sieht es an ihren müden Blicken.

Die Zeiger auf der Börsenuhr sind inzwischen auf 3 Uhr weitergerückt. Vom blaß-bläulichen Himmel zeichnen sich scharf die Dächer des Schüttings und der Börse ab. Der Passantenverkehr ist nun völlig still geworden, mit mehr oder weniger großen Zeitabständen fahren nur noch Taxis an mir vorüber. Nachdem ich mich mittlerweile in einer durchgehend geöffneten Wirtschaft mit einer Tasse Kaffee gestärkt habe, ist es draußen bereits tagheil geworden. Zahlreiche Frauen mit Fahrrädern oder Taschen ausgerüstet eilen dem Verlagsgebäude der „Bremer Zeitung" zu, um die noch in tiefem Schlaf befindlichen Leser mit den aktuellen Tagesneuigkeiten zu beliefern. — Die „ersten" Straßenbahnen laufen ein, sie sind fast überfüllt von Werftsangehörigen der östlichen und westlichen Fabriken, die in früher Morgenstunde ihr Tagewerk beginnen. Mit wachsender Geschwindigkeit steigt der Verkehr an. Beamte, Angestellte und Schüler suchen ihre Arbeitsplätze auf. Die Verkehrspolizisten sind eingetroffen und walten ihres Amtes, das ihnen von Fußgängern, Radfahrern und Fahrzeugführern oft sehr erschwert wird. Inzwischen haben die Marktbeschicker ihre Verkaufsstände aufgebaut. Die Ueberschrift ist nunmehr fast unmöglich geworden, so daß ich mich auf Teilgebiete beschränken muß, deren Schilderung wegen ihrer unerschöpflichen Fülle zu weit führen würde. Das sonst gewohnte Bild unseres Stadtverkehrs findet durch den gerade in diesen Tagen anzutreffenden Fremdenverkehr eine begrüßenswerte Belebung. In der Tat ist es so, daß die aus allen Himmelsrichtungen kommenden Gäste unserer Stadt bei uns einen unendlichen Quell historischer Sehenswürdigkeiten vorfinden.

Gegen 10 Uhr hallt sich die gesamte Verkehrs zu manchmal beängstigenden Ausmaßen zusammen. Jeder hat den einzigen Wunsch, so schnell wie oben möglich an den Kochtopf zu kommen. Autos, Fahrräder und Fußgänger überqueren schubweise die Straßenkreuzungen. Da der Geschäftsbeginn am Nachmittag im allgemeinen zu verschiedenen Zeiten beginnt, wird der Verkehr in ruhige Bahnen geleitet. Eine auffallende Erscheinung an den Haltestellen der Straßenbahn sind nachmittags die große Anzahl der Kaffeekränzchen, die allwöchentlich einmal unter dem Namen „Fidelitas", „Bliemchenschwestern" usw. tagen. Etwas später fällt der Feierabend in den Fabriken, deren Sirenengeheul überall zu hören ist. Langsam plätschert dann der Verkehr bis in die Abendstunden hinein, besondere Höhepunkte sind nicht mehr festzustellen. Die Stunden von 19.30 bis 21.30 Uhr kann man die „Stunde der Stelldichein" nennen. Dann wartet „er" auf „sie", oder „sie" auf „ihn". Tagtäglich können bei dieser Gelegenheit interessante Studien gemacht werden, zumal sie bestimmt wert sind, in unsere Erinnerung zurückgerufen zu werden, da sich der weitaus größte Teil der Leser dieser Zeilen vor einer mehr oder weniger großen Anzahl von Jahren in der gleichen, meistens recht glücklichen Lage befand. Das arme Menschenkind jedoch, das wohl „bestellt, aber nicht abgeholt" wird. Gern möchte man selbst oft die tröstende Rolle des „Reservemannes" übernehmen.

Kuher einigen abendlichen Spaziergängern weist der Marktplatz zu dieser späten Stunde einen nur schwachen Besuch auf, wer nicht zu Hause weilt, hat sich in die Gaststätten zurückgezogen. Dann bricht langsam die Nacht mit ihrem undurchsichtigen Schleier herein. Ein neuer Tag beginnt, der sich mit gleichem Alltagsgesicht seinen Vorgängern unmerklich anschließt.

Schwerer Unfall im Hafen

Beim Verschieben von Eisenbahnwagen am Schuppen 13, Hafen 2, geriet ein Hilfskranführer zwischen die Puffer zweier Wagen. Er brach, da ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, tot zusammen. Der Verunglückte war verheiratet und wohnt in Huchting.

Im Namen des Volkes

Beleidigungen, die keine sind

Beleidigungen, die auf der Stelle erwidert werden, sind im Sinne des Gesetzes keine Straftaten, da sie durcheinander ausgeglichen sind. Es kommt dabei noch nicht einmal darauf an, ob die eine Beleidigung etwas schwerer ausfällt als die andere, abgeglichen, ist abgeglichen. Dafür bot eine Gerichtsverhandlung ein Beispiel, in der die grobe Beleidigung: „Du dummes Schwein", durch das einfache Dutzen eines Fremden ausgeglichen wurde.

An der Ecke Sögestraße, dort wo sich der Verkehr am meisten drängt, am Wall, fuhr ein Radfahrer nach Ansicht eines Lastwagenlenkers zu weit nach links. Er rief ihm deshalb zu: „Fahr doch weiter nach rechts!" Der Radfahrer war kein höflicher Mann, denn er antwortete: „Fahr selber weiter nach rechts, du dummes Schwein." Diese Beleidigung ließ sich der Lastwagenlenker nicht gefallen, er stieg ab und schlug den Anderen, der die Redensart vom dummen Schwein mehrere Male wiederholte, mit der flachen Hand und mit der Faust. Der Geschlagene fiel bei dem Gerangel zu Boden. Bestritten wurde vom angeklagten Lastwagenführer, daß der Geschlagene von der Wucht des Schlages gefallen sei, das glitschige Pflaster sei am Auskutschen Schuld gewesen. Für die Körperverletzung erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 20 RM. Die Einrede des Angeklagten, er sei vom Verletzten beleidigt worden, war nicht stichhaltig, denn durch das Dutzen hatte der Angeklagte von sich aus zuerst seinen Gegner beleidigt. Für den Angeklagten kommt das dicke Ende im Einspruchsprozeß nach, in dem der Geschlagene seine Ansprüche stellen will.

Veruntreuung von Arbeitergeldern

Der Angeklagte E. (Ehleto) war stellvertretender Bezirksleiter des Arbeiter-Verbandes der öffentlichen Betriebe. In seiner Stellung mußte er auch Reisen unternehmen, für die er Tagesgelder von 5 RM. erhielt, wenn keine Uebernachtung mit der Reise verbunden war. Blieb er länger fort, bekam er für die Tage mit Uebernachtung 12 RM. für den Tag. Das sind, da die Reisen im eigenen Wagen unternommen wurden, Summen, mit denen auszukommen ist. Der Angeklagte verbrauchte aber nach seinen eigenen Angaben 200 RM. mehr auf seinen Reisen. Er will außerdem noch einen Darlehnsvorschuß von 25 RM. mit in die Reisekasse getan haben.

Wie groß das Vertrauen war, daß der Angeklagte genoß, geht daraus hervor, daß man ihm einen Spesenvorschuß von 200 RM. anvertraute, der späterer Abrechnung unterlag. Als der Angeklagte einen anderen Posten erhielt, wurde der Spesenvorschuß zurückverlangt. Anstatt sich zu offenbaren, daß das Geld verbraucht war, machte E. eine Frau, deren Mann lebte, auf dem Papier zur Witwe. Der Angeklagte hatte nämlich auch die Sterbekasse seines Verbandes zu verwalten. Er fülte die betreffenden Papiere aus und ließ sich die Sterbegelder für den Mann geben, um das Defizit zu decken.

Der Staatsanwalt nannte es ein betrübendes, peinliches Bild, wenn ein Mann das ihm geschenkte Vertrauen in so schwerer Weise mißbrauche. Der Angeklagte habe weit über seine Verhältnisse gelebt und er habe eine Untreue begangen, die heute mehr ins Gewicht falle als früher. Und weiter habe sich der Angeklagte eine Urkundenfälschung zu Schulden kommen lassen, dadurch, daß er sich für eine Frau, die noch nicht Witwe war, die Sterbegelder für ihren Mann auszahlen ließ und darüber im Namen der Frau quittierte. Trotzdem billigte der Staatsanwalt dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da er noch nicht vorbestraft ist. Der Antrag lautete auf 10 Monate Gefängnis.

Der Richter erkannte antragsgemäß auf 10 Monate Gefängnis. Der Angeklagte habe den Verbrauch der Gelder dadurch verdecken wollen, daß er sich durch die gefälschte Quittung das Sterbegeld verschaffte, mit dem er die Spesenkasse auffüllte. Trotzdem beging er auch durch den Verbrauch der Gelder eine Veruntreuung. Nur wenn er die Kasse aus eigenen Mitteln hätte auffüllen zu können, hätte keine Untreue vorgelegen. Da aber der Griff in die Sterbekasse eine Veruntreuung von Arbeitergeldern darstellte, konnte die Verwendung von dem Geld, die erste Untreue nicht aus der Welt schaffen.

Er wußte wohl, warum er leugnete

Friedrich Kr. ist schon häufiger vorbestraft, aber keine Strafe hat ihn bessern können. Als er im Mai dieses Jahres aus dem Gefängnis entlassen wurde, beging er sofort neue Straftaten, die ihn wiederum auf die Anklagebank brachten.

Da er früher als Fuhrmann tätig war, kannte er Futtermittel- und Lebensmittelgroßhandlungen und ihre Kunden. So ging er in eine Futtermittelhandlung und gab an, daß er im Auftrage seiner Tante, Frau Kr., einen Sack Hafer holen sollte. Der Hafer wurde ihm ausgehändigt und er quittierte mit seinem eigenem Namen. Die Frau Kr. existierte wirklich, sie gehörte auch zu dem Kundenkreis der Firma. Der Angeklagte, der den Hafer sofort für sich verkaufte, war aber nicht ihr Neffe.

Diese Tat gab der Angeklagte zu, die zweite Straftat wurde, bis zur letzten Ueberführung, von dem Angeklagten abgeleugnet. Dabei war der Betrug genau so ausgeführt wie der erste. Kr. ging zu der zweiten Firma hin und sagte: „Ich soll zwei Sack Zucker holen für W." Da der Genannte ein Kunde der Firma war, gab man die Säcke Zucker dem Mann mit. Hier quittierte der Angeklagte mit einem anderen Namen. Vor Gericht bestritt Kr. die Straftandlung, weil er wußte, daß er für diese schwere Urkundenfälschung Zuchthaus erhalten würde.

So mußten die Zeugen aufmarschieren. Zuerst die Angestellten des Geschäftes, die ihn mit Bestimmtheit wiedererkannten. „Sie müssen sich geirrt haben", sagte der Angeklagte, der dann noch durch die Vergleichung der gefälschten Unterschrift mit seiner eigenen Handschrift überführt wurde. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 2 Monate Zuchthaus. Da der Angeklagte die zweite Tat hartnäckig abgeleugnet hat, konnte die ganze Untersuchungshaft nicht angerechnet werden, nur zwei Wochen sollen Anrechnung finden.

De Swinegel

Wenn har eener leggen will, de Igel fangt keene Mütt, se kann dat stimmen. De hochbütsche Igel hett dat woll verleert, he hett swoll mit siene Bildung to dohn. De plattdütsche Swinegel de fangt ganz bestimmt noch Müse. Un dat he lopen kann, dat is doch bewiesen in dat Stuck von'n Hasen un Swinegel. In eene Gegend, wo platt snackt ward, dor kann man abends of noch mol eenen Swinegel lopen sehn. Von de hochdütsche Gegend treckt he sick weg, dor sind towäl Minschen, de weit em denn up siene sittlien Föte, un vor Höhnerogen hett he dannig Manschetten.

W. Sch.

Auch ein Beweis für Verkehrsdisziplin

Ein Kraftfahrer, der schon 7 Jahre noch seiner eigenen Angabe unentwegt fährt, kommt vor einigen Tagen von Richtung Bahnhof her und will in die Knochenhauerstraße einbiegen. Der Verkehrsposten streckt beide Arme seitlich in Richtung Schüsselkorb und Knochenhauerstraße. Unser Kraftfahrer glaubt, ihm sei damit das Einbiegen in die Knochenhauerstraße freigegeben und wundert sich, als er eine Mark gegen Ausbändigung des roten Bons zahlen muß.

Daß immer noch so sehr viel Verkehrsunfälle sich ereignen, kann eigentlich nicht Wunder nehmen, wenn nicht einmal langjährige Kraftfahrer, wie in dem oben angegebenen Falle, wissen, daß das seitliche Ausstrecken der Arme durch den Verkehrsposten ein Haltzeichen bedeutet und nicht etwa dem Kraftfahrer die Richtung angibt.

Feldgottesdienst am 2. August

Außer dem Feldgottesdienst am 2. August als dem 2½jährigen Erinnerungstage für den Ausbruch des Weltkrieges ist um 20 Uhr eine Andachtsstunde in Verbindung mit der üblichen Orgelstunde für alle Gemeinden der Stadt im Dom, bei der Herr Landesbischof Dr. Weidemann die Predigt halten wird.



Probieren Sie Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität

Dreifaches Nährmittel-Geschmack • 1 Päckchen 8 Pfg.

Erst Leokrem dann in die Sonne



Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(Schluß)

„Eine Prachtbeere. Jedenfalls sehr viesseitig."

„Und ab. Nun brachte ich einen in Hamburg wohnenden Arzt, einen Studienfreund, mit in die Bar. Der sah sich den Röhl mal ein bißchen näher an und bestätigte meine Vermutung, wie sie der Medizinalrat heute wieder bestätigt hat: Röhl brauchte Kokain. Sie haben ihn ja gesehen — —"

„Er geht vor die Hunde, ehe die Justiz ihn vor das Schwurgericht stellt."

„Das meinte der Medizinalrat auch. Nun kommt der Knalleffekt: In der fraglichen Nacht — es muß gegen zwei Uhr gewesen sein — sind Röhl und Rüdiger wieder aneinandergeraten. Die Betty hat einzelne Aeußerungen aufgeschnappt — es hat unendliche Mühe gekostet, bis die junge Dame damit herausrückte! — Rüdiger sagte — immer nach Bettys Bekundung — du Lump hast was und willst mit bloß nichts geben! In vier Tagen sind die Wechsel fällig. Entweder du zahlst, oder — —. Ich wußte genug. Betty hätte die Wahrheit gesagt."

Paul schwieg.

„Jetzt ist mir alles klar", sagte der Reporter. „Montag war der erste Tag, also Donnerstag der vierte. In der Nacht zum Donnerstag wurde Rüdiger erschossen."

„Richtig kombiniert. — Die Wechsel wurden übrigens nicht präsentiert! Das läßt allerlei Schlüsse zu. Aber wo waren die Beweise? Konnte ich mich auf die Betty verlassen? Ich habe schon ganz andere Zeugen vor dem Schwurgericht umfallen sehen. Wo war der Fehler, den Röhl beging? Jeder Verbrecher, und wenn er die Tat noch so kaltblütig überlegt und wer weiß wie raffiniert ausführt, jeder Verbrecher, sage ich, begeht einen Fehler, über kurz oder lang. Meine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Röhl durfte zu nichts ahnen. Ich zog Dr. Bahlhoff ins Vertrauen, der hat nicht umsonst eine dreißigjährige Praxis als Strafverteidiger. Er hatte dann den Kriegsplan aus, den wir heute mit so erfreulichem Erfolg angewandt haben. Aber es stand auf des Messers Schneide."

„Wie kam es, Herr Doktor, daß die Polizei keinen Verdacht gegen Röhl hegte?"

„Die Kriminalbeamten und auch der Untersuchungsrichter haben alles getan, was in ihren Kräften stand. Sie konnten ja nicht ahnen, daß Röhl und Rüdiger im Zorn auseinandergegangen sind, konnten nicht wissen, daß Röhl, der sich ausgezeichnet zu kennen verstand und als ehrenwerter Geschäftsmann galt, ein durchtriebener Gauner ist. Ich vermute stark, daß Rüdiger, der leider auch kein Engel war, das Geschäftsverhältnis zu Röhl nur deshalb gelöst hat, um die Erpressungen zu sprengen wie das Wort ruhig aus, es ist nichts mehr zu vertuschen — an seinem Lehrherrn und späteren Kompagnon begehen zu können."

„Aber der Abschiedsbrief?"

„War gewissermaßen eine Rückversicherung, die Rüdiger sich vorausberechnend geschaffen hat. Er war ein heller Junge — es ist schade um ihn! — und traute Röhl mit Recht nicht über den Weg."

„Ich verstehe: Röhl konnte die Tatsachen, die er vor dem Staatsanwalt zu verheimlichen hatte, irgendwie aus der Welt schaffen, sie vielleicht — um eine theoretische Möglichkeit zu konstruieren — verstehen lassen, ohne daß Rüdiger es ahnte. Dann konnte er Anzeige gegen den Erpresser erstatten."

„Stimmt. Und dann konnte Rüdiger die Erpressungen bestreiten, auf die gütliche Auseinandersetzung verweisen, Zeugen waren ja nicht vorhanden — der Fall liegt klar."

„Jetzt verstehe ich auch, weshalb die Angehörigen heute früh sämtlich die Aussagen verweigerten, und weshalb Dr. Bahlhoffs Mündoge so kurz war. Sonst tut er's nicht unter zwei Stunden."

„Uebrigens hat Röhl die Tat wirklich sehr überlegt ausgeführt", sagte Paul gedankenvoll, „er hat dem Ortwin am Fabriktor aufgelauert, ist ihm in kurzer Entfernung gefolgt, die Waldsdorfer saßen alle bei Klockmann, Mutter Lühr ist halb taub, wie sollte Ortwin sein Alibi nachweisen —?"

„Und dann hat der Röhl mit aller Kaltblütigkeit den Mord begangen."

„So war's, und nicht anders. Doch jetzt muß ich nach Wahlsdorf."

Röhl entzog sich der irdischen Gerechtigkeit, ehe das gegen ihn eingeleitete Schwurgerichtsverfahren eröffnet werden konnte. Die Akten über den Mord an Rüdiger Stolte wurden endgültig geschlossen.

Auf dem Stoltenhofe wurde vieles anders, eigentlich alles. In mühevoller Kleinarbeit stellten Paul und Karlheinz fest, daß der Hof ohne bedeutende Kapitalien nicht zu halten war. Ortwins Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft reichte bei weitem nicht aus. Karl Krüger bot — wie schon so oft — seine Hilfe an.

„Ich ziehe nicht mehr auf den Stoltenhof", sagte Ortwin traurig, „die Freude an der Heimat ist mir vergällt. Wer wollte es mir verdenken. — Nach Ostland will ich reiten, wie weiland der Löwenherzog, der auch ein echter Niedersachse war, und wie die frommen Herren vom Deutschen Hause —"

„Wir können dich nicht halten; wenn die Liese noch da wär' . . ."

Ortwin verstand den leisen Wink. Der Kröger-bauer dachte an Heiner. Das Kind war mutterlos . . .

„Ich habe nur eine Liebe gekannt, und die verrate ich nicht . . . Meinen Jungen muß Großmutter Lühr umsorgen, und der Matthes geht auch mit. Er soll nicht auf der Straße liegen, wenn der Stoltenhof jetzt als Gartenland verpachtet wird."

„Und Lene?" warf Karl ein.

„Sie kann in der alten Heimat bleiben und von der Pacht leben."

„Das ist eine glückliche Lösung. Am liebsten möchte ich mit, und die Minna auch. Wir werden dich besuchen, und wenn der Heiner mal groß ist . . .

*

Herbst und Winter wechselten. Tage und Wochen verrannen. Es wurde Frühling. Auf dem Stoltenhof — dem neuen Stoltenhof — erwachte das Leben.

„Wir wollen an die Arbeit gehen, Matthes", sagte der Stoltenbauer. „Was hinter uns liegt und unschön war, sei vergessen. Die Erinnerung an glückliche Stunden sei unverwischt. Ich habe alles, was das Leben mir bieten kann: meinen Jungen im Arm, und ein fröhliches Herz. Die Schatten weichen, komm, Matthes, faß uns die Hand an den Pflug legen . . ."

(Ende.)

Zwischen gestern und morgen

heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen und unseren Lesern mit dem Autor Hans Heuer wieder einen Mann vorstellen, der auf die vier Jahre Schützengraben die Teilnahme an dem Kampf um die Erneuerung Deutschlands folgen ließ. Aus diesem persönlichen Erleben heraus konnte er den Roman „Zwischen gestern und morgen" schreiben, der in Berlin 1933 spielt, als man die Auswirkungen des „Gestern" spürte an der Mühlarbeit verhetzter Volksgenossen, die von gewissenlosen Drahtziehern der Volksgemeinschaft Adolf Hitlers ferngehalten wurden; die noch versuchten, den Staat von morgen zu untergraben.

Die unzähligen Nachrichten über Attentate und Ueberfälle der Kommunisten, denen nach dem 30. Januar 1933 noch 44 Männer der Bewegung zum Opfer gefallen sind, das Wissen um den zähen Kampf um die Seelen dieser verführten Volksgenossen, die unermüdliche Geduld unserer Männer — das alles ist hier in einer einheitlichen, gehalten, packenden Handlung zusammengetragen, in deren Mittelpunkt der SA.-Mann Heinz Dyhrenfurth steht und das junge Mädchen Lotte Helmke, die — von der Arbeitslosigkeit zermürbt — durch wahrhaft nationalsozialistisch gesinnte Menschen wieder dem Leben, seiner Arbeit und seinen Aufgaben zugeführt wird.

Es ist ein Roman, der in einfachster, klarster Sprache die Dinge zu sagen versteht, die uns alle in unserem Innersten angehen; der nicht etwa in realistischer Schilderung stecken bleibt, sondern eindringlich auf das „Morgen" hinzuweisen versteht, der nicht nur die Wege dahin zeigt, sondern die Arbeit, die jeder daran zu leisten hat.

Anthropologisches aus dem Bremer Bleikeller

Wohl nirgends ist die Anthropologie in der Lage, Menschen aus vergangenen Jahrhunderten so unverändert vor sich zu haben wie im Bremer Bleikeller. Eine radiumhaltige Quelle unter dem Dom soll bekanntlich die Mumifizierung der dort aufbewahrten Leichen bewirken. Während jede absichtliche Mumifizierung eine Formveränderung des Körpers, auch des Kopfes nicht ausschließt, ist die einzige Veränderung der Mumien im Bleikeller das Eintrocknen aller Weichteile. Man könnte sagen, daß sie ein Mittelding zwischen Leiche und Skelett darstellen.

Die Köpfe der Mumien wurden eingehend gemessen, am Körper konnten dagegen nur die hauptsächlichsten Maße genommen werden. Zwar sind die Gelenke noch heute (nach z. T. über 400 Jahren!) beweglich, doch lassen sich die Glieder wegen der Verlederung der Haut nicht mehr in die natürliche Lage bringen. Nun sind in der anthropologischen Wissenschaft für die am Körper bzw. am Skelett genommenen Maße verschiedene Einteilungen nötig. Es ist auch dem Laien verständlich, daß der Längen-Breiten-Index, d. h. das Verhältnis von Länge zur Breite eines Kopfes (vom Lebenden) nicht derselbe ist wie der eines Schädels (vom Skelett).

Hier taucht nun die Frage auf, in welche Einteilungen gehören die an den Mumien genommenen Maße. Man wird sich hierüber streiten können; ich halte die Einteilung der Kopfmaße für die richtigere. Denn erstens werden den Schädelmaßen z. T. andere Punkte zugrunde gelegt, die man am Kopf, also auch an der Mumie nicht finden kann. Zweitens ist der Unterschied zwischen dem Mumien- und Kopfmaß kleiner als der zwischen Mumien- und Schädelmaß, was durch die Messung der Hautdicke festgestellt werden konnte. Dabei muß man natürlich in Kauf nehmen, daß die Ohren- und Nasenmaße wegen der Hauteintrocknung nicht zu gebrauchen sind.

Den Laien werden nun nicht die gewonnenen Maße und Indizes interessieren, sondern er will wissen, wie sich die Mumien rassenkundlich einordnen lassen, um etwas über die Bevölkerung vor 300 bis 400 Jahren daraus zu entnehmen. Hierbei mag erwähnt werden, daß von den acht Mumien nur eine — die jüngste — einwandfrei zur Bremer Bevölkerung gehört; der Arbeiter Konrad Ehlers. Drei Mumien sind als „schwedisch" angegeben, wobei dahingestellt sein mag, ob darunter die Volkszugehörigkeit oder eine politische Bezeichnung zu verstehen ist. In den Zeiten der schwedischen Eroberungen — die drei Mumien stammen aus den Jahren 1640—1650 — wurde vieles als schwedisch bezeichnet, was mit dem Schwedenvolk nichts zu tun hatte, sondern nur in schwedischen Diensten stand. Zwei weitere Mumien sind englischer Herkunft, während die beiden letzten, „ein Student" und „ein vom Turm gestürzter Dachdecker" keine nähere Bezeichnung führen.

Der „schwedische" General von Minsen († 1640) ist 175—178 Zentimeter groß, hat einen langen Rumpf, mittellange Beine, mittelbreite Schultern, schmale Hüften und ein schmales Gesicht; also alles Merkmale, die zur nordischen Rasse gehören. Lediglich sein Kopf paßt nicht in dieses Bild, er ist ausgesprochen kurz. — Die beiden andern „schwedischen" Mumien, der Adjutant des Generals und eine Gräfin, sind sich sehr ähnlich: beide haben einen mittellangen Rumpf, kurze Beine, mittelbreite Schultern, mittelbreites bis schmales Gesicht und einen mittellangen bis langen Kopf; außerdem haben beide eine hohe Nasenwurzel. Hier läßt Gesicht und Kopf auf nordische Rasse schließen, während man von dem Körper — beide sind untermittelgroß (er 160 bis 166, he 150—155 Zentimeter) — rassisch kein einheitliches Bild bekommt. Hier sei nebenbei erwähnt, daß für das weibliche Geschlecht natürlich andere Einteilungen gelten als für das männliche.

Auch der englische Major († 1735) läßt sich nicht einwandfrei einer Rasse zuschreiben: er ist ungefähr 165 Zentimeter groß, hat einen mittellangen Rumpf, kurze Beine, mittelbreite Schultern, sehr schmale Hüften, ein mittelbreites Gesicht und einen mittellangen Kopf. Wenn auch viele Züge auf die nordische Rasse hindeuten, wobei auch seine sehr schmale und hohe Nasenwurzel erwähnt sei, so ist doch ein anderssrassischer Einschlag unverkennbar. — Der Kopf der Lady Stanhope († 1590) deutet dagegen einwandfrei auf die nordische Rasse, er ist ausgesprochen lang (Längen-Breiten-Index 75,2; das ist absolut wie relativ der längste Kopf unter den Mumien). Andere Maße wurden bei ihr nicht genommen, so daß sich über ihren Körper keine Angaben machen lassen.

Der vom Turm gestürzte Dachdecker († 1450!) hat einen ausgesprochen kurzen Kopf, ein mittelbreites Gesicht mit betonten Jochbogen, schmale Hüften, einen mittellangen Rumpf, mittellange Beine und ist 165—170 Zentimeter groß. Hier scheint ein ostischer Einschlag vorzuliegen, die unterheitlichen Merkmale lassen aber eine genaue Aussage über seine rassische Zugehörigkeit nicht zu. — Dasselbe ist der Fall bei dem Studenten († 1705). Er hat einen mittellangen Kopf, ein mittelbreites Gesicht, sehr schmale Hüften, einen mittellangen bis kurzen Rumpf und kurze Beine. Er muß etwas über 160 Zentimeter gewesen sein. Vielleicht ist hier ein fälischer Einschlag vorhanden, worauf auch die starke Entwicklung der Ueberaugenbögen und des Hinterhauptshöckers deuten. Etwas annähernd Genaues läßt sich aber auch hier nicht sagen.

Der Arbeiter Konrad Ehlers († 1788) zeigt dagegen unverkennbar nordische Züge: er ist ungefähr 165 Zentimeter groß, hat einen mittellangen Rumpf, mittellange Beine, mittelbreite Schultern, schmale Hüften, ein schmales Gesicht und einen ausgesprochen langen Kopf; seine Nase muß leicht ausgebogen (konvex) gewesen sein. Dieser bremische Arbeiter um 1788 ist also vorwiegend nordisch. Leider läßt der einzelne Fall keine Aussage über die damalige bremische Bevölkerung zu; vielleicht war er eine Ausnahme. Denn heute ist neben anderem der fälische Einschlag im Bremer Gebiet sehr bedeutend.

Ein Licht auf die Frage der rassischen Zugehörigkeit der Bremer Bevölkerung in früheren Jahrhunderten werfen auch die im Bleikeller aufbewahrten Schädel. Nach Angabe des Domküsters stammen diese ausschließlich von Begräbnisplätzen des Doms, auf denen bis zum Jahre 1811 bestattet wurde. Vorhanden sind fünf männliche und sieben weibliche Schädel. Von den fünf männlichen haben vier einen ausgesprochen langen und einer einen mittellangen Schädel. Alle fünf haben ein mittelbreites Gesicht. Von den sieben weiblichen sind nur zwei lang, vier mittellang und einer kurz. Die beiden langschädligen haben ein mittelbreites Gesicht, während bei den andern wegen der mehr oder minder starken Zerstörung über das Gesicht nichts ausgesagt werden kann. Es scheint also der langschädlige Typ, vor allem im männlichen Geschlecht, vorzuherrschen obwohl das mittelbreite Gesicht auch hier auf einen breitgesichtigen — wahrscheinlich fälischen — Einschlag deutet. Das Bild, das man von den Schädeln bekommt, paßt verhältnismäßig gut zu den heutigen Verhältnissen, so daß die Annahme berechtigt erscheint, daß der Arbeiter Konrad Ehlers auch zu seinen Zeiten eine wenn auch nicht allzu seltene Ausnahme bildete.

Christian v. Krogh.



Freuden und Leiden des Paddlers

Sechs Tage der Woche werden Millionen Großstädter an ihre Steinmauern gefesselt. Gerade der Sommer mit seinen heißen Tagen macht diesen Aufenthalt in den die Sonnenhitze mit doppelter Stärke widerstrahlenden Straßen fast zur Qual.

Rund um Bremen liegen in großem Kranz Dutzende von Bootshäusern, von denen jedes einzelne mehrere hundert Paddelboote, Kanadier, Motor- und Segelboote birgt.

Schon am Sonnabend beginnen sich die weitverzweigten Wasserzüge um Bremen zu beleben. Ueberall tauchen dann zwischen Wiesen und Feldern Segel auf. Besonders das Wiedland ist über und über mit ihnen besät. Wenn sich die Nacht über die weite Ebene herniedersenkt, glitzern auf den Lagerplätzen die hellen Zelte, in denen sich die Fahrer von ihren Anstrengungen erholen. Und wer sein Zelt hat, sucht sich im geräumigen Kanadier zwischen Kissen, Persenning, Bademantel usw. ein weiches Lager zu errichten, von dem er sich am anderen Morgen frischer und wohler erhebt als aus seinem Bett daheim.

Die große Menge der Bootsfahrer aber zieht erst am Sonntagmorgen hinaus. Wenn die meisten Mitmenschen noch in tiefem Schlummer liegen, in der Annahme, daß das Schönste des Sonntags in der Gelegenheit besteht, einmal so recht ausgeschlafen, fahren sie mit schwerbeladenen Rädern hinaus zu den Bootshäusern und schleppen ihre gewichtigen Taschen zu den „Kähnen". Viele tausend Boote sind es, die an jedem Wochenende Bremen verlassen, um von ihren Fahrern entweder durch die Kraft des Windes, durch einen Außenbordmotor oder durch das Paddel aus der nächsten Umgebung der Stadt hinausgeführt zu werden.

Dort draußen wird der Sonntag erst zu einem Tag der wahren Freude und Erholung. Wird hier Sport getrieben, so tummelt man sich dort in erfrischendem Moorwasser, das auf jeden Fall, wenn es auch zumeist ein wenig reichlich verschlammt ist, die Hitze des Tages erträglicher macht. Während des Herumtreibens in der reinen Luft tut die Sonne ihr weiteres, den jungen Körpern eine gesunde sommerliche Farbe zu geben. Zu Mittag wird der Spritkocher aus dem Kahn geholt. Es werden Kartoffeln geschält, Eier in die Pfanne geschlagen. An anderer Stelle, wo das Mahl schon eingenommen ist, wächst man beim Geschirr auf, trocknet ab oder liegt wohlig hingestreckt im Schatten des aufgeschlagenen Segels. Während so die Sonne ihre glühenden Strahlen auf die Boote wirft, wird es still. Ueberall sind zum Schutze gegen Sonne und Wind die Persennige nach der einen Seite hochgeschlagen worden. Die schräg aufgestellten Paddel geben ihnen den rechten Halt.

Die Sammelplätze sind ein Kapitel für sich. Flächen von mehrere hundert Quadratmetern müssen Dutzende von Booten aufnehmen, so daß man sich mit Mühe und Not gerade noch zwischen Zelten, Zeltbändern, Kochstellen, kleinen und großen Booten sowie den dazwischen liegenden Menschen hindurchwinden kann. Hier spielt jemand auf einem Schifferklavier, dort läßt jemand neue oder auch oft reichlich alte Platten auf einem Koffergrammophon ablaufen, dort wieder singt einer Lieder zur Laute. Vereinzelt sind sogar Radioapparate und Lautsprecher aufgestellt. Auf jeden Fall herrscht zumeist, von einer fast geheiligten Mittagsruhe abgesehen, ein Lärm, der diesen Aufenthalt, kein Wunder bei dieser zwangsläufigen Zusammenballung, in seiner sonstigen Schönheit sehr nachteilig beeinflußt. An den Deichen nämlich bzw. den vor den Deichen liegenden kleineren Wiesenstreifen ist das Auflegen von Booten aus berechtigten Gründen untersagt, ebenso auf den die Gräben säumenden Wiesen. Und wer aus Unkenntnis oder aus sonstigen Gründen hier dennoch seinen Aufenthalt sucht, muß in Kauf nehmen, daß er seine halbgargekochten Kartoffeln einpacken und außerdem noch eine geringe Strafe zahlen muß. Manchmal kommt es auch anders. Während sich an einer Stelle der Hilfspolizist mit einem solchen „Missetäter" in eine längere Unterredung einläßt, tagt ein Kalak „zufällig" am Ufer entlang. Mit Windeseile brechen alle Zelte zusammen, fliegen Kissen und Kahninhalt umher, Segel werden aufgespannt, und plötzlich sind die Wiesen leer. Damit ist dann aber auch die Ruhe weg, und zwischen die schon so dicht liegenden Kähne auf den Sammelplätzen schieben sich weitere Boote, bis man sich vor Booten und Menschen kaum noch rühren kann.

Naturgemäß sind dem Wassersportler einerseits die Wege zwangsweise nach den zu besahrenden Wasserzügen vorgeschrieben, andererseits aber sind ihm auch in Hinsicht auf die Entfernung seiner Wochenendfahrt enge Grenzen gezogen, zumal er Windrichtung, Wasserstand und Gezeiten in Betracht ziehen muß. Darüber hinaus soll ja wohlverstanden seine Fahrt meistenteils keine sportliche Höchstleistung, sondern eine Erholung sein, die dem Sonntag unter den Wochentagen eine besondere Stellung einräumt. Mit Recht wird deshalb die Frage aufgeworfen, in welchem Verhältnis Kosten für Anschaffung des Bootes, Lagermiete und Höhe der Schleusen- und Beitragsgelder zu den wenigen für eintägige Fahrten in Frage kommenden Sammelsegerplätzen stehen. Lagerplätze, die noch den jetzigen Verhältnissen weder im ganzen zahlreich noch im einzelnen groß genug sind. Schließlich aber können die Boote nicht jahrelang im Bootshaus lagern. So muß man mit dem Bestehenden, so mangelhaft es auch ist, vorlieb nehmen und nach einer gewissen nicht unberechtigten Meckerei werden die engen Plätze Sonntag für Sonntag wieder besogen.

Wenn der Spätnachmittag anbricht, wird es dann auf den Plätzen lichter und lichter. Nach und nach wird ein Zelt nach dem anderen abgerissen, ein Kahn nach dem anderen ins Wasser gezogen. Dort beginnt nun bald ein erbitterter Kampf an den Schleusen. Durch die Sammelplätze sind Hunderte und aber Hunderte von Booten gezwungen, den gleichen Weg zu nehmen. Nun bei Einbruch des Abends drängen sich innerhalb weniger Stunden alle Boote, die im Laufe von anderthalb Tagen die Fahrt antraten, durch die engen Schleusen. Neben großen Motorbooten lagern Kanadier und Kajaks, Faltboote und Ruderboote. Und ein jeder in den kleineren Kähnen muß doppelt achtgeben, einerseits um nicht immer wieder von einem „großen Pott" zur Seite gedrängt zu werden, und andererseits, um nicht mit über und über mit Schrammen bedecktem Boot abends im Bootshaus anzukommen. Nach eine weitere Schwierigkeit ist noch dem Durchschleusen zu überstehen. Eine allerdings nur zu gestegerter Eile anzutreiben. Durch Wasserstauungen, durch die Abdeckerei und Abwässer zeigen die Gräben stellenweise ein Aussehen, daß auch Nichtwassersportlern durch den Ausläufer des Torfkanals, der alle Ammoniakgase in heißen Tagen durch seine lieblichen Ausdünstungen erfreut, nicht unbekannt ist. Aber auch das wird überwunden. Und wenn dann, am schon in Dunkelheit, das Bootshaus in der Ferne auftaucht, so sind diese Unannehmlichkeiten, wie stets das Schlechte, bald vergessen, und in Erinnerung bleibt nur das Schöne, das Erfreuliche des Tages. Bald liegt das Boot wieder auf den Böcken, um von außen und innen gewaschen und trockengerieben zu werden. Zu neuer Fahrt bereit, wird es dann aufgelegt, um sich eine Woche zu erholen; eine Woche, in der sich der Besitzer mit prüfender Beobachtung des Wetters auf die Erholung des nächsten Sonntags freut. my.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Sommernachtfahrt
nach Helgoland
Hinfahrt am 28. Juli: Bremen (Freih. I) — Helgoland (Ledgehr.) mit D. „Glückauf". Rückfahrt am 29. Juli: Helgoland—Bremerhaven mit D. „Roland". Bremerhaven—Bremen (Hbf.) mit der Eisenbahn.
Fahrpreis RM. 9,50 ab Hinfahrt Dampfer- und Eisenbahnfahrt
Sonntagnachmittag-Ausflug von Bremerhaven nach Helgoland oder Wangerooge ohne Landen RM. 3.—
Auskunft u. Fahrkarten durch die Vertr. des Nordd. Lloyd

„Kraft durch Freude" meldet:

29. Juli bis 5. August Harzfahrt

Fahrpreis 25 RM. einschließlich Verpflegung und Uebernachtung, Wernigerode und Ilsenburg sind das Ziel dieser Reise. Wernigerode, das bekannte Städtchen mit seinen wunderbaren Fachwerkbauten; Ilsenburg, im Tal der Ilse gelegen, werden unseren Urlaubern Gelegenheit zur Erholung und zur anregenden Wanderung geben. Von hier aus kann leicht das Bodetal, die Roßtrappe und der Hexentanzplatz bei Thale erreicht werden. Weiter kann dem Brocken und auch dem Okertal bei Bad Harzburg ein Besuch abgestattet werden.

28. Juli bis 5. August Allgäufahrt

Fahrpreis 36 RM. einschließlich Verpflegung und Uebernachtung. Die Teilnehmer werden untergebracht in den herrlichen, am Fuße des Hochgebirges gelegenen Orten: Thalkirchdorf, Oberstaufen, Nach-Steibis, Grünenbach, Röthenbach, Simmerberg, Elhofen, Lindenberg, Scheidegg, Weiler und Heimenkirch.

5. bis 12. August Insel Rügen

Fahrpreis 31,70 Mark einschließlich Verpflegung und Unterbringung. Der Zug fährt nach Swinemünde, hier wird die Stadt besichtigt. Anschließend erfolgt die Ueberfahrt nach der Insel Rügen. Die schönen Bäder Saßnitz, Binz, Sellin und Göhren werden besucht.

Achtung, Harzfahrer!

Die Ausgabe der Fahrkarten für die Fahrt vom 29. Juli bis 5. August erfolgt am Donnerstag, 26. d. M., in der Zeit von 9 bis 12.30 und 15.30 bis 18 Uhr. Die Bankquittungen sind mitzubringen. Der Sonderzug verläßt Bremen am Sonntagmorgen 8.39 Uhr. Die Teilnehmer müssen sich um 8 Uhr vor dem Lloydbahnhof einfinden.

Achtung, Allgäufahrer!

Die Ausgabe der Fahrkarten für die Fahrt vom 28. Juli bis 5. August erfolgt am Freitag, 27. d. M. in der Zeit von 9 bis 12.30 und 15.30 bis 18 Uhr. Bankquittungen sind mitzubringen. Der Sonderzug fährt am Sonnabend, 28. d. M., ab Oldenburg 21.52 Uhr. Bei Empfangnahme der Fahrkarten erfahren die Teilnehmer, welcher Anschluß ab Bremen-Hauptbahnhof benutzt wird.

Achtung, Norwegenfahrer!

Für die Seereise mit dem Dampfer „Der Deutsche" am 29. Juli erfolgt die Ausgabe der Schiffs- und Eisenbahnfahrkarten am Sonnabend, 28. Juli, von 9 bis 12.30 Uhr. Die Bankquittungen bzw. die alte Schiffs- und Eisenbahnkarte sind mitzubringen. Die Teilnehmer müssen sich am Sonntag, 29. Juli, um 17.30 Uhr, vor dem Lloydbahnhof einfinden. Abfahrt des Sonderzuges erfolgt um 18 Uhr. Die Rückkunft in Bremerhaven und Weiterfahrt in die Heimat erfolgt am Sonnabend, 4. August, morgens 8.30 Uhr.

Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden entgegengenommen im Kreisamt, Wilhelm-Deker-Haus, Zimmer 314, sowie bei den Ortswarten in den NSBO.-Dienststellen.

Einzahlung des Fahrpreises hat sofort nach Anmeldung bei der Bank der Deutschen Arbeit AG, Ausgaritikirchhof 11, auf das Reisekonto Nr. 6151 der NSG. „Kraft durch Freude" zu erfolgen.

Russisches Original-Konzert

Am Freitag, 27. Juli, im Wilhelm-Decker-Haus am 28. Juli im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, und am Sonntag, 29. Juli, im Konzertgarten „Huckelriede". Karten zum ermäßigten Preise von 40 Pf. im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, erhältlich. Beginn des Konzertes um 20.30 Uhr.

Bräune besser mit NIVEA
NIVEA CREME
CREME: 15 Pf.—RM 1.00 / ÖL: 40 Pf.—RM 3.20

„Hier erzählen alte Bremer!"

Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

Wir setzen unsere Artikelserie „Hier erzählen alte Bremer" fort und fordern unseren Leserkreis auf, sich recht rege an dieser Artikelserie zu beteiligen. Die Beiträge werden honoriert sein. Die Namen der Einsender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden, werden wir bekanntgeben. Darum arbeitet jeder alte Bremer mit. Wir bitten unsere Leser, uns schriftlich mitzuteilen, welcher Artikel am meisten gefallen hat. In den Artikeln werden wir möglichst wenig Aenderungen vornehmen, um Ihnen ihre Urwüchsigkeit zu erhalten.

Lokal-Schriftleitung

„Wat de Tied allens ännerd"

Fortsetzung zu dem unterm 13. Juli veröffentlichten Artikel „Wat de Tied allens ännerd".

Nah minen Drom in de Böttcherstraten wull ick stillkens nah Huse sliecken und gung nah Martini to. As id den Karkturn to sehn kreeg, steegen wedder ole Biller up, de mi verwielen leeten. De Torn hett sick von buten eegentlich wenig verännert, aber ick keek dör de Muern, und dar segg ick wedder, wie wi as Jungens öber de buteren Treppen pulterten, wenn wi de Klocken harn „bedrinken" laten, und wie wi keeken as de Katten öber Stiegen und Balken benn wulln, wi gang hoben, wo wedder Sunn noch Mond tinschiende, Fleddermüse griepen und „Jakobs" fangen, oder it gung mit dicke Knüppels, de wi kum drägen kunnen, up'n Karkenboen up Rottenjagd. Wieter seeg ick us in'r Karken de Bälgen träen und dar kunn it denn af mal angahn, dat wi den Organist de Luft utgahn leeten, oder wi spälden an den Orgelpiepen rum, und denn geev dat achterher immer so'n vergnügte Quieschen.

As ick so stund und min Sinnen nahgung, dacht ick, scholst ok man eben nah'n Markt liefen und sehn, wie't dar utsehn hett. Achtern Schütting bleem ick all stahn. Allens ist dar verjwunnen wat eenstens wör, all de lüttjen Hüser, de mit ehre Minschen de Straten af lebennig makt hewt. Dar wör an'r Ecken de Bäcker, de um de Wehnachtstied immer den lötesten Sunnerklaus-Kooken har. To sien Laden föhrden een paar utgepette Sandsteen-Stufen und een leisig jwungenet Messingsgeländer, dat us immer Achtung und Vorsicht afnödigte, wiel allens so piekbauer wör. Nebenan in'r Spiesemertschup geew it um de Stinttied 'ne deftige Portschon Stinte for'n paar Groschen, und wenn man dar sofen an vorbie moß, hölt man sick de Näse dicht. Nebenbie kunn man dar den ganzen Dag Braen in'r Näse hebben, meist wören dat Biefstäks mit'n Griff, man seggt ok woll Karbonaden darto. Von de annern Minschen, de dar wohnten und ehr Dagewark harn, sech ick noch eenen in aller Dütlichkeit. He wör Marktschyser und drog Disches und Gränwaren nah'n Markt. Siene Gestalt wör lüttjet und krumm, sien Gesicht kunn nie lachen und ut'n Snurrbart, de so leet wär, as wenn de Rotten daran rumfrätten harn, hung immer een Zigarrenstummel, de woll nie brennt hett, denn Rook hefft ick nie sehn. Neben den „Afenböden" stund de Herberge „Zu den drei Kronen". Disse Beteeknung stund in dicke Boofstaben boben an'n Fuse, und darunner wören dree Kronen pinselt, de Wind und Wier halw wegwischen harn. Und wat dar in- und utgung drog gewiß keene Kronen. Dat wören Kunnen, de wi Spesfägers nennen däh'n. Eene Riege von jem stund immer an'n Markt und keek nah Slapatschen ut, de se in'n Sommer, wiel se up'n Werder slapen, gliefs for Brannwien utgäben. Darbie keem't denn of nicht up an, wenn dat Geld nich riefen däh und se Brennsprit sluken mossen. Alle disse Vorschen, de wi mit Rottenkopp, Stinkmüller, Gropenbraen usw. betiekt harn, sind verswunnen. De grote Krieg hett annere Minschen ut jem makt, und dat is man god.

Von Stänner siene Snapsbrenneree und den Afbruch von Modder Branning ehr Hus und von den Bananenkeller will ick hüde swiegen. Dat alles kunn een Kapitel for sick weern.

Ick keek wieter nah'n Markt. Ute Markt, de ick sehn laten kann mit all siene olen und imsiden Gebäden und Hüser, hett eegentlich nich veel Berännerung öber sick ergahn laten. Vor fiefundtwintig bit dartig Jahren wurden de letzten lüttjen Gäbelhüser wegräten und mit Ratskaffee und Potzenhofer wurd de Billerriege von usen schönen Markt mallkänniger. Dat Pflaster wurd mal ännert und de Kanstseene versett, aber sunst is allens so bläben. De Löwen vor de ole Börse hewt dat Lachen noch nich lehrnt. Dat Hanse-Krüz liggt as Wahrteeken noch immer mitten up'n Markt. Selwst de gode Roland hett sick mich dreihd und fikt noch egal stief nah'n Ostertor, aber eens fallt mi an em up; mi dücht, he drigt sien Schild wedder ktolter, as wenn he seggen wull, dat darup geschräbene Word hett wedder Geltung und daran holt ji man fast.

Mit Stahn und Kiefen pergeiht de Tied. It wör schummerig wor'n. Immer mehr Biller trocken vor mi up. Von'r Langenstraten keem Heini Holtenbeen, he snakte und schimpde vor sick hen. Wat dat wör, wuß jede Bödel up'r Straten all utwennig. Meistens wör dat:

Teindusend Särge sind fertig, sind fertig,
schwimmen die Weser hinab, schwimmen die Weser hinab,
alles hinein, alles hinein, bloß ich nich, bloß ich nich.

Teindusend Särge sind fertig, sind fertig,
is'n Schanne wert, is'n Schanne wert.

Dat kunn he ohne Unnerbraking ferseggen. Und wenn he een williget Ohr fund, verteilte he von'n Wellunnergang und dat Slußwort wör immer:

Wenn de Welt unnergeiht, fahr ick nah Hannover, dat hefft ick Verwandte.

Mit Jungens har he nich veel in'n Sinn, wiel de em immer foppen däh'n. So heff of ick mine Reise eenmal von em fregen. Har he darmit sienen Harten Luft makt, humpelte he wieter nah de Börse to, wo he um de Bösentied de von de Koopläde afgelegten Zigarren snorde. Of Groschens wuß he fick to maken. Dreep he eenen „Gönner", so fragte he mit een ehrbaret Gesicht:

Kannst mi nich 'n halben Groschen leh'n,
Kriegst morgen wedder.

Dat wör Heini, een Original, wie it woll nich wedder upsteiht.

Klung dar nich eben 'ne Karusselklocken? Nee, it wör man de Stratenbahn, de nah'n Domshoff tumbog. Schade! Wie wör dat noch? Wie hett de ole Freemarkt noch utsehn? Richtig, vor mi leeg ja de Judenmarkt, eenige Riegen Buden ut Schalholt, wo it Spitzen, Handerbeiten und Slipse to koopen geew. Rundherum stunden Honig- und Smaltkookenbuden. Vor de Börse harn fick de Elsstether mit ehre Smutaale hensett, een schönet Regiment lüttje Buden, alle mit wittet Linnen utslahn. Dat leet jo propper und it bedurde jem immer, wenn it Rägen geew, denn it dachte, dat Linnen moß schidderig weern. Vor'n Schütting stund bat „Münchener Universum", wo affonnerliche Minschen wiest wurden. Swarig wör de Wahzoppen, de von Mord und Todslag tägden. In'n Glaskasten leet eene Kartenleggerske ut Waß mit'n Katte up den Puckel, be dör een Mechanismus Hänne, Dogen und Mund bewegen kunn. Wi hefft man blot immer luert, se scholl snaken. Aber den Gefallen däh se us nich. Dutzhebie unner'n giezigst Teltdack hötterte een Mann mit heete Wuste, de up een Plakat schräben har „Nein Rind-, Roß- und Schweinefleisch". Wiewel Wuste ick dar äten heff, weet ick nich, aber eenes Dags keem mi dat Word Roß erst in den Sinn, und justemang wör dat Wuste äten vorbie, wenigstens an disse Stäe.

Harn wi den olen Markt afloppt, denn gung it nah Liebroxen röber. An'r Karken stund so'ne schlesene Bude, us wull antrok von wegen dat Kiefen. Blot de Mann, de davor up und afgung und Kunststringe und Potskarten to verkoopen har, wör for us een Schrecken. He har unner eenen bannig groten Hoot een gälet Gesicht, dat mit een paar gleinige Oogen und den pickmarten Fullbart so duster leet, dat wi eenen groten Bogen um em matten. Paar Träe wieter gungen wi die Hugo Haase in de Kaffeemöhlen bit wi buselig wedder rutkeemen. Lambertz wör ja af ganz schön, aber dat Geld riekte nich immer. Wie Habetzahn hefft wi blot dör de Rägen keken und use Wunsch bleew een Drom. Dat moch von dat Word Hypodrom kamen. Wullen wi Spaß hebben, de nix kosten däh, denn gungen wi nah'n Moppenoukel, hungen use manchmal natten Näsen up de Moppenkasten und hörten to wie he de Deerns in Riemels wat achternah geew und seegen, wenn die sien Snacken de Moppen natt wurden, und wi sworen us, nie in'n Leben Moppen to koopen.

Harn wi die de Caltrinenstraten de Meetjungfro bewunnert und full Gruseln de Neegers de Halsedter Zigarrenmakers sin scholl'n, bekeken denn kreemten wi nah'n Domshoff. Riege nah Riege runner, dat wör immer wie Gang. Hier wurd de Näse full Smaltkookendupft nahmen, der wurden Köker-Zigarren smökert, bit us swinnelig wurd. Die Dralle und Kämena wurden Ringe gräpen, wiel dennt eene Freefahrd winken däh. Ehe wi us verseegen, wör dat Geld all' worn, und wi mossen use Freemarktsfreiden blot noch mit de Oogen föfen. Denn gung us dat wie de Weesenjungs, de of mehr to kieken as to koopen harn. Aber eens harn disse us vortut, mit'n Ringelmeisen in'r Weslerbude harn se banniget Glück, und us immer Wunner nehm, bit us mal een Weesenjung vertellte, dat se all Wösen vorher up'n Brädd mit Nagels snöten.

De billige Jakob mit sien Geschree kunn us nich grot wat anhebben. De Spälsaken, wofor he Geld hebben wull, makten wi selwst ut Kistenbolt.

Manna, „das Brot der Wüste", wör us of to dür, dat kreegen wi in de Packhüser umsunst.

Wo wi nich wedde kamen kunnen, wör de türkische Honnig. Dafor wurd denn de setzte halwe Groschen hengewen.

Gung denn de Markt nah tein Dagen mit all sien Lust und Freide, mit all sien Gepiepel und Gedudel to Ende, denn harn wi een Vergnügen hert, dat bit Wiehnachten ankalen mos.

Man dat Schönste wör, twee Dage vor Slut gung us Grotmodder mit ehre Enkelkinner öber'n Markt, se spendierte, wat use Groschens nich toleeten. Und keem de Abend, und wurden de Gas- und Petrolzumlampen anstäken, de den Markt sowat Gemütlichet gewen kunnen, keem et de Afsluß mit'n Barg von Honnigkaoken und Pyksanti, de bit Wiehnachten rieken moß. Dat wör immer son sierlichen Akt und for mi unvergätlich.

Doch vorbie, de Freemarkt is in'r Oldtidd neegenteinhunnertbarteln beerdigt, und wenn de neelen Minschen, de damals twischen Freide und Barren dat Afscheedsleed sungen hefft, wuist harn, dat damit de Markt sien Antog verleern däh und de grote Krieg den Minschen annere Gedanken geewen wull, harn se damals gewiß noch een paar Tranen mehr tweidrudt. H. D.

Deutsche Jugend im Sommerlager

Jungbann 1/75 in Bad Essen

Aus dem Sommerlager des Jungbannes 1/75 in Bad Essen geht uns von einem 13jährigen Jungvolk-Pimpf eine anschauliche Schilderung des Lagerlebens zu, die wir besonders den Eltern der im Lager befindlichen Bremer Jungen nicht vorenthalten wollen.



Still und verlassen liegen die Straßen da. In das sonst so ruhige Bild mischt sich plötzlich etwas Lebhaftes. Von weitem ertönen Klänge von Landsknechtstrommel und Fanfaren des Deutschen Jungvolks. Eine halbe Stunde vergeht, da vernimmt das Ohr schon deutlich den Marschtritt der Jungen. Jetzt kommen sie um die Ecke. Voran wehen Fahnen und Wimpel, dahinter kommen Trommeln und Fanfaren und dann folgen die Jungvolkjungen. Ganz anders als sonst, mit schweren Affen bepackt. Diese Jungen, die da marschieren, wollen ins Sommerlager, vierzehn Tage ins Lager, um dort der Kameradschaft zu leben, um dort das zu machen und das zu tun, zu dem der Führer als leuchtendes Vorbild dient: denn wenn der Führer nicht gerungen und gekämpft hätte, dann könnten heute alle diese Jungen schwerlich hier marschieren und dann könnten sie schwerlich in solch ein großes Lager gehen, um da seelische wie körperliche Erholung zu genießen.

Nachmittags läuft der Sonderzug in Bad Essen ein. Bevölkerung und Kurgäste nehmen großen Anteil an uns und begrüßen uns aufs herzlichste. Durch den Ort geht es zum Marktplatz, wo ein Vertreter der Partei und unser Jungbannführer Rolf Redeker zu uns sprechen. Anschließend gehen die einzelnen Gruppen in ihre Lager.

Nach einer halben Stunde langen wir auf einem herrlichen Weg, der uns durch Tannenwald führt, auf dem Essener Berg an. Ein Vortrupp hat unsere Zelte schon mustergültig aufgebaut. Weiß und blitzend, umgeben von Bergen, stehen sie da. Als wir ins Lager einziehen, gab es keinen, der bestürzt war, nur lachende Gesichter sah man.

Eben geht die Sonne hinter den Wolken auf. Noch kalt und feucht ist es draußen. Ueber den Zelten breitet sich rötlicher Schimmer aus. Die Vögel erwachen aus ihrem Schlaf und beginnen ihr Morgenlied. Ein richtiges Bild des Erwachens. Im Zeltlager herrscht noch Ruhe. Nur die Wache schreitet auf und ab.

Es ist halb sieben Uhr. Plötzlich ertönt ein Fanfarensignal. Da werden die Zelte geöffnet und heraus kommen die noch schlaftrunkenen Jungen. Eben war es noch still, jetzt aber ist ein munteres Geschwätz zu vernehmen. Im Schlafsaal stehen die Jungen und waschen. Da, auf einmal ertönt ein schriller Pfiff. Alles steht still, denn jeder weiß, daß dies „Achtung" zu bedeuten hat. (Der U. v. D. Alex Kluck hat einmal gesagt: „Steh wenn du stehst, und wenn du auf dem Kopf stehst!) Der Lagerführer gibt die näheren Anweisungen zum Waschen. Zeit 1 bis 5 haben jetzt Morgensport, während Zeit 6 bis 10 zum Waschen gehen. Die übrigen Zeltgruppen putzen ihre Schuhe und packen die Affen appellmäßig.

Um halb acht Uhr ist alles sauber mit vorschriftsmäßiger Uniform zur Flaggenhissung angetreten. „Augen rechts!" Der U. v. D. (Unterführer vom Dienst) meldet dem Lagerführer: „Lager 1 (2) zur Flaggenparade angetreten!" „Augen gerade aus!" „Augen rechts! Heiß Flagge!" Jeder Junge hebt seinen Arm. Die Fahne geht hoch und stolz fühlt man es in der Brust: Eine neue Zeit ist angebrochen, etwas anderes geschieht hier.

Hier ist es Wirklichkeit geworden: „...bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit....." „Augen gerade aus! Rühren auf!" — In zwei Minuten ist alles wieder hier mit Eßgeschirr angetreten zum Kaffeetrinken! Weggetreten!" — — Bald hört man ein lustiges Geklapper mit den Kochgeschirren. Als alles angetreten ist, geht es zeltgruppenweise nach einem fünf Minuten entfernten Bauernhof, wo zwei Köche schon fleißig mit der ihnen untergeordneten Küchenmannschaft Kaffee und Brot für die hungrigen Jungen zubereiten. In großem Kreise setzen wir uns hin. Jeder wartet dann, bis er sein Teil hat. Sind alle versorgt, so ertönt ein Pfiff des Lagerführers.

Alles ist ruhig. „Hat jetzt jeder etwas zu essen?" Ein vielstimmiges: „Ja!" antwortet. „Alles anfassen!" Dann wird ein Sprechchor gebildet: „Esse jeder was er kann! Kau!" Wer dann nicht ordentlich reinhaut, der ist nicht wert, mit uns zu essen! Ganz von selbst stellt sich jetzt die Ruhe ein. Jeder ist mit beiden Backen. Wenn schließlich auch einmal ein kleines Tierchen oder ein Blatt in den Kaffee fällt, wer hungert hat, der achtet nicht darauf, sondern ißt! — Nach dem Kaffeetrinken werden zwei Mann von jeder Zeltgruppe bestimmt, die die Kochgeschirre aufzuwaschen haben. Die übrigen Jungen treten dann wieder an. Jetzt beginnt erst der eigentliche Tag. Entweder werden Gelände- oder Marschübungen gemacht. Mit frischem Gesang geht es in das Gehölz. Da dies sehr groß ist, berühren sich die einzelnen Gruppen kaum und eine jede hat freie Bahn. So vergeht der Morgen.

Um 12 Uhr ist alles wieder im Lager angelangt; meistens hat jeder den Mund blau von den vielen Blaubeeren, die im Walde zu finden sind. — Von 12—1 Uhr ist Freizeit. Weil dann aber die Sonne gerade am meisten brennt, ist ein kühler Platz unter einer Tanne sehr angebracht. Um 1.30 gibt es Mittagessen. Bei den Uebungen am Morgen hat sich natürlich der Hunger eingestellt. Während wir draußen waren, haben die Köche für uns Nimmersatten gekocht. Und als das Essen dann endlich ausgeteilt wird, da geht ein allgemeines „Ah!" durch die Reihen. Sobald jeder seinen Teil hat, wird wieder genau wie am Morgen, ein Sprechchor gebildet: „Gut: Hunger!" Jetzt geht es aber erst richtig los: „Junge, Junge, was ist Kohldampf!" Eins muß noch erwähnt werden: Nie gab und gibt es etwa „Schlangenfraß", sondern stets gaben und geben sich unsere Köche Mühe, also ist und war niemals ein Grund zum Meckern vorhanden! Das Essen hat uns stets ausgezeichnet gemundet.

Nach dem Essen ist Lagerruhe angeordnet. Auf den Decken liegend, pennt jeder. Gegen 3 Uhr erhebt sich alles (allerdings ungern) von dem molligen Platz. In dem nahen Wald jetzt man sich hin, und ein Junge liest etwas vor. Eine große Zeit zieht an uns vorbei, und wieder packt und fesselt es jeden, wenn er davon hört, alle möchten einmal dabei gewesen sein und mitgerungen und mitgekämpft haben für des Volkes Freiheit und Ehre. Nach einer Stunde treten wir, nur mit Turnhose bekleidet, zum Sport an. In bunter



Reihenfolge werden Turnübungen gemacht. Wenn beim Bockspringen auch mal einer hinfällt, das macht ja nichts, sofort steht man wieder auf und nimmt lachend an den weiteren Uebungen teil.

Wenn der Sport vorüber ist, kommt etwas, was nicht von jedem gerade sehr geliebt ist: Ordnungsübungen. „In drei Minuten mit tadelloser Uniform antreten!" Steht dann in drei Minuten der Laden nicht, so muß die ganze Bande sich am Abend nach der Flaggenparade mit Gepäck zum „Extra-Drill" melden. Ist alles in Ordnung, dann geht es los. Hier ist Schluß mit dem Spaß, hier kommt die Pflicht an die Reihe. Wer noch lange rumquatscht, der muß eben robben oder „Bis auf meine Höhe vorarbeiten!" Eine Stunde wird gedrillt, diese Stunde aber wird zur Ewigkeit. Ist endlich der Schluß da, so geht ein erleichterndes Aufatmen durch die Reihen. Zur Belohnung geht es dann zum Baden. Zwei Stunden können wir uns dann austoben, soviel wir Lust haben. Im Mittellandkanal zu baden, ist fabelhaft.

Gegen sieben Uhr langen wir wieder im Lager an. Eine Stunde Freizeit folgt. In dieser Stunde werden Schuhe für den kommenden Tag geputzt und das Koppelschloß ordentlich gewienert. Um 8 Uhr ist Zeltappell. Die Affen werden sorgfältig gepackt und die Decke gut hingelegt. Nach fünf Minuten wird draußen vor dem Zelt angetreten. Der U. v. D. („der Schrecken des Zeltlagers") nimmt die Zeltschau vor. Er geht ins Zelt und guckt jeden Affen an. Liegt ein Stück nicht ordentlich, so wirft er es in hohem Bogen aus dem Zelt. Das Zelt, das nicht „genügend" ist, hat den nächsten Tag Küchendienst. Der Junge, der dann die Schuld trägt, bekommt Zeltfeile. (Das nächstemal kommt bestimmt keine Unordnung wieder vor!) Jetzt treten alle zur Flaggenparade an. „Augen rechts! Hol Flagge nieder!" Wieder recken sich alle Arme zur Fahne. Jetzt wird sie niedergeholt, die Fahne, wieder hat sie einen Tag als Symbol gestanden und hat die große Idee des Führers verkörpert. „Augen gerade aus, rührt euch!" Der Lagerführer gibt den Dienst für den kommenden Tag bekannt und sagt die Parole, die jeden Tag nach einem anderen gefallenen Hitlerjungen benannt wird.

Nach dem Abendessen findet ein Lagerfeuer statt. Heute ist es ein ernstes. Es ist dem Gedächtnis Albert Leo Schlageters geweiht. Zuerst singen wir das Lied „Dem Adolf Hitler haben wir's geschworen, dem Adolf Hitler halten wir die Treu". Darauf liest ein Führer etwas vor von Schlageter, leuchtend spiegelt es sich jetzt vor uns, das Werk und das Ringen dieses Helden, dieses Menschen, der nur Deutschland, nichts als Deutschland kannte. Das Lied der Hitlerjugend beendet diese kurze, schlichte, aber ergreifende Feier.

Um 10 Uhr liegt alles in den Zelten. Dann wird der Zapfenstreich geblasen und die Nachtruhe beginnt.

Milwaukee American Legion Band kommt nach Bremen

Von Amerika kommt die Nachricht, daß das berühmte Orchester der Milwaukee American Legion Band in einer Stärke von 65 Mann nach Europa kommt, um in Deutschlands größten Städten eine Reihe Konzerte zu geben. Das große Orchester trifft am 31. Juli in Bremen ein und wird hier Station machen, um am Abend im Parkhaus am Hollerlee ein großes Gartenkonzert mit anschließendem Tanz zu veranstalten. Die Durchführung dieser Veranstaltung hat die Kontorabteilung der Reichsmusikerschaft übernommen. Laut Vereinbarung mit dem Besitzer des Parkhauses werden die Preise für Getränke äußerst niedrig gehalten, um jedermann in die Lage zu setzen, diese einmalige Großveranstaltung der amerikanischen Gäste zu besuchen. Tanzfreunde werden Gelegenheit haben, diesen Abend voll auszukosten, da nach dem Konzert ein großer Sommernachtsball geplant ist. Der tanzlustigen Jugend wird damit wieder einmal etwas ganz besonderes geboten, zumal Orchester in solcher Stärke selten hier zu hören sind. Aber auch den Richttänzern bietet der Abend durch das vorangehende Gartenkonzert viele Anziehungspunkte. Am 31. Juli wird das reizend im Bürgerpark gelegene Parkhaus Treffpunkt für alle diejenigen sein, die das Bedürfnis habe, am Schluß des Monats einige frohe Stunden zu verleben. Der Vorverkauf wird bereits morgen eröffnet. Weitere Mitteilungen folgen.

Ruck-Zuck-Funkfest an Bord und in Elsfleth

Die Kreisgruppe Bremen der NS.-Hörerorganisation veranstaltet am kommenden Sonnabend, 28. Juli, mit dem Salonschnelldampfer „Kehrwieder" eine Mondscheinfahrt nach Elsfleth. An Bord und in Elsfleth findet ein Ruck-Zuck-Funkfest statt, an dem 15 der bekanntesten und beliebtesten Funkkünstler des Künstlerdienstes teilnehmen, sowie das Orchester des RDM. unter Leitung von Pg. Otto Burgemeister.

Jeder Bremer wird die Künstler, die er aus den zahlreichen Uebertragungen auf die öffentlichen Plätze bis jetzt nur durch den Lautsprecher kennt, gerne mal persönlich kennenlernen. Die Ueberfahrungen, die u. a. jedem Fahrtteilnehmer Gelegenheit geben, vor dem Mikrophon mitzumachen, werden die Fahrt zu einem einmaligen Erlebnis gestalten. Die Mondscheinfahrt am kommenden Sonnabend ist nicht nur eine Mondscheinfahrt schlechthin, sie bietet jedem Mitfahrenden die Möglichkeit, zusammen mit unseren Funkkünstlern einige fröhliche Stunden zu verleben. Freude, Humor, Entspannung wird die Parole der ganzen Fahrt sein, die kein Bremer versäumen sollte. Der Kartenvorverkauf hat bereits Interesse für diese Fahrt gezeigt. In beschränkter Anzahl sind Karten zum Preise von 1 Mark noch zu haben durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude, Wilhelm-Decker-Haus, NS.-Hörerorganisation, Dechanatstraße 15, Fahrtenschalter der Weser-Reederei, Adolf-Hitler-Brücke, in den Zigarrengeschäften von Radelbach, am Brill, Riemeyer, Sögestraße, Soebel, Martinistraße, Allerheiligen, Neustadtswall, Kreisrundfunkstelle der NSDAP., Holler-Allee 79, und im Fremdenverkehrsverein, Bahnhofsplatz, RDR.-Mitglieder zahlen 75 Pf. Karten nur in der Geschäftsstelle.

Hundebesitzer, achtet auf Eure Hunde!

Auf der Habenhauser Landstraße kam eine Radfahrerin dadurch zu Fall, daß ihr ein Hund, der aus einer Einfahrt kam, vor das Rad sprang. Bei dem Sturz erlitt die Radfahrerin Kopfverletzungen und verlor zwei Zähne. Unfälle dieser Art waren in letzter Zeit häufiger zu verzeichnen.

Sammelbüchsen an den Postschaltern werden zurückgezogen

Im Anschluß an das gesetzliche Sammelverbot für die Sommermonate stellte der Reichspostminister in einer Verfügung fest, daß die an den Postschaltern stehenden Sammelbüchsen, die zunächst für den Winterpfennig sammelten und dann zur Aufnahme von Spenden für die Hilfswerke der NS.-Volkswohlfahrt dienten, zurückgezogen werden müssen. Nach Leerung der Büchsen durch die Amtsleitungen der NS.-Volkswohlfahrt sollen die Büchsen bis auf weiteres bei den Postanstalten gesichert aufbewahrt werden.

Mittelmeerkämpfer-Treffen in Bremen

In allen Teilen des Reiches rüsten die Angehörigen der ehemaligen Mittelmeerdivision „Goeben" und „Breslau" und Orientkämpfer der Marine zur Fahrt nach Bremen zur Teilnahme an der Gedenk- und Wiedersehensfeier am 11. und 12. August. Vor zwanzig Jahren, gleich nach Kriegsausbruch, lenkten die ersten Kriegstaten der „Goeben" und „Breslau", die unter der Führung von Admiral Souchon, von der Heimat abgeschnitten, im Mittelmeer auf sich selbst gestellt waren, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Admiral Souchon lebt als rüstiger 70jähriger heute in Bremen. Zu Ehren dieses Führers, der nicht nur ein hervorragender Soldat und Staatsmann, sondern auch ein vorbildlicher und beliebter Vorgesetzter und Kamerad in Krieg und Frieden war und in Erinnerung an die gemeinsam verbrachten Kriegsjahre in der Türkei soll jetzt nach zwanzig Jahren das Treffen der alten Kameraden stattfinden, das von den Bremer Kameraden zu einem großen Erleben ausgestaltet wird.

Die Aenderung der Fahrtrichtung ist rechtzeitig zu erkennen zu geben

Auf der Kreuzung Hansa-Uhrmeisterstraße bog ein Kraftradfahrer, ohne ein Zeichen zu geben, plötzlich nach links ab. Ein hinter ihm fahrender Kraftradfahrer fuhr ihm in die Flanke. Beide Fahrer erlitten Verletzungen, außerdem entstand Sachschaden.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

NSBO. und DAF., Ortsgruppe Buntentor. Heute 20.30 Uhr, wichtige Amtswalterführung im Versammlungslokal Finke, Buntentorsteinweg 594. Erscheinen ist Pflicht. Anwesenheitskontrolle.

Achtung, Ortsgruppenfunkleiter. Heute, 20.30 Uhr: Wichtige Sitzung Dechanatstr. 15 im RDR.-Haus. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Gröpelingen. Heute, Donnerstag, 26. Juli: Dampferfahrt nach Bremerhaven. Treffpunkt 7.15 Uhr am Freihafen 1, Anleger. Verpflegung ist mitzubringen.

Spielgruppe Gröpelingen. Während der Ferien kommt die Spielgruppe nicht zusammen. Nächste Woche vielleicht Besuch des Tierfindergartens.

An alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft

Vom 3. zum 4. August werden 30 Quartiere mit Morgenkaffee für durchreisende Studenten und Studentinnen der Universität für Deutsche Volkskunde, Tübingen, gesucht, die sich auf einer 14tägigen Lehrfahrt befinden. Meldungen erbeten bis zum 31. Juli bei der Kreisgeschäftsstelle, Holler-Allee 79, Zimmer 9.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Donnerstag, 26. Juli

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Aus der Volksgesundheitspflege: Kinder und Haustiere.
8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Franz Liszt (Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzzeit.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Kleinkunst (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Brücken werden gebaut.
17.45 Jugendfunk: Mehr Freizeit dem Jungarbeiter! Reichssendung: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen.
18.30 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Frohe Heimat. Hörfolge von H. Andresen.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Intermezzo. Ein heiteres Hörspiel von Alfred Schnura.
21.00 Tanz der Instrumente.
21.45 Spannende Geschichten.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Klaviermusik von Weber.
22.50 Oberon-Ouvertüre von C. M. v. Weber.
23.00 Tanzunterhaltung.
0.15 Nachtmusik.





Vorwiegend freundlich

Der gestern erwähnte Island-Wirbel hat sich stark vertieft und etwas nach Osten weiterbewegt. Er lag Mittwoch über dem südlichen Nordmeer, zeigte aber nur geringe Bewegung. Auch Nordwestdeutschland kann von seinen südlichen Ausläufern, die sich bis nach Südfrankreich bemerkbar machen, berührt werden und zeitweise unter stärkere Störungseinflüsse gelangen. Das Azorenhoch, das in seinem Kern den außerordentlich hohen Luftdruck von über 1036 Millibar (777 Millimeter) aufweist, schickt einen Keil höheren Luftdrucks bis Mitteleuropa vor. — Die Großwetterlage ist gekennzeichnet durch hohen Luftdruck im südlichen Europa (Azorenhoch) und durch tiefen Luftdruck im Nordwesten Europas, über dem Nordmeer und bei Island; sie dürfte vorerst erhalten bleiben.

Aussichten für den 27. Juli: Mäßige, nur zeitweise auffrischende Winde aus Südwest bis Nordwest, wechselnde Bewölkung und nicht überall niederschlagfrei, doch vorwiegend freundlich, wenig Temperaturänderung.

Das Leben Simon Bolivars

Aus Anlaß der Einweihung der Büste des Befreiers von Südamerika, Simon Bolivar, hielt der Konsul von Venezuela, Franzius, in einer nach der Einweihung in der Böttcherstraße abgehaltenen Feier eine Ansprache an Exzellenz Dagnino, den Regierenden Bürgermeister Dr. Markert sowie die persönlichen Senatoren und Konsuln, deren Wortlaut wir nachstehend bringen.

Als wir vor einem Jahre in unserem Rathause den 150. Geburtstag des Befreiers Simon Bolivar feierten und auf die Zusammenhänge zwischen der Befreiung Südamerikas vom spanischen Joche und dem Handel unserer Vaterstadt, der erst seit dieser Befreiung überhaupt ins Leben trat, hinwiesen, da schwebten in weiter Ferne die Wunschgedanken vor unserem geistigen Auge, auch einst in Bremen ein Denkmal des großen Helden, Staatsmannes und Märtyrers zu besitzen, wie es heute fast alle großen Städte der ganzen Welt ihr eigen nennen. Hier muß ich meinen lieben Kollegen, Generalkonsul Rafael Parades Urdanete, Doyen des Hamburger Consular-Corps, erwähnen, der dem Gedanken schon im vorigen Jahr Ausdruck verlieh und meine Bitte bei der Regierung weitgehend unterstützte.

Nun ist unser Wunsch erfüllt und es wird immer mehr zum Bewußtsein der Völker kommen, was einst ein armer Dorfprediger in Venezuela von ihm sagte: „Sein Ruhm wächst ins Riesenhafte im Laufe der Jahrhunderte, gerade wie der Schatten bei Sonnenuntergang." Und ich bitte meine deutschen Landsleute, die zum Teil Bolivar noch zu wenig kennen, es wohl zu beherzigen.

Wahr ist es, was auf diesem Denkstein steht und was Deutschlands Altmeister der Naturwissenschaften, Alexander v. Humboldt, von ihm gesagt hat: „Bolivars Ruhm gehört der Menschheit." Ihm stand es zu, dies zu behaupten, der schon den jungen Mann in Paris 1804 angeregt hatte, sich auf seine große Mission vorzubereiten. Es wird erzählt, daß Alexander v. Humboldt Bolivar damals gesagt habe: „Welch glänzende Zukunft — die der neuen Welt, wenn die Völker von ihrem Joch erlöst werden könnten." „Sicherlich", antwortete ihm Bolivar, „aber ich kenne keinen Menschen, der imstande wäre, dies auszuführen."

Bolivar verließ an diesem Tage, äußerst nachdenklich, die Wohnung v. Humboldts. Ihm war der Gedanke gekommen, sein Leben nützlicher hinzubringen, als in den Salons von Paris. — Angefeuert durch die großen Taten Napoleons nach der Revolution kam ihm die Möglichkeit in den Sinn, daß auch er in seinem Vaterlande Gleiches verrichten könne. Seit jenem Tage glühte in seiner Brust nur ein Gedanke, dem er auf dem Aventin zu Rom, wo er zur Vollendung seiner Erziehung weilte, an seinen Lehrer Rodriguez gewandt, folgendermaßen Ausdruck verlieh: „Oh, mein Freund, bei all den ungeheuren Erinnerungen, die uns hier umgeben, bei meinem Vaterlande und bei meiner Ehre schwöre ich, diesen Arm nicht ruhen zu lassen, bevor nicht Amerika von dem Joche seiner Tyrannen befreit ist."

Wir sagten, wohl war er durch Napoleons Ruhm angefeuert, aber nach dessen Krönung zum Kaiser änderte er seine Meinung von ihm und sagte: „Seit Napoleon Kaiser geworden ist, scheint mir sein Ruhm nur ein höllischer Glanz zu sein?!" Was aber war Bolivar ein Ruhm, den nicht zugleich die Eigenschaften eines edlen Herzens schmückten? Er fühlt sich, zu seinem Lehrer gewandt, fort: „Und wie viele Caracallas, Caligulas und Claudius Neros kommen auf einen Cincinnatus, Trojan oder Vespasian?"

Hier schon erkennen wir beim Einundzwanzigjährigen seine Denkungsweise und den Grundzug seines Wesens: seine absolute Selbstlosigkeit! Und gerade diese haben viele seiner Zeitgenossen und sogar Mitkämpfer meist verkannt. Nach seinen großen Erfolgen wurden ihm Herrschergelüste angedichtet; seine klare Erkenntnis der Gefahr des föderalistischen Systems und des Parlamentarismus, der den Völkern und Parteien nach der französischen Revolution als das neue Evangelium vorschwebte, wurden ihm als revolutionäre Gelüste und Tyrannei ausgelegt. Keiner wußte besser als er, daß bei einem solch traurigen Mischmasch, der fünf Nationen aus der Taufe hob, deren Täuflinge zeitweilig politische Kinder waren, das zentralistische System, das wir heute das Führerprinzip nennen, das einzig Richtige war. Dieser stete Kampf drohte seine ganze Lebensarbeit zu vernichten, weil sie stets bedroht war durch rivalisierende Politiker und Generäle und Cliquen in den drei Hauptstädten des neugeschaffenen Groß-Columbiens. — Hier ist nicht der Platz, sein ganzes Leben zu schildern, aber sein Charakterbild, das schon bei Lebzeiten durch Neider und Feinde trotz seiner fabelhaften Leistungen geschwärzt wurde, möge noch durch einige scharfe Züge gekennzeichnet werden.

Am 5. Juli 1811 erklärte Venezuela feierlich seine Unabhängigkeit von Spanien, aber es fehlten noch volle zehn Jahre, bis es dieselbe erreichte durch die Schlacht von Carabobo am 21. Juni 1821.

Welche Unsumme von Rückschlägen, verlorenen Schlachten, Flüchten ins Ausland, Verrat seiner eigenen Freunde, ja, der direkten Not und Bedrängnis liegen in diesen zehn Jahren für unseren Helden begraben! Endlich beginnt sich der Horizont zu klären. Nachdem er Venezuela und Columbien befreit hatte, dann Ecuador durch die Siege von Pombona und Pichincha, da stand ihm erst der große Endkampf bevor. —

Noch war das alte Spanien stark im fernen Peru, seiner Gold- und Silberkammer. Wir sprachen eben von den Rückschlägen und es verdient im Charakterbilde Bolivars erwähnt zu werden sein Motto: „Durch Niederlagen erlernt man die Kunst des Siegens." Sein großer Gegner Morillo sagt von ihm: „Besiegt fürchte ich ihn mehr, als wenn er gesiegt hat." Sherwell sagt von Bolivar: „Die bewunderungswürdigste Eigenschaft Bolivars war seine Beständigkeit. Je tiefer sein Fall gewesen war, um so mehr Energie entfaltete er. Im Unglück wuchs er über sich hinaus."

Alle Schriftsteller aber sind sich einig darin, daß dieser Mann von der Vorsehung berufen war, Großes zu vollbringen und diese göttliche Berufung in sich spürte. Er war berufen, die Bestrebungen der Vorläufer der Freiheit in sich zu sammeln, wie ein Bergstrom die kleinen Wasser in sich aufnimmt, und so unaufhaltsam. Alles mit sich reißend, die alte überlebte Macht der Spanier zu zertrümmern. Hierbei dürfen wir nicht vergessen, daß das Operationsfeld seiner Feldzüge etwa zehnmal den Umfang Deutschlands hatte.

Wohl gehörte dazu ein felsenfester Glaube an sich selbst, wie wir es heute an unserem Führer sehen. Dieser Glaube konnte es allein ermöglichen, daß er aus dem Nichts fünf Nationen schuf, mit einem Heere von Halbwilden, ungeübten Bewohnern der Llanos, die Tropenklima gewohnt waren, zerlumpt und schlecht bewaffnet über Eis und Schnee die Anden erklomm und, wie Hannibal die Römer, die kriegsgewohnten und ausgeruhten Spanier in ihrem gemäßigten Klima der Höhen vernichtend schlug. Das war der göttliche Funke, der aus seiner erleuchteten Seele auf Führer und Soldaten übersprang. — Aus diesem unausrottbaren Glauben stammt auch das Wort des Tatkraftlen, als kurz vor dem Endkampf in Peru Mosquera ihn nach einer Schlappe fragte: „Exzellenz, und was gedenken Sie nun zu tun? Sie krank und wir zurückgeschlagen?" Da antwortete Bolivar unter Fieberschauern mit Grabesstimme: „Siegen!"

Und wahrlich, er siegte. — Die letzten Schlachten von Junin und Ayacucho besiegelten das Schicksal Spaniens in Südamerika. Der amerikanische Kontinent war frei!

Nach dem Siege über die Spanier in Peru bot ihm das dankbare Peru zwei Millionen Pesos an: Eine Million für ihn selbst und eine Million für seine Offiziere und Soldaten. Die Million für sich lehnte er schroff ab, obgleich er sein ganzes Vermögen von vielen Millionen dem Vaterlande geopfert hatte. Eher verlegt als beglückt, sagte er: „Ich habe nicht einmal von meinem Vaterlande als Erkenntlichkeit Geld genommen, um wieviel weniger könnte ich es von Peru annehmen?" Nur auf Drängen des Columbianischen Kongresses nahm er die Million für seine Soldaten an.

Fast mutet es als Quijotismus an und nicht mit Unrecht sagt Sherwell: „We have called Bolivar a gentleman, we might rather call him a knight." Er dachte nie an Geld; er gab es aus, wenn er es hatte und meist verschenkte er es. Er liebte die Geselligkeit und war ein großer Bewunderer von Frauen. So eilte er während zwanzig langer Jahre von den schrecklichsten Niederlagen zu den höchsten Triumphen, die ihn in den Hauptstädten zum Halbgott machten, wo die schönsten Frauen ihn vergötterten, und dann sofort wieder in das Feldlager halbwilder Llaneros zurückzukehren, wo ihm die primitivsten Lebensbedingungen erwarteten. Hatte er gesiegt, begann der zerfressende Kampf mit den eifersüchtigen Generälen und politischen Neidern, die ihn zwangen, in drei Hauptstädten die Intrigen seiner Feinde zu bekämpfen. Was nicht die Strapazen der Feldzüge an seinem nicht kräftigen Körper zermürbten, das zerstörten die ewigen Sorgen und Aufregungen über den Neid und Undank seiner Mitkämpfer.

(Schluß folgt)

SPORT DER BZ

Der vierte Tag der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg

Hockey, Schwimmen, Fünfkampf, Kegeln, Faustball

Das Hockey-Turnier begann

Als am frühen Morgen des Mittwochs die Hockeyspieler auf der Liegewiese des Schwimmstadions ihre Tätigkeit aufnahmen, war es angenehm kühl. Später brach dann aber die Sonne durch, und in den Mittagsstunden war es wieder ausgesprochen warm.

West — Süd 5:4 (1:2)

Den Beginn machten die Nachwuchsmannschaften West- und Süddeutschlands vor zahlreichen interessierten Zuschauern. Die Westdeutschen schienen das Spiel klar zu verteren, als beim 4:1-Stand für den Süden plötzlich ein Umschwung eintrat. Westdeutschlands Spieler, die sich anschließend bis zur Pause Zurückhaltung auferlegt hatten, bewältigten die zweite Hälfte und besonders den Schluß in einem scharfen Tempo, dem die Gegner nicht mehr gewachsen waren. Hinzu kam, daß Süddeutschlands Läuferreihe mehr und mehr nachließ und dadurch die Verteidigung überlastet wurde. Im Sturm geiel der Ulmer Nack, der drei schöne Tore schoß. In der Mannschaft der Sieger überragten Käßmann und auf der Wieiche, der in letzter Minute den entscheidenden Treffer fertig brachte. Der Torwart Pfaffenholz II hingegen spielte recht schwach.

Nord — Brandenburg 3 : 2 (3 : 1)

Auch im zweiten Spiel gab es eine Ueberraschung, weil nämlich die favorisierten Brandenburger von den Norddeutschen mit 3 : 2 geschlagen wurden. Die Niederlage der Berliner war aber verdient, da ihr Sturm, im Felde schön und teilweise sogar überlegen spielend, vor dem Tore recht schwach war. Dem Innentrio fehlte die nötige Dosis Härte, ohne die die norddeutsche Verteidigung nicht zu schlagen war. Die Sieger hatten dank ihrer großen Schnelligkeit und ihrem riesengroßen Eifer immer ein bißchen mehr vom Spiel. Besonderes Lob verdient noch der ausgezeichnete Verteidiger Heuser von Ulsenhorst, während im Sturm Schulz-Rahlstedt gefiel, der denn auch allein zwei Tore erzielte. Der Norden hatte durch den Rahlstedter die Führung erzwungen, als Steller-Brandenburg in der 18. Minute ausglich. Schon zwei Minuten später aber brachte Katzenstein II Norddeutschland durch eine Strafecke abermals in Front, und kurz vor der Pause erhöht wieder Schulz auf 3 : 1. Die zweite Halbzeit brachte dann nur ein Tor der Brandenburger durch Bieberach. Trotz zäher Bemühungen beider Mannschaften, den Stand noch zu ändern, blieb es beim 3 : 2 für Norddeutschland. — Die Hockeyspiele werden am Donnerstag fortgesetzt.

Entscheidungen im Schwimmen

Das meiste Interesse beanspruchten wieder die Schwimmwettkämpfe im schönen Schwimmstadion, wo ein recht buntes Leben und Treiben herrschte. Der zweite Tag brachte bereits einige Entscheidungen, und zwar in der 4×100-Meter-Kraulmeisterschaft für Vereine ohne Wasserball, die ganz überlegen vom SV. Nassen in 4:59,5 vor dem 1. Wormser SC. Poseidon und dem SV. Hof gewonnen wurde, ferner im Turmspringen der Damen, wo Hertha Schieche-Spandau ihren Titel erfolgreich verteidigte, im 400-Meter-Kraulschwimmen der Damen, das Ruth Halbgutth in neuer Freiwasserbestzeit von 6:08,4 gewann, und in der 4×200-Meter-Kraulstaffel der Herren, wo Magdeburg 96 in Front blieb und der Bremische Schwimm-Verband erst an sechter Stelle endete.

In allen vier Wettbewerben kamen also die Titelverteidiger zu neuen Ehren.

Die erste Meisterschaft wurde in der 4 × 100-Meter-Kraulstaffel für Damen entschieden. Von Anfang an in Front liegend, siegte der SV. Nassen ganz überlegen vor dem 1. Wormser SC. Poseidon. Zum Turmspringen traten zehn Bewerberinnen an, darunter auch die Titelverteidigerin Herta Schieche, die in allen drei Sprüngen famose Haltung und große Sicherheit an den Tag legte. Besonders gut gelang ihr der letzte Sprung, ein Salto rückwärts aus dem Stand, mit dem sie ihren Sieg sicherstellte. Die Turnermeisterin Anni Kapp-SV. Allianz Frankfurt a. M. versagte vollkommen.

Die 400-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen war von Start weg eine sichere Sache für die Charlottenburgerin Ruth Halbgutth, die ein Rennen für sich schwamm und zum Schluß weit vor allen ihren Mitbewerberinnen lag. Lotte Hanicke-Dresden lag anfangs an zweiter Stelle, mußte sich aber dann von Hilde Salbert-Charlottenburg auf den dritten Platz verdrängen lassen. Mit 6:08,4 Min. erzielte die abermalige Meisterin eine neue Freiwasserbestzeit.

Sehr spannend verlief die 4 × 200-Meter-Kraulstaffel der Herren. Vom Start weg brachte Ali Rademacher die zweite Mannschaft von Hellas in Front, doch schon nach dem Wechsel setzte sich Magdeburg 96 durch Heiko Schwartz an die Spitze, Hans Schultze vergrößerte den Vorsprung und als Dieters, der Schlußmann, ins Wasser ging, war der Sieg für Magdeburg 96 sicher. Gleichzig 1900 und Hellas-Magdeburg II endeten im toten Rennen an zweiter Stelle.

Ergebnisse:

Meisterschaft im Turmspringen der Damen: 1. Herta Schieche-Spandau 04 31,30 P.; 2. Bingel-Germania Dortmund 27,98 P.; 3. Mönkemöller-Neptun Weimar 26,32 P.; 4. Kraus-Bayern 07 Nürnberg 25,26 P.; 5. Schulz-Poseidon Berlin 24,58 Punkte.

Meisterschaft im 400-Meter-Kraulschwimmen der Damen: 1. Ruth Halbgutth-Nixe Charlottenburg 6:08,4 (neue Freiwasserbestzeit); 2. Hilde Salbert-Nixe Charlottenburg 6:11,4; 3. Lotte Hanicke-Dresdner SV. 6:13,4; 4. Hartmann-Nixe Charlottenburg 6:46,8; 5. Liesel Schulze-1. Magdeburger Damen-SV. 6:47.

4 × 200-Meter-Kraulstaffelmeisterschaften der Herren: 1. Magdeburger SV. v. 1896 (Schlüter, Schwartz, H. Schultze, Deiters) 9:09,2; 2. Hellas-Magdeburg 2 (A. Rademacher, Glantz, Arendt, Schrader) und Gleiwitz 1900 (Winkler, Aramisch, H. Richter, Wille) beide in 10:10,8; 4. WSV. Stettin 10:16,2; 5. SSS. 89 Berlin 10:18,2; 6. Bremischer SV. 10:21,2.

4 × 100-Meter-Kraulstaffel für Vereine ohne Wasserball: 1. SV. Nassen 4:49,5; 2. Poseidon-Worms 4:52,4; 3. SV. Hof 4:45,4. Möwe-Allenstein 4:59; 5. Wasserfreunde Stendal 5,00.

Ergebnisse der Vorläufe: 100 Meter-Kraul Herren: 1. Vorlauf: 1. Fischer-Bremischer SV. 1:01,8; 2. Leisewitz-Hannover 1:03,6; 3. Jabusch-Hellas Magdeburg, 4. Lemp-Bayern 07; 5. Lenkitsch-Aachen. — 2. Vorlauf: Wille-Gleiwitz 1:04,1; 2. Heibel-Bremen 1:04,4; 3. Schlüter-Magdeburg; 4. Barfuß-Bremen; — 3. Vorlauf: 1. Heiko Schwartz-Magdeburg 96 1:02,5; 2. Lorenz-Wiesbaden 1:04,3; 3. Faas-Karlsruhe; 4. Mauss-Offenbach. — 100 Meter-Kraulschwimmen Damen: 1. Vorlauf: 1. Ohliger-Solingen 1:14,2; 2. Arendt-Charlottenburg, 3. Hanicke-Dresden, 4. Geerken-Ottensen 09; — 2. Vorlauf: 1. Salbert-Charlottenburg 1:14,2; 2. R. Küppers-Bremen 1:17,6; 3. Schultze-Magdeburg.

Nur Plätze für Bremens Schwimmer

Im Rückenschwimmen über 100 Meter für Herren entwickelte sich gleichfalls ein spannender Kampf. Küppers-Bremen hatte bis zur Wende einen winzigen Vorsprung von Schwartz-Magdeburg und Simon-Gladbeck, mußte aber auf der zweiten Bahn den Magdeburger vorbeilassen, da ihn ein Furunkel am Oberschenkel stark behinderte. Ueber 100 Meter Kraul gab es einen Sieg von Wille-Gleiwitz in 1:01,3 vor Fischer-Bremen, der 1:02,2 benötigte. Schwartz-Magdeburg 96 landete vor Leisewitz-Hannover im Handschlag auf dem dritten Platz, während Heibel-Bremen auf fünfter Stelle folgte. Jacobs-Bremen mußte sich über 400 Meter Kraul mit dem achten Platz begnügen. Neue deutsche Bestzeit schwammen die Charlottenburger Nixen Halbsguth, Salbert und Arendt mit 3:47,6 über 3mal 100 Meter Kraul heraus, und auch die 3mal 200 Meter Bruststaffel wurde ein Triumph für die Nixen.

Recht knapp war das Ergebnis der 4×200-Meter-Bruststaffel der Herren, die Hellas-Magdeburg mit der Mannschaft Rückwoldt, Scherbach, Ramme und Heins in 12:13 Minuten um Handschlag vor dem 1. Frankfurter SC in 12:13,2 gewann.

Ergebnisse:

Drei-mal-hundert-Meter-Lagenstaffel Meisterschaft (Damen): 1. Nixe-Charlottenburg (Arend, Engelmann, Salbert) 5:44. 2. SV.-Düsseldorf 98 6:00. 3. Nixe-Charlottenburg 2 6:10,2. 4. Germania-Dortmund 6:20,7.

100-Meter-Kraulmeisterschaft (Herren): 1. Wille-Gleiwitz 1:01,3. 2. Fischer-Bremen 1:02,2. 3 Schwartz-Magdeburg 96 1:02,4. 4. Leisewitz-Hannover 1:02,4 (Handschlag). 5. Heibel-Bremen 1:03,4.

Kunstspringen Meisterschaften (Herren): 1. Marsan-Poseidon-Berlin 133,20 Punkte. 2. Esser-NR. 5 126,71 P. 3. Viehahn-Marineschule-Flensburg 123,43 P.

100-Meter-Rücken-Meisterschaft (Herren): 1. H. Schwartz-Magdeburg 96 1:13,5 ; 2. Küppers-Bremen 1:15,1; 3. Simon-Gladbeck 1:16,1; 4. H. Schulz-Bayern 07 Nürnberg 1:16,4.

400-Meter-Kraul-Meisterschaft (Herren): Deiters-Magdeburg 96 5:16,2; 2. Nüske-Stettin 5:19,5; 3. Schrader-Hellas Magdeburg 5:21; 4. Peters-Elberfeld 5:27,2; 5. Kienzel-Stuttgart 5:30,1; 6. Wittbauer-Frankfurt 5:33,1, 7. Baudisch-Leipzig 5:34,8; 8. Freese-Bremen 5:38,5.

4×200-Meter-Brustkraffel-Meisterschaft (Herren): 1. Hellas-Magdeburg 12:13; 2. 1. Frankfurter SC. 12:13,2; 3. SSC. Berlin 12:13,6; 4. SV. Heilbronn 12:24,2.

Mehrkampfmeisterschaft (Herren): 1. Esser-NR. 5 3 Punkte. 2. Weiß-Dresden 7 P. 3. Lorenz-NR. 8 8 P.

Drei mal hundert Meter Kraul-Meisterschaft (Frauen): 1. Nixe-Charlottenburg 3:47,6 (neue Bestleistung). 2. Nixe-Charlottenburg 2 4:02,8. 3. Germania-Dortmund 4:03,6. 4. ASV.-Breslau 4:13,6.

Drei-mal-hundert-Meter-Kraul-Meisterschaft (Frauen): 1. Möwe-Allenstein 5:03,6. 2. SV. Hof 5:15,1.

Drei-mal-fünfzig-Meter-Lagenstaffel für alte Herren: 1. Hellas-Magdeburg (E. Rademacher, Kabelitz, Dittmann) 1:45,7. 2. Neptun-Dresden 1:51,6.

Der moderne Fünfkampf

Geländeritt verlangt Gewaltleistungen

Zum ersten Male wird im Rahmen der Deutschen Kampfspiele der dreiein Oeffentlichkeit das interessante Schaulpiel der Austragung eines modernen Fünfkampfes geboten. Schon am ersten Tag, der den Geländeritt über 5 Kilometer brachte, bot sich den zahlreich erschienenen Zuschauern viel Sehenswertes. Von einigen Reiterregimentern waren die besten Pferde abgestellt worden, die um 7.30 Uhr an die Teilnehmer ausgelost wurden. Die Reiter durften diese Pferde aber erst eine Viertelstunde vor ihrem Start ausprobieren. Zu diesem Zweck waren auf dem alten Tennisplatz Probesprünge aufgebaut. In Abständen von 5 bis 10 Minuten wurden dann die 38 Teilnehmer auf die Reise geschickt. Der Kurs war überaus schwierig, führte dauernd durch Wald, wo infolge des unwegsamen und unübersichtlichen Geländes mit Gewaltleistungen aufgewartet werden mußte. 15 schwere Hindernisse gab es zu überwinden, darunter einen 3,50 Meter breiten Graben und einen Tiefsprung von 2,50 Meter.

Ob nun die Veranstalter sich verschätzt hatten, oder ob der größte Teil der Reiter doch nicht genügend Erfahrung für derart schwere Wettbewerbe besaßen, jedenfalls erreichte niemand die festgesetzte Maximalzeit von 11:07 Minuten. Am besten schnitt noch der bekannte Oblt. Einwächter MR. 6 mit seiner Zeit von 11:33,2 Min. ab. Ein Beweis dafür, wie schwer die Strecke war. Wachtmeister Hildebrandt-Spandau vollbrachte eine besonders gute Leistung. Bald nach dem Start riß ihm ein Bügel, und so warf er auch den andern fort, um so über die ganze Strecke zu reiten. Trotz eines Sturzes am Tiefsprung kam er noch in 15 Min. am Ziel an. Einen gefährlichen Sturz tat Wachtm. Rhinow-Berlin-Spandau, der mit einem Schlüsselbeinbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Am Donnerstag wird der Fünfkampf mit dem Degen-Fechten im Tiergartensaal fortgesetzt werden. Von den 37 Teilnehmern muß jeder gegen jeden antreten.

Bremens Altherren siegen auf Bohle

Bei den Keglern fielen am Mittwoch in der Festhalle am Luitpold-Hain weitere Entscheidungen. Die Altherren-Städtemannschaft Bremen siegte hier auf der Bohlenbahn mit 3714 Holz vor Berlin mit 3704 und Kiel mit 3546 Holz.

Die Dreier-Club-Bundesmeisterschaft auf Asphaltbahn holte sich bei den Männern der Kegelsportclub Fortuna-Frankfurt a. M. mit 1697 Holz vor dem KSC. Bernburg mit 1672 und KSC. Stecher-Meißen mit 1660 Holz, während die Meisterschaft der Frauen vom Club Deutsche Frauen-Chemnitz mit 1481 Holz vor „Treu dem Sport"-Pirna mit 1458 und Rotweiß-Erfurt mit 1455 Holz gewonnen wurde.

In der Dreier-Club-Meisterschaft der Frauen auf Bohle siegte Club Helios-Hamburg mit 2182 Holz vor Deutsche Frauen-Hannover mit 2099 Holz.

Braunschweig und Eimsbüttel Faustballsieger

Die Nachmittagsveranstaltungen in der Hauptkampfbahn wurden mit den Entscheidungen im Faustball der Männer und Frauen eingeleitet. Bei den Männern standen sich Lichtluftbad Frankfurt a. M. und der MTV. Braunschweig gegenüber. Die Frankfurter fühlten bald 8:1 und bei der Pause 21:15, aber nach dem Wechsel wurden die Braunschweiger besser und am Schluß der regulären Spielzeit stand der Kampf 31:31. In der Verlängerung — 2 mal 5 Minuten — entschieden die Braunschweiger mit 42:38 das Spiel zu ihren Gunsten. Damit ist dem deutschen Altmeister nach dem Ausscheiden beim

Sportfest der Hitler-Jugend

Der Bann 75 veranstaltet am Sonntag, den 28. August, im Meyer-Stadion sein großes Bannsportfest. Das Jugend- und sportbegeisterte Bremen wird das Sportfest, das zu äußerst niedrigen Preisen gehalten ist, in Massen besuchen.

Stuttgarter Turnfest zum zweiten Male der Versuch, den Titel wieder zu erobern, mißglückt.

Bei den Frauen gab es ein gleichwertiges Endspiel zwischen dem TV. Eimsbüttel und dem TV. Unterbarmen. Bei Halbzeit stand der Kampf 12:12, dann wurden die Norddeutschen sichtlich besser und fegten schließlich mit 24:17.

Hoher norddeutscher Sieg im Rugby

Während die Fußball- und Handballspieler in Nürnberg um den Kampfspiel-Pokal kämpften, kam der Rugby-Sport nur in einem Werbespiel zum Wort, das am Mittwochnachmittag die Mannschaften von Nord- und Süddeutschland zusammenführte. Vor rund 15 000 Zuschauern, darunter Reichssportführer von Tschammer und Osten, Polizeigeneral Daluege u. a., führten beide Gegner ein mittliches Propagandaspiel vor, das dem Rugbysport sicherlich neue Anhänger bringen wird. Die Nordsünfzehn zeigte gutes Zusammenspiel, sichere Fangarbeit und gutes Arbeiten in der Gasse, während der Süden lediglich im Gedränge etwas im Vorteil war.

Obwohl die Hannoveraner nach halbstündigem Spiel ihren Schlußmann Tasler durch Verletzung verloren, hatten sie meist mehr vom Spiel. Die erste halbe Stunde gehörte den Süddeutschen, die aber in dieser Zeit nur zu einem Versuch durch E. Holt kamen. Einen Versuch von Thiele erhöhte Ifenberg für den Norden und bis zur Pause sorgten Thiele und Ifenberg für den Halbzeitstand von 13:3 für Nord. Erst beim Stande von 16:3 durch Ifenberg kamen auch die Süddeutschen zu einem Versuch durch Derleth, den Fisterer erhöhte. Nach weiteren zehn Minuten stellte wieder Thiele das Ergebnis auf 19:3 und kurz vor Schluß stellte Flinsch das Endergebnis von 19:11 her. Göhrsch-Hannover leitete den Kampf einwandfrei.

Vom Kampfspiel-Tennisturnier

Am Mittwoch mußte die Weiterführung des Kampfspiel-Tennis-Turniers auf längere Zeit wegen Gewitterregen unterbrochen werden. Erst um ½6 Uhr abends konnten die Spiele dann auf fünf Plätzen wieder aufgenommen werden, wobei es eine Reihe recht interessanter Kämpfe gab. Am meisten Bedeutung kam dem Treffen Cilly Aussem — Frau Richter-Köln zu, das auf dem Meisterschaftsplatz den Abschluß des zweiten Tages bildete. Im ersten Satz siegte Aussem mit 6:1 sicher, wobei erst beim Stande von 5:0 die Kölnerin ihr einzigstes Spiel gewann.

Der zweite Satz gestaltete sich dann zu einem erbitterten Kampf, in dem Frau Richter schon 2:0 führte, bis Cilly Außem ein Spiel zu ihren Gunsten buchte. Noch einmal kam Frau Richter auf 3:1, aber dann übernahm Frl. Aussem das Kommando und entschied den Satz mit 6:3 zu ihren Gunsten. Im Damen-Einzel wurde das Spiel Frau Schneider-Peitz gegen Frl. von Ende beim Stande von 7:5, 3:5 wegen hereinbrechender Dunkelheit abgebrochen.

Ergebnisse: Herren-Einzel: Menzel gegen Kramer 7:5, 6:2, Kourney — Peik 6:2, 6:4, Jenkel I — Buß a. Sp., Bruns-Hamburg gegen Richter-Breslau 4:6, 6:2, 6:4, Frenz — Schuster-Nürnberg 6:1, 6:4, Panke — Walch 4:6, 9:7, 6:4, Lund — Heydenreich 5:7, 6:1, 6:4, Hamel gegen A. v. Cramm 3:6, 12:10, 6:4. Deffart — Heydenreich 7:5, 7:5.

Damen-Einzel: Frl. Weber — Frau Barthels 1:6, 6:3, 6:0, Frau Schomburgk — Frau Raab 6:0, 6:0, Frl. Aussem — Frau Richter 6:1, 6:3, Frau Schneider-Peitz — Frl. v. Ende 7:5, 3:5 abgebrochen.

Herren-Doppel: Hamel-Hildebrandt — Kühl-Hedewert 6:3, 6:4, Kuhlmann-Kourney o. Sp., Bruns-Hauß — Henkel I-Schieder 6:3, 1:6, 6:3. Damen-Doppel: Frl. v. Ende-Frl. Weber o. Sp. Gemischtes Doppel: Frl. Zehden-Eichner o. Sp.

USA. gewinnt 3:2

Amerikanischer Davis-Sieg am letzten Tag

Das Unwahrscheinliche ist geschehen. Die amerikanische Davispokalmannschaft, die am ersten Tage des Interzonen-Finales gegen Australien mit 0:2 im Rückstand lag, hat nach dem Gewinn des Doppels heute auch die beiden restlichen Einzelspiele an sich gerissen und damit die Berechtigung erkämpft, am Sonnabend, Montag und Dienstag in Wimbledon gegen den Pokalverteidiger England anzutreten. Wood schlug Crawford 6:3, 9:7, 4:6, 4:6, 6:2 und Shields triumphierte mit 6:4, 6:2, 6:4 über Mc Grath.

Massenansturm bei der „Tour"

Die Tour de France scheint zugunsten des Franzosen A. Magne entschieden, denn sein erheblicher Zeitvorsprung hat anscheinend den Kampfgeist der Fahrer stark eingedämmt, die sich bereits mit der Tatsache abgefunden haben, daß es für sie nichts mehr zu gewinnen gibt. So verlief die 19. Etappe von Peau nach Bordeaux über 215 Kilometer ziemlich eintönig, da kein Fahrer einen Vorstoß unternahm. Im 30er-Tempo furbelten die Fahrer stets geschlossen ihr Pensum herunter und trafen als große Gruppe in Bordeaux ein, wo im Endspurt der italienische Tourist Meini vor Ghyssels, Louviot, Martano, Speicher, Bonduel, Gotti, Wauters, Legreves und Morelli und weiteren 28 Fahrern, die gemeinsam auf den 11. Platz gesetzt wurden und unter denen sich auch die Deutschen Stöpel, Geyer, Risch und Kutschbach befanden, in 7:07:58 Stunden siegte. Magne, der Träger des gelben Trikots, sowie der schnelle Lapebie, dessen Versagen in seiner Vaterstadt eine gewisse Enttäuschung bereitete, kamen gleichfalls auf den 11. Platz.

Rennen zu Hoppegarten

Sporn-Rennen / Fabula-Rennen

Nach den gestrigen schwachen Karlshorster Feldern bringt Hoppegarten heute einen Renntag, der nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch bei allen Rennsportfreunden im Reich Beachtung verdient. In den sieben gut besetzten Rennen wird sich die Jugend, entweder allein oder im Kampf mit älteren, vorstellen und durchsetzen. Nicht weniger als drei Prüfungen sind den Zweijährigen vorbehalten, darunter das klassische Sporn-Rennen (1000 Meter, Ehrenpreis und 4050 RM.). Hier, im Preis von Fichtenau, und im vorletzten Rennen, dem Preis von Neuhenwinkel, sprechende Zweijährige bester Abstammung an den Start.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Arobelle — Landzunge.
2. R.: Zeiß — Prinzregent — Heimfahrt.
3. R.: Kriffin — Seraphine — Marie.
4. R. (Sporn-Rennen): Stromwende — Ausonius.
5. R. (Fabula-Rennen): Inland — Mitternach — Marula.
6. R.: Valparaiso — Lampe — Ricardo.
7. R.: **Wally — Carnap — Schönau.**

Weltrekord in Stockholm

Nielson läuft 3000 Mtr. in 8:18,3

Die amerikanische Leichtathletikmannschaft, in der auch Ben Eastman mitwirkt, hatte ihren ersten Start am Dienstagabend in Stockholm. Am Start waren die Vertreter von zehn Nationen, mit Ausnahme von Deutschland und England. Den Höhepunkt des Abends bildete der 3000-Meter-Lauf, wo der talentierte Däne Henri Nielsen auf den Weltrekordmann und Olympiasieger Kuforzinski-Polen traf. Bis zur letzten Runde wechselte die Führung ständig, dann ging der Däne an dem sich verzweifelt wehrenden Polen vorbei und lief mit 8:18,3 Min. einen neuen Weltrekord. Der Pole belegte den zweiten Platz in 8:28,4. Dritter wurde der Schwede Johnson in 8:32,4 vor dem Belgier Marchal, der mit 8:34,2 Min. einen neuen Landesrekord aufstellte.

Hundt und Frank spielten nicht

Werder — Norddeutscher Lloyd 8:1 (2:1)

Im Rahmen des fünftägigen Jubiläums der Sportabteilung des Norddeutschen Lloyd standen sich gestern im Abendspiel die Fußballmannschaft des NDL. und der SV. Werder gegenüber. Nach anfänglicher hartnäckiger Gegenwehr konnte der Gauligameister sicher mit 8:1 Sieger bleiben. Die Lloydelf trat in der angekündigten Aufstellung an, während Werder die alte Mannschaft aus den Kämpfen um die Gaumeisterschaft zur Stelle hatte. Die angekündigten Hundt und Frank fehlten also, Berechtigterweise gaben die verhältnismäßig zahlreichen Zuschauer ihren Unwillen durch Pfeifen und sordende Rufe darüber kund, daß diese beiden Spieler trotz Ankündigung wieder nicht mitspielten. Man sollte sich doch nicht dazu herablassen, hervorragende Spieler anzukündigen, obwohl man weiß, daß sie noch nicht spielen können. Dadurch zieht wohl einige Male die Zuschauer ins Stadion, aber man verdirbt sich auch die Sympathien.

Vom Anstoß an gestaltete die grünweiße Elf das Spiel überlegen. Wohl leistete die Lloydelf energischen Widerstand und gerade vor dem Tor verstand man es, den Werderanern manches schönen Angriff zu zerstören, aber im Feldspiel machte der Gastmeister mit seinem Gegner, was er wollte. In technischer Beziehung ist das Spiel Werders in den vergangenen Wochen der Ruhe und des Trainings noch um vieles flüssiger und reifer geworden, an Kampfgeist mangelt es der Mannschaft aber immer noch in vielen Augenblicken. Der Torschütze des Abends war wieder einmal Mahlstedt. Von den acht Treffern traf er allein fünf. Die übrigen Tore schossen Kahnert, Tibulski und Klingebiel, der in der zweiten Hälfte für den verletzten Zielkewitz einsprang. Bei der Lloydelf waren die besten Leute der Torwärter, der oft die schwierigsten Bälle von Mahlstedt und Tibulski hielt, und Jürgens, der anfänglich Linksaußen spielte, dann zur Mitte ging, wo er auch den Ehrentreffer erzielte, und als Rauer kurz vor Halbzeit ausscheiden mußte, als Verteidiger wirkte.

Ehrenpreis des Reichswehrministers

für Trabrenntag in der Bahr am 29. Juli

Nachdem bereits Reichspräsident von Hindenburg für den Sieger in einem der neun großen Rennen des kommenden Sonntags sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt hat, stiftete jetzt auch Reichswehrminister General von Blomberg einen wertvollen Ehrenpreis. — Aus diesen Tatsachen ist unschwer zu erkennen, daß die Regierung mit allen Mitteln bestrebt ist, den Trabersport und somit die Zucht von Traberpferden zu fördern. — Allgemein ist jetzt der Wert des Traberpferdes, sowohl als Wagen- als auch als Reitpferd erkannt worden. Auch das staatliche Gestüt Graditz hat eine ganze Anzahl guter Mutterstuten erworben, um sich in Zukunft ebenfalls der Traberzucht zu widmen, und es wird sicherlich nicht mehr allzulange dauern, bis die Resultate auch an den Start der Deutschen Traberbahnen getragen werden.

Geländeritt zur Military in Potsdam

Die große Military in Potsdam wurde am Mittwoch mit der Geländeprüfung fortgesetzt. Die Anforderungen waren hier derart hoch, daß der größte Teil der Bewerber ausschied und nicht weniger als 20 Pferde auf der Strecke blieben. Nur fünf trafen am Ziel ein, von denen aber noch Jaquar (Oblt. v. Rosenberg), Inder (Oblt. v. Hohenhausen) und Maientag (Oblt. v. Pilis) wegen ihrer hohen Fehlerzahl aus dem Wettbewerb genommen wurden.

Nur Kirklandsenkel unter Rittm. v. Busse und Mollmitz unter Hptm. v. Langsdorff erledigten ihr Pensum zufriedenstellend und werden nun am dritten und letzten Tag in der Schlußprüfung, einem Jagdspringen, um den Sieg kämpfen.

Auf der insgesamt 35 Kilometer langen Strecke sogte eine Schwierigkeit der anderen. Erst ging es über sieben Kilometer über Wegstrecken, dann folgte ein Rennbahngalopp auf der Potsdamer Trainierbahn und nach Zurücklegung einer weiteren 7 Kilometer langen Wegstrecke folgte in Döberitz ein Ritt über 8 Kilometer und zwei Galopps über 2 und 3 Kilometer. Die größten Anforderungen stellten die 30 sehr schweren Hindernisse, wo auch die meisten Wettbewerbs-Teilnehmer zum Ausscheiden gezwungen wurden.

Der Sturz des Reiters machte schon die weitere Teilnahme unmöglich. Besonders der gefährliche und gefürchtete Rheinbaden-Graben wurde den Reitern und Pferden zum Verhängnis, da hier die meisten zu Fall kamen. Glücklicherweise gingen aber alle Stürze gut ab.



Der Dillinger-Rummel geht weiter

1000 Dollar für Dillingers Hemd!

Chicago, 25. Juli

Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern und mehreren hundert Autos mit Neugierigen wurde die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von seiner Familie aus Chicago abgeholt, um bei Indianapolis begraben zu werden. Dillingers Gesicht war von Spezialisten so gut wie möglich zusammengestickt worden, um die Kugelspuren zu verbergen. Für Dillingers blutbesudeltes Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten. Dillingers Vater äußerte die Hoffnung, daß sein Sohn irgendwo Geld verborgen habe, das noch gefunden werden könne.

Als der Leichenwagen in der Nähe des Friedhofs ankam, durchbrach eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeiketten, um noch einen letzten Blick auf den Weidenkorb werfen zu können, der die Ueberreste des Banditen barg. Die Leichenträger brachten jedoch den Korb so schnell in die Leichenhalle, daß die Menge um diese letzte Sensation gebracht wurde. Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die Beerdigung des Banditen, da ein Riesenandrang von Neugierigen erwartet wird. Bereits jetzt besorgten sich geschäftstüchtige Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte Dillingers und verkauften sie als Andenken.

Die Chicagoer Städtische Polizei drang mit Gewalt in die Wohnung der Frau ein, die Dillinger an die Polizei verraten hatte, und nahm dort eine Durchsuchung vor. Dabei wurde das rote Kleid gefunden, das bei Dillingers Erschießung als Signal gedient hatte. Der Bundespolizei waren diese Einzelheiten bereits längst bekannt. Sie war bestrebt, die beiden Frauen, die bei Dillingers Erschießung behilflich gewesen waren, zu schützen und hat sich daher der Oeffentlichkeit gegenüber bezüglich der Einzelheiten nicht geäußert. Die Stadtpolizei behauptet, Dillinger habe sich seine eigene Falle gestellt, indem er sich mit einer Frau anzufreunden suchte, deren Geliebter ein früherer Sträfling sei.

Diese Frau habe sich mehr für den Preis interessiert, der auf Dillingers Kopf ausgesetzt war, als für diesen selber. Sie setzte sich mit der Bundespolizei in Verbindung, um Dillinger vor dem Biograph-Theater, das er fast täglich besuche, festnehmen zu lassen. Zusammen mit einer Freundin begleitete sie Dillinger am entscheidenden Sonntag in das Kino, wo die Festnahme Dillingers auch gelungen wäre, wenn nicht ein Stadtpolizist die Bundesagenten für Gangster gehalten hätte. Seine Frage an die Dillinger umstellenden Beamten ließ diesen Verdacht schöpfen, so daß die Bundesagenten dem nach seinem Revolver greifenden Banditen durch dessen Erschießung zuvorkommen mußten.

Unwetter in Texas

Eagle Pas (Texas), 25. Juli. Bei einem schweren Unwetter, das die Stadt heimsuchte, wurden 8 Personen getötet und 20 schwer verletzt. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos. Durch die furchtbaren Regengüsse wurde der größte Teil der Häuser überschwemmt, andere durch die Fluten weggerissen. Die Ernte in einem Umkreise von mehreren Meilen ist vernichtet worden.

Gewittersturm über London

London, 25. Juli. Das von langandauernder Trockenheit ausgedörrte London erlebte Dienstag nachmittag einen Gewittersturm von ungewöhnlicher Stärke, der großen Schaden anrichtete. Stundenlang zuckten Blitze und rollten heftige Donnerschläge. Starke Regenfälle verwandelten die Straßen und Plätze in Flüsse und Seen, und heftige Hagelschauer prasselten gegen die Fensterscheiben. Zahlreiche Blitzschläge trafen in Gebäude. Im Park Wimbledon setzte ein Blitzschlag eine kleine Kapelle in Brand, doch konnte die Feuerwehr den Brand rasch löschen. Die Themsebrücke im westlichen Stadteil Hammersmith wurde ebenfalls vom Blitzschlag getroffen, und mehrere elektrische Kabel unterhalb der Brücke gerieten in Brand. Am schwersten wurden die südlichen Stadtteile Londons von dem Unwetter heimgesucht. Bei Acton mußte die Untergrundbahn den Verkehr einstellen, und auch der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr erlitt erhebliche Störungen. In einem Teil des Hydeparks in der Nähe des Albertortes stand das Wasser 30 Zentimeter hoch. Bei Willesden lockerte sich das Holzpflaster der Straße derartig, daß ein Autobus von der Fahrbahn geriet und in eine Fensterscheibe hineinrannte.

Vier Todesopfer des Sonntagssturmes am Bodensee

Lindau, 25. Juli. Wie sich jetzt herausstellt, hat der furchtbare Gewittersturm vom letzten Sonntag in der Nähe von Lindau noch ein zweites Todesopfer gefordert. Es handelt sich um den Paddler Oskar Meule aus St. Gallen. Dieser hatte zusammen mit einem Kameraden in einem Faltboot eine Fahrt nach Lindau unternommen. Bei der Rückfahrt gerieten sie in den Sturm, der das Boot zum Kentern brachte. Der zweite Insasse konnte das österreichische Ufer erreichen. Meule hielt sich anfangs am Boot fest, ging aber dann infolge der Uebermüdung unter und ertrank.

Zwei weitere Todesopfer forderte der Sturm am Untersee. Von Konstanz aus hatte sich der Maler Hans Manz mit einem Freunde im Paddelboot auf den See begeben, um nach der Insel Reichenau zu rudern. Unterwegs wurden sie vom Sturm überrascht, der das leichte Boot umrig. Während sich der Begleiter retten konnte, ist Manz ertrunken. Bei Eschenz ertrank der Schreiner Jakob Müller. Er war neben einer Gondel, in der sich ein Knabe befand, hergeschwommen. Durch den Sturm wurde das kleine Schiff rasch abgetrieben und der im Boot sitzende Knabe vermochte Müller nicht an Bord zu nehmen. Das Kind wurde gerettet.

Waldbrand bei Toulouse

Paris, 25. Juli. Das bewaldete Berggelände Les Maures unweit von Toulouse steht in Flammen. Es sind bis jetzt 10 000 Hektar Eichen- und Pinienbestand dem Brande zum Opfer gefallen. Die Ortschaft Bornes, ein beliebter Sommeraufenthalt, mußte von der Bevölkerung geräumt werden, da die Flammen auf die Häuser übergreifen begannen. Ob der Ort gerettet werden kann, steht noch nicht fest. Auch andere in der Brandzone gelegene Dörfer sind unmittelbar bedroht.

Der Tod Willi Merkls bestätigt

Berlin, 25. Juli. Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bestätigung gegeben, daß auch ihr Führer, Willi Merkl, nicht mehr am Leben ist.

Dem Drahtlosen Dienst gingen zwei durch Boten von dem Berg des Unglücks von der Kabelstation in Astor gebrachte Telegramme zu. Sie sind das Hohelied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach unternommen wurden.

Das erste Kabel, das am 17. Juli am Nanga Parbat aufgegeben wurde, lautet folgendermaßen:

Der Träger Angtsering, der die Spitzengruppe Merkls, Wielands und Welzenbachs begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Nangar Parbat zu 6200 Höhe herab. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm von Lager 8 am Silbersattel, also aus 7900 Meter Höhe, in das Gradlager 7 in 7500 Meter Höhe abgestiegen, also einen Tag später, als Schneider und Aschenbrenner, die vorher oben weilten. In diesem Lager 7 starben Wieland und Welzenbach. Vier Tage später, also am 13. Juli, wurde Merkl von den eingeborenen Trägern Angtsering und Ganjay in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 auf 7000 Meter gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage, am 14. Juli, schlug sich dann der Träger Angtsering mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 4 in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erfrorenen Händen und Füßen an.

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli spurten in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager 5. Sie fanden fünf Meter vor einem Zelt den erfrorenen Träger Pinzonurbu. Gleichzeitig sehen sie am Rakiot-Peak zwei weitere tote Träger am Seil. Sie sind insgesamt 5 Darjeeling-Leute tot. Ein wiedereinsetzender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4. Schon am nächsten Tage, am 13. Juli, bringt Müllritter 7 kranke Träger herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche von Lager 4 aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt. Am 15. Juli ist das Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli versuchen Schneider, Aschenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut das Lager 5 zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren.

In der nächsten Nacht brachen dann Bechtholt und Müllritter, die den allerersten Teil der Rettungsexpedition bestritten hatten, mit elf durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager 4 auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviantbeförderung gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind. Das Lager 4 in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Sahibs sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Aschenbrenner nach Lager 5 spurten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

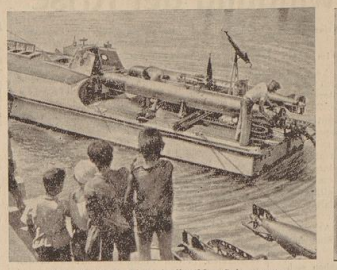
Das erste Kabel schließt mit dem Satz: Die Kameraden setzen alles daran, Willi Merkl und seinen treuen Gefährten Ganjay zu retteten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit acht Tagen ohne Nahrung.

*

Der Reichssender München veranstaltete am Mittwochabend 2,20 Uhr eine Gedenkstunde für die im Kampf um den Nangar Parbat gefallenen deutschen Bergsteiger. Die Sendung dauerte bis 22,45 Uhr. Sie wurde von allen deutschen Reichssendern übernommen. Der Deutsche Rundfunk hielt anschließend eine Funkstille von fünf Minuten.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst d. BZ.



Eine Neuerung bei der italienischen Kriegsmarine. Die italienische Kriegsmarine hat diese Küsten-Wachtboote in den Dienst gestellt, die wohl klein, aber sehr schnell sind. Die Boote sind mit zwei Schnellfeuergeschützen und zwei Torpedos bewaffnet.



Der neue Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg. Obergruppenführer von Jagow wurde zum Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg ernannt.



Der neue Inspektor für die Saarpolizei. Die Regierungskommission des Saargebiets hat den Engländer Arthur Hemsley zum Inspektor für die gesamten Polizei- und Landjägerkräfte des Saargebiets ernannt.



Am belgischen Nationalfeiertag richtete König Leopold III. eine Ansprache an das Volk in französischer, flämischer und deutscher Sprache, die letzte an die Vertreter von Eupen-Malmedy. Seit dem Kriege ist es das erste Mal der Fall, daß ein belgischer König eine deutsche Ansprache hielt.



Die Unwetterkatastrophe am Rhein. Das erste Bild von dem furchtbaren Unwetter, das über Bacharach und die benachbarten Orte niederging. Die Bergbäche rissen Unmengen von Erdmassen und Geröll zu Tal. — Die Weinkulturen wurden zum großen Teil vernichtet, während Kraftwagen und Motorräder auf der Landstraße im Schlamm stecken blieben.

Propheten des Weltkrieges

Am Vorabend der europäischen Tragödie • Von Curt Corrinth

4) Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

(Schluß)

Er hockte sodann auf dem Deck nieder — und nach einigen kabbalistischen Faxen schrie er plötzlich markerschütternd auf:

„Im Monat August — im August — etwas Grauenvolles im August —!"

Erschrocken fragte ich, ob es mich beträfe.

„Nicht Sie, nein —; die ganze Welt! — Blut — Blut — unfaßbare Ströme von Blut beginnen zu fließen im August . . .!"

Und mehr war dann aus dem Entsetzten nicht herauszubekommen . . .

Je mehr wir uns dem Ausbruch der Katastrophe nähern, um so deutlicher und erschütternder werden die Prophezeiungen. Geradezu „gigantisch" ist das prophetische Traumgesicht, das

der Bischof von Großwardein Dr. Joseph v. Lanyi

gehabt hat. Es wird berichtet von Professor Ludwig in den „Psychischen Studien", ferner von dem Jesuitenpater Buntingan in den „Balkanstimmen". Die Traumvision erzählte der Bischof, wie Untersuchungen ergeben haben, noch vor dem Eintritt der „heilgesehenen" Ereignisse seiner Mutter, deren Freundin und einem Diener.

Dr. v. Lanyi hat seinen Traum in einem Brief an seinen Bruder, den Jesuitenpater E. Lanyi in Fünfkirchen, niedergelegt:

„Am 28. Juni 1914, halb vier Uhr früh, erwachte ich aus einem schrecklichen Traum. Mir träumte, daß ich in den Morgenstunden an meinen Schreibtisch ging, um die eingegangene Post durchzusehen. Ganz oben lag ein Brief mit schwarzen Rändern, schwarzem Siegel und dem Wappen des Erzherzogs. Sofort erkannte ich die Schrift meines höchsten Herrn.

Ich öffnete den Brief und sah am Kopf des Briefpapiers in himmelblauem Ton ein Bild wie auf einer Ansichtskarte, welches eine Straße und eine enge Gasse darstellte. Die Hoheiten saßen in einem Automobil, ihnen gegenüber saß ein General, neben dem Chauffeur ein Offizier. Auf beiden Seiten der Straße eine Menschenmenge. Zwei junge Burschen springen hervor und schießen auf die Hoheiten.

Der Text des Briefes beginnt mit den Worten: „Eure bischöflichen Gnaden! Lieber Dr. Lanyi! Teile Ihnen hiermit mit, daß ich heute mit meiner Frau in Sarajewo als Opfer eines politischen Meuchelmordes falle . . . Herzlich grüßt Sie, Sarajewo, 28. Juni 1914, halb vier Uhr morgens, Ihr Erzherzog Ferdinand."

Um halb vier Uhr nachmittags brachte mir ein Telegramm die schreckliche Nachricht, daß die Hoheiten um zehn Uhr vormittags in Sarajewo ermordet wurden . . ."

Das war das Signal zum Ausbruch des Weltkrieges.

Welche Ausmaße nun wird er annehmen? Welche Gegner werden sich noch auf Deutschland stürzen? Wie wird der Kampf für Deutschland enden? Was wird das Ende des deutschen Kaisers sein?

Diese Fragen werden einem lebenden Menschen schon in der Nacht zum 3. August 1914, gegen 2 Uhr, durch ein Vorgesicht beantwortet. Es ist der damalige Hauptmann und Chef der sechsten Kompagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß, Garnison Berlin,

Guido v. Gillhausen.

Dieser Hauptmann ist eine künstlerisch begabte Persönlichkeit, vor allem der Musik aufnehmend und ausübend zugeneigt, dabei ein schneidiger Offizier, beliebt in Kameradenkreisen und bei allen Untergebenen. Ich selbst habe Tränen fließen sehen, als einige von diesen Untergebenen mir den Tod Gillhausens erzählten, der am 2. Mai 1918 als Major einer schweren, bei der Frühjahrsoffensive empfangenen Verwundung erlag.

Gillhausen hat sein Vorgesicht, unmittelbar nachdem es ihm geschaut niedergeschrieben und notariell beglaubigen lassen. Diese Niederschrift wurde am 10. Mai 1918 von den Testamentsvollstreckern in seinem Schreibtisch zu Berlin vorgefunden. Das Schreiben trägt noch eine Randbemerkung, aus der hervorgeht, daß es damals schon dem Kronprinzen vorgelegen hat. Heiße Sorge um die Zukunft des Vaterlandes hatte Gillhausen bewogen, dem Kronprinzen Nachricht zu geben von seinem Vorgesicht. Der Kronprinz hat, das besagt seine Randbemerkung und besagen einige Begleitzeilen, das Schreiben aufmerksam und nicht ohne Erschütterung gelesen, es dann aber dem Verfasser wieder zugestellt. Noch vor dem Tode von Gillhausens fickerten in eingeweihten Kreisen Gerüchte über diese „Prophezeiung" durch, die folgendes enthält:

Berlin SO., Mariannenplatz 20, 3. August.

Was ich am 3. August gegen 2 Uhr nachts sah:

Wie wird der Krieg verlaufen?

Nicht in kurzer Spanne Zeit. Nicht nur gegen einen starken Gegner. Ich sehe an mir vorüberziehen viele Feinde und erkenne deutlich Belgien als einen Feind, der uns schlimme Wunden schlägt in maßloser Grausamkeit. Im Westen taucht neben Frankreich noch England auf als unser bedeutendster Gegner. In Afrika haben wir auch schwer zu kämpfen, doch scheinen es auch Weiße zu sein, die uns dort zu vernichten bestreben. Italien aber eilt, mit England, Rußland und Frankreich gemeinsame Sache zu machen, wider uns. Auf dem Balkan Serbien und Rumänien. Ich sträube mich gegen Rumänien, aber es bleibt. Rußland macht uns große Mühe, aber es wird gelingen, obwohl Japan ihm hilft, wie Amerika England hilft (ich sehe Roosevelt dem König von England Brot reichen und Wein, und ihm auf die Schulter klopfen und ihm Geld und ein Pulverhorn leihen, einen Dolch und Bleikugeln, und Roosevelt schien doch unser Freund?!)

Der Krieg ist schauerlich und wird viele Jahre dauern. Immer neue Feinde kommen, ich sehe sie aus allen Ländern der Erde zu England eilen, das gegen uns steht, und mit ihm gehen, gewaltige Entfernungen wird es geben, auf denen wir kämpfen müssen; und fast alle Völker der Erde werden hineingezogen. Ich sehe den Krieg in Ausführung von Nordamerika bis Australien, von Serbien und Japan bis zum Kap Horn. Und überall taucht England auf. Auch in allen Ministerien unserer Feinde sitzt es fest und regiert brutal und egoistisch, und o" e beugen sich, alle, ich sehe keine Ausnahme.

Ist es möglich?

Deutschland kommt in furchtbare Lage, und 1918 wird's am schlimmsten!

Ich sah den Kaiser, angetan mit Hermelin und die Krone auf dem Haupte, die Beine seines eigenen umgelegten Thronsessels anlagen; während dieser Arbeit wurde der Hermelinmantel immer grauer und pulveriger, allmählich abfallend, während die Krone immer mehr zusammenschrumpfte und der Kaiser selbst in Nichts zerrann.

Deutschland geht furchtbar aus dem Kriege hervor, und an die dreißig Jahre braucht's zur Erholung. Rußland erwacht und streitet mit Amerika um den Besitz der Zukunft.

Gott sei mit uns!

Guido v. Gillhausen.

Versiegelt seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen übergeben.

Man vergesse nicht: schon am 3. August 1914 wurde die unheimlich prägnante Vorschau niedergeschrieben! —

Wir Lebenden wissen es:

Sie haben recht prophezeit, all diese Propheten des Weltkrieges! — Freilich, heute vor zwanzig Jahren, dicht „vor Toresschluß", hat die Welt ihnen nicht geglaubt; immitten ahnungsloser Fröhlichkeit und beschwingter Walzermelodien hat sie sich, trotz aller Prophetie, von der größten Katastrophe, die die Erde bislang gesehen, überraschen lassen . . .

—:—:—:—:—:—

Um Hilfe schreiende Geldschränke

Bei mehreren Londoner Großbanken sind jetzt einbruchssichere Geldschränke eingeführt worden, die mit einer interessanten Neuerung versehen sind. Wenn ein Unbefugter sich dem Schranke nähert, dann ertönt nicht nur ein Alarmzeichen, das direkt in der Polizeiwache gehört werden kann, sondern auch eine menschliche Stimme, die mit Stentorkraft ruft: „Hilfe! Einbruch bei der XY-Bank", und zwar so laut, daß der schreiende Geldschrank auch auf der Straße gehört werden muß.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 26. Juli 1934

Die Ueberwindung der Krise

Günstige Entwicklung der Produktionsgüterindustrien

Die Beschäftigung der Industrie im Juni

Berlin, 25. Juli. Die Neueinstellung von Arbeitern in der Industrie hat sich im Juni fortgesetzt. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 58,7 Prozent im Mai auf 59,6 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im Juni gestiegen. Die Gesamtzahl der geleisteten Stunden hat sich dagegen leicht vermindert. Sie beträgt 54,9 Prozent der Arbeiterstundenkapazität gegen 55,4 Prozent im Vormonat. In diesem Rückgang macht sich die alljährliche Sommerflaute bemerkbar. Im Juni fallen nämlich Arbeitsstunden infolge tariflicher Betriebsferien aus. Vielfach ist auch die Arbeitszeit verkürzt worden. Sie beträgt 7,43 Stunden im Juni gegen 7,64 Stunden im Mai.

Die Produktionsgüterindustrien haben sich der Saison entsprechend günstiger entwickelt als die Verbrauchsgüterindustien.

So ist in den Produktionsgüterindustrien die Zahl der beschäftigten Arbeiter stärker gestiegen als in den Verbrauchsgüterindustrien. Das Arbeitsvolumen, d. h. die Gesamtzahl der geleisteten Stunden, ist in den Produktionsgüterindustrien im ganzen unverändert geblieben, in den Verbrauchsgüterindustrien jedoch um 1 Prozent der Kapazität zurückgegangen.

An der stärkeren Belebung der Produktionsgüterindustrien ist in erheblichem Umfang die Bauwirtschaft beteiligt.

Im Baugewerbe und in fast allen Baustoffindustrien hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter weiter, wenn auch schwächer als im Vormonat, erhöht. Die geringere Zunahme ist saisonbedingt und war auch in früheren Jahren zu beobachten. In der Pflasterstein- und Schotterindustrie, in der Zementindustrie, in der Herstellung von Mauerziegeln und von Steinzeug hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit vermindert. In der Gipsindustrie, in der Herstellung von Betonwaren und von Isoliersteinen ist sogar die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der geleisteten Arbeiterstunden zurückgegangen.

Im Fahrzeugbau hat sich der saisonmäßige Auftrieb im ganzen fortgesetzt. In der Kraftwagen- und in der Kraftradindustrie, sowie im Karosserie- und Wagenbau ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der geleisteten Stunden gestiegen. In der Fahrradindustrie ist die Beschäftigung bereits zurückgegangen.

Die günstigere Entwicklung in den Produktionsgüterindustrien ist nicht allein aus Saisongründen zu erklären. Das ergibt sich daraus, daß auch die Investitionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung an dem Aufstieg stark beteiligt sind.

In der Großeisenindustrie, in den Eisengießereien, im Maschinen- und Dampfkesselbau, im Waggon- und Schiffbau, in den N.E.-Metallhütten und -Walzwerken und in Teilen der Elektroindustrie sind Arbeiter neu eingestellt worden. Auch die Gesamtzahl der geleisteten Stunden ist in einer Reihe dieser Industriezweige gestiegen, zurückgegangen ist sie jedoch in der Großeisenindustrie, im Dampfkesselbau, im Waggonbau, in den N.E.-Metallwalzwerken und in der Kabelindustrie. Innerhalb der Gruppe von Industriezweigen, die durch ihren Absatz vielseitig mit der Wirtschaft verflochten sind, haben die Ledererzeugung, die Papiererzeugung, die Steindruckereien und Teile der Eisen- und Stahlwarenindustrie Arbeiter neu eingestellt. Die Gesamtzahl der geleisteten Stunden ist hier indes gesunken. In einzelnen Zweigen der papierverarbeitenden Industrie und in den Buch- und Zeitungsdruckereien ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der geleisteten Arbeiterstunden zum Teil beträchtlich zurückgegangen; in diesen Industriezweigen hatte sich das Arbeitsvolumen auch im Vorjahre vermindert.

In der Textilindustrie hat sich die Gesamtzahl der geleisteten Stunden stärker erhöht als die der Arbeiter.

Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Gefolgschaften ihre Ferien vielfach im Mai hatten. In den Baumwollspinnereien und -webereien, in den Vigognespinnereien, in den Wollwebereien, in den Leinenspinnereien und in den Teppich- und Möbelstoffwebereien ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der geleisteten Stunden gestiegen. Auch in den Seidenwebereien, in den Leinenwebereien und in der Strumpfindustrie wurden Arbeiter neu eingestellt, die Zahl der geleisteten Stunden hat sich hier dagegen vermindert. In der Bekleidungsindustrie ist die Beschäftigung aus Saisongründen zurückgegangen. Nur in den Korsettfabriken, in der Hausschuhindustrie und in Teilen der Hutindustrie wurden bei gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit noch Arbeiter eingestellt.

Innerhalb der Industriezweige, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, ist die Beschäftigung in der Möbelindustrie, in der Herstellung von Stühlen, von Aluminiumwaren, von Möbelbeschlägen und von Weißhohlglas gestiegen. In der Geschirr- und Zierporzellanindustrie, in der Geschirrsteingutindustrie sowie in der Herstellung von versilberten Tafelgeräten sind Arbeiter entlassen worden. In den Nahrungs- und Genußmittelindustrien hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter erhöht. Die Gesamtzahl der geleisteten Stunden ist jedoch zurückgegangen, so in der Mühlenindustrie, in den Oelmühlen, in der Süßwarenindustrie, in der Stärkeindustrie, in den Mälzereien, in den Brauereien und in der Zigarettenindustrie. In der Herstellung von Teigwaren, von Fleischwaren, von Obst- und Gemüsekonserven und in der Zigarrenindustrie haben Arbeiterzahl und Arbeitsvolumen zugenommen.

Stahlvereinsabschluß

Reingewinn von 8,582 Millionen

Da vom 1. Januar ab die Neugliederung des Konzerns erfolgt ist, umfaßt der Abschluß der Dachgesellschaft, der ohne die Neuordnung den Zeitraum vom 1. April 33 bis März 34 einschließen würde, im wesentlichen nur das Betriebsergebnis der Monate Januar bis März 1934. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt nach Bildung ausreichender Rückstellungen und Vornahme der normalen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 8,582 Mill. ab, der sich um den Gewinnvortrag vom 1. April 33 auf 14,848 Mill. erhöht. Der GV. wird vorgeschlagen, den Gesamtgewinn wiederum vorzutragen. Ferner soll das alte, vom 1. Oktober bis 30. September laufende Geschäftsjahr wiederhergestellt werden.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork	25. 7.	24. 7.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	5/16	5/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel		
niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf		
Lond. Cbl.	5.04 1/8	5.04 5/8
do. 60 Tg.	5.03 1/8	5.03 5/8
Paris	6.59 1/2	6.59 5/8
Brüssel	23.39	23 38
Rom	8.50	8.58
Madrid	13.67	13.67
Bern	32.61	32.61
Amsterdam	67.67	67.68
Stockholm	26.00	26.03
Oslo	25.33	25.35
Kopenhagen	22.52	22.54
Prag	4.15 1/2	4.16
Wien	18.95	18.95
Budapest	29.75	29.80
Belgrad	2.29 1/4	2.29
Athen	0.94 3/4	0.94 3/4
Japan	29.93	29.93
Buen. Aires	33.60	33.62
Rio de Jan.	8.50	8.50
Berlin	38.49	38.80
Silber, ausl.	46 1/8	46.00
Kakao,	fest	stetig
do. Juli	4.73	4.61
do. Sept.	4.79	4.67
do. Dez.	5.00	4.89

	25. 7.	24. 7.
do. Jan.	5.06	4.94
do. März	5.20	5.09
do. Mai	5.33	5.22
Kaffee,	stetig	stetig
do. Sant. 4	10 3/4	10 3/4
do. Juli	9.74 n	9.77 n
do. Sept.	10.18	10.21
do. Dez.	10.32	10.35
do. Jan.	—	—
do. März	10.42	10.44 n
do. Mai	10.47/48*	10.51 n
Tagesums.	10000	5000
Kaffee Rio 7	9 1/4	9 1/2
do. Juli	7.52 n	7.57 n
do. Sept.	7.66	7.68 n
do. Dez.	7.77 n	7.82
do. Jan.	—	—
do. März	7.84 n	7.89 n
do. Mai	7.91 n	7.96 n
Tagesums.	2000	2000
Kupf., el. l.	7.02	7.20 B
do. 30/90 T.	7.02	7.20 B
Zinn, loco	52.40	52.15
Blei, loco	3.85	3.85
Zink, loco	4.30	4.30
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2 p	20.00	20.00

	25. 7.	24. 7.
Schmalz	7.80	7.65
Talg. extr.	4 1/8	4 1/8
Bw'saatöl l.	—	—
do. Juli	5.85	5.95
do. Aug.	5.96	5.95
do. Sept.	6.05	5.98
do. Okt.	6.10	6.03
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07 1/2–22 1/2	2.07 1/2–22 1/2
Rohzucker	k. stetig	stetig
do. Juli	1.70	1.90/91*
do. Sept.	1.76	1.72
do. Dez.	1.75/76*	1.78
do. Jan.	1.79/80*	1.79
do. März	1.83/84*	1.83
do. Mai	1.87/89*	1.86/87*
Terpentin	48	47 1/2
do. Savann.	43	42 1/2
Weizen, Rt.	104 3/8	102 3/4
do. Hartw.	105 3/8	103 3/4
Mais, loco	72	70 1/4
W'mehl, n.	6.85	6.80
do. höchst.	7.15	7.10
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
*) Geld- und Briefnotierungen		
Chicago		
Gerste	58—95	56—96

	25. 7.	24. 7.
Weizen,	fest	willig
do. Juli	98	96 3/8
do. Sept.	99 3/8—1/4	97 7/8—5/8
do. Dez.	101 1/8–100 7/8	99 3/8—1/4
Mais,	fest	willig
do. Juli	64 3/4	62 3/4
do. Sept.	66 1/2	64 3/4
do. Dez.	69 1/4	67 1/2
Hafer,	stetig	k. stetig
do. Juli	44 5/8	44 1/4
do. Sept.	44 7/8	44 1/2
do. Dez.	45 7/8	45 1/4
Roggen,	fest	willig
do. Juli	72 3/4	71 3/4
do. Sept.	73 3/8	72 3/4
do. Dez.	75	74
Schmalz,	stetig	k. stetig
do. Juli	7.02 1/2 G	6.90 n
do. Sept.	7.22 1/2 G	7.12 1/2
do. Okto.	7.35 G	7.25 G
do. Dez.	7.60 B	7.47 1/2 G
Schweine		
leichte, ndr	4.00	—
do. höchste	4.50	—
schwer. nd.	4.50	—
do. höchste	4.70	—
zuf. in Chic.	—	—
do. i. West	68000	—

Uneinheitlich — Schluß stetig

Newyork, 25. Juli. Nach dem überwiegend schwächeren Schluß am Vortag wies die Kursgestaltung auch heute keine einheitliche Linie auf. Die Unternehmungslust war nach wie vor gering, zumal kaum Anregungen vorlagen, andererseits aber die Meldungen von den Unruhen in Oesterreich zur Zurückhaltung mahnten. Nichtsdestoweniger wird die gewisse Unsicherheit auf die Befürchtung größerer Zwangsverkäufe infolge nachträglicher Einschußforderungen zurückgeführt. Obwohl von den Maklerhäusern verschiedentlich die markttechnische Lage als gut bezeichnet wird. Darauf war die Kursbewegung mehrfachen aber führende Werte als recht widerstandsfähig. Zum Börsenschluß war die Grundstimmung im allgemeinen etwas zuversichtlicher, was auch in Gewinnen bis zu 1 Dollar zum Ausdruck kam. Schwankungen unterworfen. Es zeigten sich Die Börse schloß in stetiger Haltung.

Am Bondsmarkte war die Kursgestaltung uneinheitlich. Ueberwiegend aber schwächer. Regierungsanleihen lagen äußerst ruhig, für ausländische Bonds waren die Meinungen geteilt.

Im Verlauf wieder Liquidationen

Newyork, 25. Juli. (Baumwolle). Am Baumwollmarkte fanden die niedrigeren Kabelmeldungen wenig Beachtung, da sich zeitweise stärkere Nachfrage des Handels und der Kommissionshäuser geltend machte. Die Voraussage von nur vereinzelten Niederschlägen, sowie der Wochenwetterbericht, demzufolge die Bedingungen ungünstig sind, unterstützten die freundliche Haltung des Marktes. Das Geschäft vermochte sich jedoch nicht zu heben. Im Verlaufe wurde der Aufwärtsbewegung Einhalt geboten, da Liquidationen erfolgten, die sich zum Börsenschluß verstärkten, so daß der Markt ungefähr auf Vortagbasis schloß.

Wirksame Maßnahme

gegen die Anwerbung deutscher Fachkräfte durch ausgewanderte Firmen

Berlin, 24. Juli. Der Reichsarbeitsminister und der Präsident der Reichsanstalt haben kürzlich angeordnet, daß den Industrie- und Handelskammern, sowie den Handwerks- und Gewerbekammern Gelegenheit gegeben werden soll, in den Fragen der Auswanderung und Vermittlung von Fachkräften nach dem Ausland vor Ausstellung der Pässe in allen Fällen gutachtlich Stellung zu nehmen. Dadurch ist eine wirksame Maßnahme getroffen, um auch die unerwünschte Auswanderung von Handwerksgesellen ins Ausland zu verhindern. Nichtarische Firmen, die nach der Gleichschaltung ihren Wohnsitz ins Ausland verlegten, versuchen in letzter Zeit, deutsche Facharbeiter, vor allem Fachhandwerker, nachzuholen. Der eindeutige Zweck dieser Versuche ist, mit Hilfe dieser Fachkräfte im Ausland ein dem deutschen möglichst gleichwertiges Handwerk oder eine entsprechende Industrie aufzuziehen, um dann, wenn die ausländischen Arbeitskräfte genügend gelernt haben, die deutschen wieder zu entlassen. Es kann natürlich nicht zugelassen werden, daß aus derartigen unlauteren Gründen der deutschen Wirtschaft Schaden zugefügt wird.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

25. Juli 1934

Loko: 14.44 (Vor. Notrg. 14.74 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	—.—/—	14.34/29	14.78/70	14.90/88	15.05/03	15.16/14
Eröffnung	—.—/—	14.28/22	14.68/66	14.83/80	15.01/99	15.12/11
12.30 Uhr	—.—/—	14.34/30	14.69/66	14.84/83	15.01/99	15.12/11
15.20	—.—/—	14.36/30	14.70/66	14.85/83	15.01/99	15.12/10
Heut. Schl.	—.—/—	14.40/37	14.75/71	14.92/88	15.07/04	15.18/16
Abrechnungspreis	14.00/—	14.32/—	14.66/—	14.83/—	15.01/—	15.11/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.68, 14.66, 14.69, 14.70, 14.69, 14.68, 14.68, Januar 1935 14.83, 14.85, 14.83, März 15.00, 15.01, 15.02, 15.03, 15.02, 15.03, 15.01, Mai 15.11, 15.12.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.32, Januar 1935 14.83, März 15.01.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.66, Januar 14.83, März 14.99, Mai 15.11, 15.16.

Um 15.20 Uhr bezahlt: Oktober 14.38; Januar 14.90, 91,90,91; März 15.05,06,07; Mai 15.18,17.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der etwas günstigeren Wetterlage im amerikanischen Baumwollgebiet stetig 3 bis 8 Punkte niedriger. Die Kauflust des Inlandes war viewiegend sehr gut, so daß die Kurse auch bei verschiedentlich umfangreichem Angebot größtenteils einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß sehr stetig unverändert bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit einiger Nachfrage ruhig unverändert bis 2 Punkte höher. Im weiteren Verlauf zeigte sich gleichmäßiges Kaufinteresse, zumal in dem Wochenbericht des Wetterbüros in Washington über Trockenheit in Texas geklagt wurde. Die Kurse zogen daher einige Punkte an. Der Markt schloß ruhig aber stetig 4 bis 6 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 25. Juli 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. 14,50 cts

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 3,60 d

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,45 d

Loko: 12.85 (Vor. Notrg. 13.15 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.61/—	12.76/78	12.87/—	12.90/—	13.02/—	13.09/—
Eröffnung	12.61/62	12.75/76	12.87/88	12.88/90	13.01/03	13.08/09
11.00 Uhr	—.—/—	12.80/—	12.92/—	—.—/—	13.06/—	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	12.76/78	12.87/89	12.91/—	13.05/06	13.09/10

New Orleans . . heutige Not. 12.73 | vorige Not. 12.78

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 13000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Witterungsverhältnisse. Der Markt schloß kaum stetig 4 Punkte niedriger bis 3 Punkte höher. Umsätze 175 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnet stetig. Spinner kaufen reichlich. Fixerdeckungen. Technische Lage des Marktes gebessert. Später lebhafter. Haussegünstige Merkmale: Wöchentlicher Wetterbericht und Hitze und Trockenheit in den westlichen Teilen. Unternehmer vorsichtig infolge Ungewißheit betreffs Gulfsturm in den westlichen Teilen. Besorgnis veranlaßt durch österreichische Nachrichten.

Nachmittags rückfallend auf Berichte über Schauer in Texas als Ergebnis des Gulfsturmes. Sehr widersprechende Berichte aus Oesterreich.

Wolle

Antwerpen, 25. Juli 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. B. Fr.	Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor. Pence
Juli	24.75	25.00	Juli	24	24 1/4
August	25.00	24.75	August	24 1/8	24 1/8
September	25.00	25.00	September	24 1/4	24 1/4
Oktober	25.25	25.25	Oktober	24 3/8	24 1/2
November	25.50	25.50	November	24 5/8	24 1/4
Dezember	25.50	25.75	Dezember	24 3/4	24 1/8
Januar	25.75	25.75	Januar	24 7/8	24 1/8
Februar	25.75	25.75	Februar	24 7/8	24 1/8
Umsatz:	65000 lbs		Umsatz:	90000 lbs	
Tendenz:	ruhig		Tendenz:	ruhig	

Jute

Berlin, 25. Juli. Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller lag der Rohjutemarkt unverändert stetig. Firsts kosten: Juni/Juli- und Juli-August-Verschiffung 14.7.6 £ je t; neue Ernte: Aug./Sept.-Verschiffung 15.—/— £ je t. Am Fabrikatemarkt in Dundee herrscht unverändert wenig Geschäft. Der deutsche Markt blieb ohne nennenswerte Umsätze.

Tabak

Tabakausfuhr aus Griechenland in den ersten fünf Monaten

Athen, 25. Juli. Nach einer Statistik des Verbandes griechischer Tabakexporteure wurden in den ersten fünf Monaten insgesamt 13.3 Mill. kg Tabak ausgeführt (im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres 15.3 Mill. kg; die Ausfuhr im vergangenen Mai allein betrug 2.2 Mill. kg im Werte von 106 Mill. Dinar. — Unter den Bestimmungsländern steht Deutschland mit 567 000 kg als führender Abnehmer an der Spitze.

Kolonialwaren

Hülsenfrüchte: Hamburg, 25. Juli 1934

Handverlesene Chile-Perlbohnen auf Abladung wurden zu 14.50 RM per 100 kg transito cif Hamburg umgesetzt, weiteres Angebot liegt zu 15 RM vor. Für Othenashis besteht starke Nachfrage zu 26½ RM cif Basis, Lokopreise für Japanbohnen unverändert. Alte Donaubohnen wurden zu 23.75 RM gehandelt. In grünen Erbsen, neue Ernte, besteht Nachfrage zu 26 bis 27 RM. Die Qualitäten lassen jedoch stark zu wünschen übrig. Für Lokoware hörte man folgende

Schmalzbohnen	34 1/4	gelbe Erbsen ges.	28 1/4
Langbohnen	30 3/4	gelb.Splitt-Erbsen	21 3/4
Mittelbohnen	24	kleine Russen	
Othenashis	27 1/2	Linsen	13 1/4
Chile-Bohnen	25	mittl.Rus.Lins.	16—18
gr.Erbsen m.Schale	27	gr.Rus.Lins.	19—23
gelbe Viktoriaerbs.	31 1/8	Chile Linsen faq.	20
grüne Erbs. gesch.	34	Chile Linsen extra large	23
gr. Splitt-Erbsen	26 1/4		

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt.

Gewürze: Hamburg, 25. Juli 1934

Macisnüsse und Cardamon wurden zu kleinen Preisen aus dem Markt genommen. Die Stimmung bleibt außerordentlich fest. Uebrige Artikel ruhig und in den Forderungen unverändert.

Weisser Muntok	118	Cassia vera I	68
Weiss. Bat Muntok	119	Cassia vera III	52
Schwarz Lampong	58	Japan Ingwer	42
Schwarz, Singapore	60	Cochin Ingwer	82—102
Tellicherry	80	Macisbl. Banda	325
Piment	60	Macisnüsse	94—124
Canehl 0000—0	85—142	Nelken Sansib.	98
I—IV	80—90	Lorbeerlaub	20
Cardamom Malabar	360	Holländ. Kümmel	45
Cassia lignea	28	Gelbe Senfsaat	62
Cassia flores	68	Vanille Bourb.	26—42

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Kaffee

Bremen, 25. Juli. Kaffee. Die Haltung des Marktes war etwas freundlicher. Im Vordergrund des Interesses standen gewaschene Kaffees der mittleren Preislage.

Brasilien war mit unveränderten Offerten am Markt, Kolumbien ermäßigte zum Teil seine Forderungen.

Brasil-Kaffee: Hamburg, 25. Juli 1934

Offerten unverändert, kleines Kost-Fracht-Geschäft. Am Lokomarkt erhielt sich das gute Abzugsgeschäft der letzten Tage. Preise unverändert.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14.700 kg netto).

10 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32½ G, Mai 34 B 32½ G, Juli 34 B 32½ G, September 34 B 32½ G, Dezember 34 B 32½ G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt): März 37¾ B 37 G, Mai 37¾ B 37 G, Juli 37½ B 36½ G, September 37½ B 37 G, Dezember 37¾ B 37 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 34 B 32½ G, Mai 34 B 32½ G, Juli 34 B 32½ G, September 34 B 32½ G, Dezember 34 B 32½ G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 37¾ B, 37 G, Mai 37¾ B 37 G, Juli 37½ B 36½ G, September 37½ B 37 G, Dezember 37¾ B 37 G.

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Preise unverändert. Abzugsgeschäft nach dem Inlande befriedigend.

Verzollungen von Kaffee in Deutschland

Die Verzollungen von Kaffee in Deutschland betrugen im Mai d. Js. 115 000 dz gleich 192 667 Sack gegen 100 196 dz gleich 166 993 Sack im Mai vor. Js. Von Januar bis Mai 1934 wurden 596 752 dz gleich 994 587 Sack Kaffee verzollt gegen 533 738 dz gleich 889 565 Sack zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Hamburg, 25. Juli. Kaffee-Erzeugung in Brasilien. Nach Meldungen aus Rio betrug die Gesamterzeugung von Brasilkaffee im letzten Kaffeejahr 29.8 Mill. Sack, wovon 10.816 Mill. Sack vernichtet wurden, 2.7 Mill. Sack auf den Plantagen zurückgelassen und der Rest ausgeführt wurde.

Rohkakao:

Abladungsware liegt eher etwas leichter. Für greifbare Ware erhält sich einige Nachfrage des Konsums. Accra g. f. Haupternte Juli/August 24 sh, loko 26 sh bis 26 sh 6 d, Lagos Haupternte Juli/Aug. 22 sh 9 d. Sup Thome auf Approbation Juli/August 26 sh, Sup Bahia Juli/Dezember 23 sh c. u. fr., Plantation Trinidad Juli/August-Abladung 37 sh 6 d bis 37 sh, zweite Marken etwa 35 sh 6 d c. u. fr., Sup Sommer Arriba Juli/August 43 sh c. u. fr., loko 48 bis 45 RM.

Kakaohalbfabrikate:

Ruhige Nachfrage bei eher etwas leichterer Tendenz. Deutsche Kakaobutter Juli-Lieferung 2.15 bis 2.20 RM. Lieferung bis Dezember 2.20 RM. Lieferung Anfang 1935 2.15. Couvertüre, 50/50, 1.35—14.0 RM, do. 60/40, 1.40—1.45 RM, Kakaomasse 1.40—1.45 RM, deutsches Kakaopulver, stark entölt 0.95—1.20 RM. alles per 1 kg

Drogen

Hamburg, 25. Juli. Drogen, Chemikalien etc. Exportgeschäft weiter ruhig. — Es mehren sich aber Anzeichen, daß das Ausland zwecks besseren Absatzes überseeischer Produkte in steigendem Maße deutsche Waren kaufen will. — Inland. Ferienstimmung, trotzdem einigermaßen befriedigendes Bedarfsgeschäft. — Metallfarben fest. — Chlorkalk gut gefragt, stetig. — Glyzerin knapp, lebhafte Nachfrage. — Schellack, kleine Bestände, steigend. — Alkalien, wie Aetznatron, Aetzkali, Kalilauge, Markt stetig, gute Umsätze. — Terpentinöl amerik. Herkunft geringe Vorräte; dagegen wasserhelle schwedische Erzeugnisse besser angeboten und gekauft. — Harz, amerik., nicht mehr im Markt, dagegen spanische Ware vorrätig, fest. — Wachse weiter anziehend. — Pfefferminze sehr knapp infolge schlechter Ernte. — Kamillen rege gefragt, fest. — Panamaspäne gesucht und sehr fest. — (C. H. Stöber).

Reis:

Auf allen Marktgebieten hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Preisveränderungen sind nicht eingetreten. Reis-Speisemehl 8.60 RM, Patnareis-Speisemehl 9.50 RM per 50 kg loko verzollt.

Zucker

Magdeburger Terminnotierung 25. Juli 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	4.40	4.00	November	4.70	4.50
August	4.40	4.10	Dezember	4.80	4.60
September	4.40	4.20	Januar	—	—
Oktober	4.60	4.40	März	5.10	4.90

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
der Juli	32.55	32.45

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Oele und Fette

Schmalz: Hamburg, 25. Juli 1934

American Steamlard, transito ab Kai D 16.00

American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 18.00—18.50

Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. —

Tendenz stetig.

Seefische

Bremen, 25. Juli. Heringe. (Fangmeldungen der D. H. G.) Angekommen in Leer am 24. Juli: Tony mit 700 Kantjes, Arnolde mit 640 Kantjes, Ella mit 875 Kantjes. In Vegesack am 24. Juli: Frieda mit 545 Kantjes. In Emden am 24. Juli: Bramfeldt mit 947 Kantjes, Leo Fürbringer mit 830 Kantjes.

Wesermünde, 25. Juli. Am 25. Juli landeten im Wesermünder Fischereihafen 14 Dampfer insgesamt 730 000 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 11 Dampfer 440 000 Pfund, meist Heringe, von Island drei Dampfer 290 000 Pfund, vorwiegend Seelachs, Kabliau, Goldbarsch und Schellfisch. Zwei Hochseesegler stellten 6300 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise konnten für alle Sorten, mit Ausnahme für Heringe, anziehen. Island: Schellfisch I 30¼—38, II 29—42, Kabliau I 9—11¾, II 10—12½, Seelachs 7—7¾, Goldbarsch 9½ bis 15¼. Nordsee: Wittlinge 3, Kabliau I 10½—13¾, Seelachs 7¾—9½, Heringe 6¼—9.

Honig

Hamburg, 25. Juli. Honig. Die Räumung der Bestände schreitet fort; nur noch höher einstehende Partien sind zu haben. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: deutscher Heidehonig 80—95 RM, deutscher Schleuderhonig 95—110 RM per 50 kg ab Verladestation, Gebinde werden besonders berechnet. Havanna/Kuba 21—26 RM, Haiti 23—29 RM, Domingo 22—27 RM, Kalifornien 26—33 RM, Mexiko 23—29 RM, Guatemala 27—33 RM, Valparaiso/Chile 23—25 RM, Hawai 23—27 RM, Rußland 23—29 RM per 50 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 25. Juli 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	[illegible]
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	49—52
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	38¾—41¼

Berliner Metallbörse

25. Juli 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: lustlos) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: still) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: still) Brief	Geld	Bez
Juli	38¾*	36¼	—	20*	19	—	21¾*	21¼	—
August	39	37	—	20	19	—	21¾	21¼	—
Sept.	39½	37½	—	20	19	—	21¾	21¼	—
Oktob.	39¾	38	—	20	19	—	22	21¾	—
Nov.	40	38½	—	20	19	—	22¼	22	—
Dez.	40½	39	—	20	19	—	22½	22	—
Januar	41	39½	—	20¼	19¼	—	23	22½	—
Febr.	41½	40	—	20¼	19¼	—	23¼	22¾	—
März	42	40½	—	20¼	19¼	—	23½	23	—
April	42½	41	—	20¼	19¼	—	23½	23	—
Mai	43	41½	—	20¼	19¼	—	23¾	23	—
Juni	43½	42	—	20¾	19¼	—	24	23¼	—

*) nominell

Berlin, 25. Juli. Ab 25. Juli gelten folgende Preise für Metallhalbzeug (in RM je 100 kg, für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 73.25 (73.00), Rohre 88.25 (89.00), Drähte und Stangen 65.25 (66.00), Schalen 162.00 (164.00).

Berlin, 25. Juli. Der Londoner Goldpreis beträgt am 25. Juli für eine Unze Feingold 137 sh 11½ d gleich 87.4311 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.2251 pence gleich 2.81097 RM.

Hamburg, 25. Juli. Metalle. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 42 B 39 G, Hüttenrohzink 21½ B 20¼ G.

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Londoner Metallbörse

25. Juli 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium (p. To.)** Inland*	100
Standard per Kasse	28⅛—29	Ausland*	—
do. 3 Monate	29¼—⅜	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	29	Erzeuger-Preis*	42—43
Electrolyt	32—32¼	chines. per*	28¾—29¼
best selected	31¼—32¼	Quecksilber* (per Flasche)	11¾—11⅞
strong sheets	60	Platin* (p. 20 Unze.)	7¾
Elektrowirebars	32¼	Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	40—42
Zinn (per Tonne) Tendenz fest		Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
Standard per Kasse	232⅞—¼	do. Ausland* (p. To.)	200—205
do. 3 Monate	233¼—¼	Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	18
do. Settl. Preis	233½		
Banka*	—	Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	14½—15¼
Straits*	234	Cleveland Gußeisen	67½
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig		Nr.3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	
ausl. pr. offiz. Preis	10⅛	Silber (Pence per Ounce)	20¼
do. pr. inoffiz. Preis	10⅛ B	do. Lieferung Ounce	20¼
do. entf.Sicht.off.Pr.	11⅛	Gold (sh. und pence per Ounce)	137/11½
do. entf. S.inoff. Pr.	10⅞—11	Amtl. Berlin, Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,675
do. Settl. Preis	10⅛	* Inaktive Notierung	
Zink (per Tonne) Tendenz gutbeh.			
gewöhnl. pr. offiz. P.	13⅝		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. Sicht.off.Pr.	13¾		
do. entf. St.inoff. Pr.	13⅞—14		
do. gew. Settl. Preis	13⅝		

Konkurse

Auerbach/Vogtl.: Betriebsleiter Oskar Walther Bär, Inh. der Fa. Walther Bär — Buchdruckerei und Verlag „Das Götzschtal". — Bayreuth: Fa. Emmerich Beck, Schuhfabrik. — Bergheim/Erft: Nachl. Gastwirt Karl Krudewig u. Ehefrau Katharina geb. Hilgers. — Freudenstadt: Johann Georg Knüpper, Musiker und Inh. einer Kolonialwarenhandlung, Straßburg. — Mainichen: Nachl. Kaufm. Ernst Bruno Dietze. — Hamburg: Krenzin & Seifert A.-G. Kaufm. Carl August Friedrich Voss. — München: Konditoreiinh. Friedr. Wilhelm Kaulitz. — Pitschen: Nachl. Wally Fietz geb. Fuchs, Kostau. — Riesa: Tabakwarenhändler Erich Möbius. — Worms: Nachl. Gastwirt Johann Baptist Weber.

Vergleichsverfahren

Bochum: Handelsvertreter Adolf Lange. — Geislingen/Steige: Margarete Ilg, Schuhwarenhandlung, Geislingen/Altenstadt. — Schmiedeberg/Riesengeb.: Traugott Weiß G. m. b. H., Metallwarenfabrik. — Sommerfeld, Bez. Frankfurt/O.: Karl Henschke, Inh. Kaufm. Georg Henschke.

Zahlen aus Handel und Handwerk

Die Kosten, die der Einzelhandel vom Umsatz abzusetzen hat, betrugen im Jahre 1929 23,7 %; 1930 25,6 %; 1931 27,6 %; und 1932 30,2 %.

Der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln zählt 23 400 Betriebe mit rund 154 500 beschäftigten Personen, der Großhandel mit Vieh 33 200 Betriebe und 42 200 Beschäftigte.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Frühkartoffeln

Die im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten für die Zeit vom 26. Juli bis auf weiteres wie folgt:

	a) für geschloss. Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstellen an die Verteiler	b) für nicht geschlossene Gebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler
Rheinland	4.50	4.14
Westfalen	4.50	4.14
Hannover-Hamburg	4.50	4.14
Kurhessen	—	4.50
Schlesw.-Holstein	—	4.30
Kurmark	4.30	3.94
Berlin, inneres Gebiet	4.60	4.24
Provinz Sachsen	4.30	3.94
Freistaat Sachsen	4.80	4.44
Bayern, rechts d. Rh.	4.60	4.24
Pfalz	4.50	4.14
Baden	4.50	4.14
Hessen-Nassau	4.50	4.14
Württemberg	4.50	4.14
Schlesien	4.30	3.94
Pommern	4.30	3.94
Mecklenburg	—	4.50
Braunschweig	—	4.10
Oldenburg	—	4.10
Thüringen	—	4.10
Ostpreußen	—	4.00

(Preise in Reichsmark für 50 kg ausschließl. Sack).

Getreide und Futtermittel

Bremen, 25. Juli. Gerste, Russen 10.35 verzollt, do. La Plata 10.35 verzollt, Hafer, Pommern/Mecklenburg, Weißhafer, 53/54 kg, 10.20, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 10.35 verkehrsfrei, verzollt. Tendenz: stetig.

Hamburg, 25. Juli. Alter Weizen ist leichter käuflich. Die Nachfrage ist nicht dringlich. Roggen zum Festpreise nur spärlich käuflich. Es wird wenig aufgenommen, weil der Absatz von Mehl stockt. Alter Hafer geht langsam in den Konsum über. Inländische Futtergerste zu Festpreisen fehlt hier.

Weizen, 76/77 kg, Sachsen/Saale, Juli-Abladung, cif Hamburg RM 203—204, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg, Juli-Abladung, cif Hamburg RM 202 bis 203, neuer Roggen, 73/74 kg, Pommern/Mecklenburger/Holsteiner RM 160, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hamburg RM 171, Hafer, weißer, inländischer 53.4 kg, cif Hamburg RM 190, neue Wintergerste, 61/62 kg, 61/62 kg, 4zeilig, für Futterzwecke RM —, do 4zeilig, für Industriezwecke RM 170—171, do. 70 kg, 2zeilig, für Brauzwecke ab Station RM 190—200, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzeug RM 168, Gerste, Donau/Russen 60/61 kg, frei Fahrzeug, Juli RM 202 bis 205, do August RM 202—205, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juli RM 202—205, do August RM 202—205, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juli RM 201—204, do. August RM 201—204.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine, Lieferung Juli und August 208 RM, Roggen-Ausfuhrscheine, Lieferung Juli und August 132 RM, Hafer-Ausfuhrscheine, Lieferung Juli und August 107 RM nominell. Tendenz: stetig.

Berlin, 25. Juli. Im Berliner Getreideverkehr vermochte sich das Geschäft auch heute nicht zu beleben, da sich das Angebot seitens der Landwirtschaft, namentlich in Brotgetreide neuer Ernte, von Tag zu Tag etwas verstärkt, und andererseits die Nachfrage unverändert klein geblieben ist. Von Weizen und Roggen neuer Ernte fand lediglich Roggen in Waggonladungen teilweise Unterkunft. Interesse bestand hingegen für Weizen alter Ernte, der allerdings nur in geringerem Umfange am Markte war. Auch Althafer lag weiter freundlich und erzielte eher höhere Preise. Am Gerstenmarkte hat sich das Angebot allgemein verstärkt. Lediglich Braugersten in Ausstich-Qualitäten waren verschiedentlich unterzubringen, während unter Sorten sowie zwei- und vierzeilige Industriegersten schwer verkäuflich waren. Mehle wiesen unveränderte Haltung auf, auch Auslandsfuttermittel zeigen erneut irregulär.

Viehmärkte

Hannover, 25. Juli. Auftrieb: Ochsen 94, Bullen 109, Kühe 359, Färsen 129, Kälber 477, Schafe, Lämmer und Hammel 202, Schweine 2012. Preise: Ochsen a) 33—35, b) 28—32, c) 24—27, d) 22—23, Bullen a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27, Kühe a) 28—30, b) 23—27, c) 17—22, d) 10—15, Färsen a) 32—34, b) 28—31, c) 23—27, d) 21—23, Kälber a) 40—46, b) 30—40, c) 20—28, d) 14—19, Stallmastlämmer 36—39, Stallmasthammel 32—35, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 25—30, Schweine a1) 50, a2) 48, b) 47—48, c) 45—48, d) 42—45, Sauen I 44—45, Sauen II 40—43. Marktverlauf: Schafe lebhaft, alles übrige mittel.

Lehrte, 24. Juli. Auftrieb: 922 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt 5—7 RM, 6—8 Wochen alt 7½—9½ RM, 8—12 Wochen alt 10—15 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 16—26 RM, 4—5 Monate alt 27—45 RM. Marktverlauf: langsam.

Osnabrück, 25. Juli. Auftrieb: 146 Stück Rindvieh, 802 Schweine. Es kosteten: Milch- und tragende Kühe I. 280—310, II. 240—280, III. 200—240, IV. 170—200; tragende Rinder I. 230—270, II. 200—230, III. 170—200, IV. 140—170; Ferkel 5—8 Wochen alt 6—10 RM, 8 bis 13 Wochen alt 10—13 RM. Handel: mit Rindvieh sehr langsam, mit Schweinen gut. Nächster Markt Mittwoch, 1. August.

Jever, 24. Juli. Schweinemarkt. Der Markt war mit etwa 150 Ferkeln und Läuferschweinen beschickt. Das Angebot war somit geringer als in den vorhergehenden Markt. Der Handel kam nur langsam in Gang und war durchweg schleppend. Bei Marktschluß war ein Ueberstand vorhanden. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 5—7 RM, bis 8 Wochen alt 7—9 RM und bis 10 Wochen alt 9—11 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht 33 bis 36 Rpfg. je Pfund. — Der Auftrieb an Hornvieh zum Viehmarkt war ohne Bedeutung, doch dürfte im kommenden Monat hier eine wesentliche Belebung eintreten.

Emden, 24. Juli. Der Handel gestaltete sich langsam. Preise: Hochtragende Kühe I 350—380, II. 275 bis 340, III 200—260 Zuchtbullen keine Nachfrage. Läufer 20—32 RM. Ferkel 5—8 RM.

Käse

Bremen, 25. Juli. Tilsiter Käse. Die Befürchtungen, daß durch die letzte Hereinnahme von Auslandskäse nach Tilsiter Art ein Druck auf die Preisbildung ausgeübt würde haben sich nicht erfüllt. Die hereingenommenen Käsemengen konnten in dieser Hinsicht keinen nennenswerten Einfluß gewinnen. Da mit fortschreitender Jahreszeit die Erzeugung auch weiter rückläufig sein wird, kann mit einer normalen Weiterentwicklung der Marktlage gerechnet werden. Unter dem Einfluß der Hitze hat der Absatz an Tilsiter Käse vorübergehend etwas nachgelassen, was nur zu begrüßen ist da sonst an und für sich gute Ware auf dem Transport leidet und dadurch den Absatz gefährdet.

Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel bei Abnahme geschlossene Partien an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter in RM für 1 Ztr.: Vollfettkäse 45 Pzt., 60 bis 62, Fettkäse, 40 Pzt., 56—58, Dreiviertelfett, 30 Prozent, 46—48, Halbfettkäse, 20 Pzt., 34—36.

Entlastete Reichsbank

Wochen-Uebersicht vom 14. Juli 1934
(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet	74 709	+	2 358
und zwar:			
1a. Goldkassenbestand	51 071		
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	23 638		
2. Bestand an deckungsfäh. Devisen	3 168	—	2 423
3a. „ „ Reichsschatzwechseln	4 250	—	15 310
3b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks	3 125 921	—	179 189
4. „ „ deutsch. Scheidemünz.	293 542	+	53 738
5. „ „ Noten anderer Bank	15 350	+	3 113
6. „ „ Lombardforderungen	59 127	—	1 486
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln	33		
7. „ „ deckungsf. Wertpap	385 627	+	7 807
8. „ „ sonst. Wertpapieren	323 551	—	161
9. „ „ sonstigen Aktiven	533 778	—	22 826
Passiva			
1. Grundkapital	150 000		—
2. Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds	67 262		—
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendezahlungen	40 254		—
c) sonstige Rücklagen	365 281		—
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 472 216	—	123 501
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	620 229	+	14 614
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—		—
6. Sonstige Passiva	163 783	—	332
6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM.	—		—

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli hat sich in der verflossenen Berichtswoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 188,3 Mill. auf 3898,5 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 179,2 Mill. auf 3125,9 Mill. RM., an Reichsschatzwechseln um 15,3 Mill. auf 4,3 Mill. RM. und an Lombardforderungen um 1,5 Mill. auf 59,1 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 7,8 Mill. auf 385,6 Mill. RM. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 323,1 Mill. RM. eine Abnahme um 0,2 Mill. RM.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 129,7 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um haben sich auf 83,7 Mill. RM., diejenigen an Rentenbankscheinen um 6,2 Mill. auf 325,2 Mill. RM. vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 55,7 Mill. auf 1369,4 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen hauen sich auf 83,7 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 8,9 Mill. RM. neu ausgeprägter und 10,8 Mill. RM. wieder eingezogener auf 293,5 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 620,2 Mill. RM. eine Zunahme um 14,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,1 Mill. auf 77,9 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,5 Mill. auf 74,7 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Bestände an dekkungsfähigen Devisen um 2,4 Mill. auf 3,2 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 23. Juli, ebenso wie in der Vorwoche, 2,2 Prozent.

tretung der Deutschen Industrie- und Handelskammern wurde unter dem 3. Juli ein Abkommen über die künftige Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen getroffen. Das Abkommen wurde von Reichsbauernführer, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, am 4. Juli 1934 genehmigt.

Durch das Abkommen wird das Verhältnis der in der 3. Verordnung zur Durchführung des Reichsnährstandsgesetzes vom 16. 2. 1934 in § 1 unter Ziffer 1 — 10 aufgeführten Wirtschaftszweige zum Reichsnährstand und zu den Industrie- und Handelskammern geregelt. Die Einzelheiten des Abkommens sind bei den Dienststellen des Reichsnährstandes (Landesbauernschaften) und den Industrie- und Handelskammern zu erfahren.

Um eine enge Zusammenarbeit zu gewährleisten, wird der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages einen vom Reichsnährstand benannten Vertreter in das Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Reichsnährstand in gleicher Weise in den von ihm zu errichtenden Beirat des Reichshauptabteilungsleiters IV einen vom Deutschen Industrie und Handelstag benannten Vertreter berufen. Ferner soll eine personelle Verbindung in gleicher Weise zwischen den Industrie- und Handelskammern und den Untergliederungen des Reichsnährstandes herbeigeführt werden.

Ueber die Frage der Beiträge der hiervon berührten Betriebe wird demnächst eine besondere Regelung getroffen und bekanntgegeben werden.

Die Hersteller von Personenkraftwagenreifen, Lieferwagenreifen, Riesenluftreifen, Kraftradreifen, Kleinkraftradreifen und Elektrokarrenreifen werden zu einem Kartell zusammengeschlossen.

Eignungsprinzip im Einzelhandel

Einrichtung von Warenhäusern praktisch ausgeschlossen

Berlin, 25. Juli. Die neue Verordnung des Reichswirtschaftsministers zur Durchführung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels liegt jetzt vor. Danach sollen Ausnahmen von dem Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen nur zugelassen werden, wenn für den Unternehmer oder die für die Leitung des Unternehmens vorgesehene Person die für den Betrieb der Verkaufsstelle erforderliche Sachkunde nachgewiesen wird und keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich der Mangel der erforderlichen persönlichen Zuverlässigkeit ergibt. Die Zulassung einer Ausnahme kann auch bei Vorliegen dieser Voraussetzungen versagt werden, wenn die Errichtung der Verkaufsstelle, in der in Aussicht genommenen Gegend zu einer außergewöhnlichen Uebersetzung innerhalb des gleichen Handelszweiges führen würde.

Für die Errichtung eines Warenhauses, Kleinpreisgeschäftes oder einer ähnlichen Verkaufsstelle darf eine Ausnahme von dem gesetzlichen Verbot nur dann zugelassen werden, wenn außer der Voraussetzung der erforderlichen Sachkunde und Zuverlässigkeit ein Bedürfnis für die Errichtung einer solchen Verkaufsstelle nachgewiesen wird.

Auf die Zulassung von Ausnahmen von dem Verbot der Geschäftserweiterung finden die genannten Bestimmungen keine Anwendung, wenn die räumliche Erweiterung nicht mehr als ein Viertel beträgt, und der neue Verkaufsraum in unmittelbarem Zusammenhang mit den bisherigen Verkaufsräumen steht. Die Verordnung bestimmt schließlich, daß vor der Entscheidung über die Zulassung einer Ausnahme die Stellungnahme der zuständigen gesetzlichen Berufsvertretung einzuholen ist.

Die Bestimmungen der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 28. November 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 1014) werden aufgehoben.

Reichsnährstand und Deutscher Industrie- und Handelstag

Zwischen dem Reichsnährstand — Reichshauptabteilung IV — und dem Deutschen Industrie- und Handelstag e. V. als der Gesamtvertretung der Deutschen Industrie- und Handelskammern wurde unter dem 3. Juli ein Abkommen über die künftige Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen getroffen. (Fortsetzung s. oben)

Die Börsen

Ruhig — Kurse uneinheitlich

Bremen, 25. Juli. Die Aufwärtsbewegung an der Wertpapierbörse kam heute mehr oder weniger zum Stillstand. Am Markt der Dividendenwerte waren die Kurse nicht ganz einheitlich. Im großen und ganzen gingen die Abweichungen jedoch nicht über 1 % hinaus. Lediglich Bremer Rolandmühle waren bei Umsatz zu 123 % um 2 % abgeschwächt. Bremer Straßenbahn hörte man mit 79 % Geld (minus ¾ %). Im gleichen Ausmaße wurden Nordd. Steingut niedriger notiert, ohne daß Umsatz zustande kam. Rege Umsätze wurden in Reis und Handels-Aktien getätigt. Zu 94¼ % und später auch zu 94⅛ % und 94 % verließen die Aktien den Verkehr. Dagegen waren Chemische Fabrik Hude bei nomineller Nachfrage um ½ % gebessert.

Am Rentenmarkt waren im allgemeinen unveränderte Kurse zu hören. Industrie-Obligationen lagen gut behauptet. Bremer Altbesitz-Anleihe war wie gestern zu 93½ % im Handel. Bremer Neubesitz-Anleihe fand zu 20 % Aufnahme. Steuergutscheine waren zu unveränderten Kursen unterzubringen.

Schwächer

Hamburg, 25. Juli. Bei außerordentlich stillem Geschäft eröffnete der Wertpapiermarkt in schwächerer Haltung. Montanpapiere hatten Abschwächungen bis vereinzelt 1½ % aufzuweisen. Von Elektroanteilen gingen Schuckert auf 91¾ (minus 1½ %) zurück. HEW. verloren ¾ %, Farbenwerte wurden in Kleinigkeiten zu 149⅝ % gehandelt. Schiffahrts- und Verkehrswerte hatten Verluste bis ½ % aufzuweisen. Am Bankenmarkt gingen Reichsbankanteile um 1½ % zurück. Als fester sind Elbschloß-Brauerei (plus 1 %) zu erwähnen, auch Ruberoid lagen mit 14 % freundlicher.

Festverzinsliche Werte wenig verändert. Altbesitz verloren ¼ %, Große Hamburger Pfundanleihe unverändert 70. Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank erholten sich auf 90½ %, Liquidationspfandbriefe des gleichen Hauses unverändert. Auslandsrenten geschäftslos.

Weiter fest

Hannover, 25. Juli. Die feste Stimmung des Vortages konnte sich an der heutigen Börse bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft weiter durchsetzen. Von Cementwerten konnten Vorwohler Cement 3 % und Hannover Cement 1½ % gewinnen. Infolge erhöhter Nachfrage wurden für etliche Aktien höhere Geldkurse genannt, so wurden Eisenwerk Wülfel 5 %, Lindener Aktienbrauerei 3 %, Braunschg.-Hannov. Hyp.-Bank 3 %, Hannoversche Straßenbahn 2 %, Bennigsen Zucker 1 % und Hannov. Immobilien 5 RM. höher gesucht. Schwächer lagen lediglich Hackethal und Ilseder Hütte mit je minus 3 %.

Am Rentenmarkt gaben Provinz-Anleihen ¼ % nach. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe blieben behauptet, während Mechanische Weberei-Obligationen 2 % anziehen. Kali-Aktien unverändert. Schluß: weiter freundlich.

Bei stillem Geschäft nachgebend

Berlin, 25. Juli. Das Entlastungsbedürfnis der Kulisse fiel heute nach den vorangegangenen Kurssteigerungen stärker ins Gewicht, da der Ordereingang aus Publikumskreisen wesentlich nachgelassen hatte. Die Rückgänge waren aber mehr technisch bedingt und stellten eine natürliche Reaktion auf die letzte Aufwärtsbewegung dar. Die vorliegenden günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft, die zum Teil schon gestern gegen Börsenschluß bekannt wurden, vermochten sich daher nicht auszuwirken. Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab.

Auch am Rentenmarkt bröckelten die Kurse a b.Umtauschobligationen waren ¼ bis ½ % niedriger. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren ¼ bis ½ % gedrückt. Auch Liquid.-Pfandbriefe waren angeboten. Von Stadtanleihen verloren Stettiner ¾ u. Wiesbadener ½. Verkehrsanleihe konnten mit einer Steigerung von ⅛ den Kurs der Umschuldungsanleihe überschreiten. Provinzanleihen waren wenig verändert. Hamburger Altbesitz ermäßigten sich um ½. Die Deutsche USA.-Dollar,Anleih (Gr. Stücke) wurde 1 % höher bezahlt. Obligationen waren wenig verändert. Vereinigte Stahl-Obligationen waren im Verlauf ⅜ % niedriger.

Dollar = 2,515 (2,515) RM.,
Englisches Pfund = 12,67½ (12,68) RM.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾.

Die Börse schloß allgemein etwas über den niedrigsten Tageskursen. Vereinigte Stahlwerke konnten auf den Gewinnabschluß wieder auf 42 anziehen. Zinkwerke lagen fest. Berlin-Karlsruher erholten sich um ¾ %. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 149¼, Vereinigte Stahl 42, Altbesitz 94¾.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte litt unter Glattstellungen. Steuergutscheine lagen unverändert.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	25. Juli Geld	25. Juli Brief	24. Juli Geld	24. Juli Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,04	13,07	13,045	13,075
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,628	0,632	0,620	0,624
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,69	58,81	58,59	58,71
7	Brasilien 1 Milreis	13,222	0,184	0,186	0,184	0,186
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
3	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,547	2,553	2,547	2,553
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,54	56,66	56,55	56,67
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,72	81,88	81,72	81,88
4	England 1 Pfund	20,42	12,66	12,69	12,665	12,695
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	69,53	69,67	69,53	69,67
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,594	5,606	5,594	5,606
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
3½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,29	57,41	57,31	57,33
3	Italien 100 Lire	81,—	21,58	21,62	21,58	21,62
7,65	Japan 1 Yen	2,092	0,751	0,753	0,750	0,758
3	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	78,67	78,83	78,42	78,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,64	63,76	63,66	63,78
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,70	48,80
4	Polen 100 Zloty	—,—	47,375	47,475	47,375	47,475
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,49	11,51	11,49	11,51
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,29	65,43	65,31	65,45
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,66	81,82	81,64	81,80
2	Spanien 100 Pes.	81,—	34,32	34,38	34,32	34,38
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,512	2,518	2,512	2,518

Der Geldmarkt war unverändert. Tagesgeld 4 bis 4¼, Monatsgeld 4 bis 6. In Diskon-

Reichsbankdiskont 4 %

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 25. JULI

Lombardsatz 5 %

BREMEN

Bank-Aktien

		25. 7.	24. 7.
D.-D. Bank	0	62¾ G	62¾ G
Dtsch. Übers. Bk.	0	—	—
Dresdner Bank	0	65 G	65 G
Geestm Bank	0	25 G	25 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

Br. Schlepp.	0	—	—
Br. Straßenb.	5	80¼	80
DeutscheReichsb 7% Vorz.-A.		—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	—	—

Industrie-Aktien

Alum u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	28	26⅞
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	55 G	55 G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem Fab. Hud.	10	120½ G	120 G
Br. Zigarren	0	34 B	34 B
Br. Pap. u. W.	6	70 G	70 G
Br. Rolandm.		123 b	124
Brem. Silberw.		138 G	138
Brem Vulkan	5	—	—
Brem Wollk.	12	—	—
Dtsch Linol., Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke		98 G	—
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	58	58
Nordd. Steing.	0	80 G	80½ G
„Nordsee" D. H.	0	42	42
Reis u. H. A.-G.	8	94¼	94¼
Ver. Werkst.		42½ G	42½ G
Wendt's Cig.	8	44 G	44 G

Industrie- und Verkehrsanleihen

mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	95¼ G	95¼ G
D. Lin W. Berlin	—	95¾
Dt. Lin W Hansa	95⅝	95½
Nordd Steingut	94½	94¼ b
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

ohne Zinsberechnung		
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Kolonialwerte

Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	25. 7.	24. 7.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem Doll. Anl. kl.	54 G	54 G
do. große	54 G	54 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl Sch kleine Stücke	93½ b	93½ b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch große Stücke	93½ b	93½ G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch v. 1. 11. 26	20 G	20 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb kl. /35	—	—
do. gr /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl der Staatl Kreditanstalt Oldenburg 6%	91 G	—
v. 1927 Ser I u. III	—	92 G
v. 1927 Ser II	—	92 G
v. 1928 Ser. IV	—	—
v. 1928 Ser. V	—	—
v. 1928 Ser. VI	91½ G	—
Komm v. 1926 6%	87 G	87 G
do. Ser. II	87 G	87 G
do. Ser. III	87 G	87 G

Steuergutscheine

fällig	25. 7.	24. 7.
1934	103.70	103.70
1935	103⅞	103⅞
1936	102⅝	102⅛
1937	99½	99½
1938	97.80	97.80

HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	25. 7.	24. 7.
Comm. u. Privatbank	57¼	57¾
Hypothekenb. Hamb.	—	77¾
Vereinsbank	85½	86
Westholst. Bank	115	115

Verkehrsaktien

	25. 7.	24. 7.
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	26¾	27½
Hamb. Südamer.	—	22½
D. D.-G. Hansa	28	28
Nordd. Lloyd	30½	30½
Woermann-Linie	21	21
Hamb. Hochbahn	82¾	83¼

Industrie-Aktien

Alsen Cement	134	132½
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	117	117
Billbrauerei	125	125
Breitenb. Cement	—	93
Bremen-Bes. Oelf.	73	73
Guano Werke	—	69
Hamb. Elektr.	128½	129¾
Harb. Gummi	30	30
Hemmoor	—	145½
I. G. Farben	149⅝	150
Karstadt	1.95	1.95
Ostwerke	117½	118¼
Reis und Handels	95	95
Schwart. Honig	63 B	61
Stader Leder	114½	113
Thörl	73	73
Wiemann	159	159

Kolonial- und Auslandswerte

Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	13¾	13¾
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände
mit Zinsberechnung

	25. 7.	24. 7.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	87¼ G	87¼ G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen
(Kreditanstalten der Länder)

6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	—	—
6% do. Gold-Komm. S 3	87 G	—
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	92¼ G	92¼ b

Ritterschaften

	25. 7.	24. 7.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 B	93 B
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	91 G	91 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	91½ G	91½ b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	91 G	90½ G

Stadtschaften

6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	90½ b	90½ B

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

6% Brschw.H.Hyp.29	92½ b	92¾ b
5½% do. Goldpfandbr. 26	91¾ b	91½ b
do. Anteilscheine	7.20 b	7.10 G

Industrie-Anleihen

6% Brauergild.Hann.	93½ G	93 b
6% Conti Gummi 26	99¾ G	99½ G
6% Hackethal 27	89½ B	89 b B
6% Lind.Brauerei 26	91 b	91½ b
6% Mech. Weber. 26	53½ b	51½ G
6% Vorwohler Zement 26	90 B	90 b

Sachwerte
ohne Zinsberechnung

5% Hann.Weizenanl.	8.20 G	8.20 G
4% Brem.Roggenanl.	5.75 G	5.75 G
4% Celler Roggen	5.75 b	5.60 G
4% Hann. Landeskr. Roggen	6.10 b	6.10 b

	25. 7.	24. 7.
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 G
do. auf Rm. abgest.	16½ G	16½ G

Industrie-Aktien

Conti Asphalt	26 G	26 G
Conti Gummi	140 B	140 b
Dt. Asphalt	5½ G	5½ G
Eisen Wülfel	70 G	65 G
Hackethal	77 b	81 b
Hann. Immob. I. L.	345 G	340 G
Hann. Cementfabrik	94 b	92½ b
Hemmoor Zement	—	—
Ilseder Hütte	103 b	106½ b
Lindener Brauerei	88 G	85 G
Nordd. Cement	87½ G	87 b
Salzdetf. Kali	—	—
Teutonia Zement	140 G	140 G
Ver. Harzer Zement	99 G	99 G
Vereinsbr. Herrenh.	140 G	140 G
Vorwohler Zement	88 b	85 G
Wollwäscher. Döhren	156 B	155½ b
Zucker Bennigsen	85 G	84 G

Verkehrs-Aktien

Hildesh. Pein. Eisenb.	18 B	18 B
Überlandwerk. Hann.	96 G	94 G

Bank-Aktien

Brschw. Hann. Hyp.	78 G	75 G
Geestemünder Bank	—	—
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte
(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	25. 7.	24. 7.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000	94¾	94¾
6% Reichs-Anl. 27	93	92.90
5½% Young-Anl.	90¾	90.80
6% Dt. Wtb. 35 gr.	82¼	81¾
6% Dt. Wtb. 35 kl.	128	128
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100½	100½
6% Prß. Staats. R 1	102.80	102¾
6% Bayern v. 1927	93½	93½
6% Brschwg. 1928	90¼	90¼
4% Schutzgebiete	9.85	9.85
5% D. Reichsp.33 F1	100.10	101.10
6% Reichsb.-Sch. R1	101.10	100⅞
6% Pr. Ldrbk. 1—2	93¼	93¼
6% „ 3—4	93¼	93¼
6% „ 5—6	93¼	93⅛

Stadtanleihen

6% Bln. Goldsch. 26	85½	85½
6% do. Verk. Anl.28	79	78⅞
6% Frkft. Schätze	77.80	78
6% Kölner Schätze	77.80	77¾

Oeffentl. Kreditanstalten

7½% Bln. Pfdbr.-A.	96½	96½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	96⅝	96½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	112⅜	112¼
6% Dt.Komm.Sch.31	98⅞	99
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S.1	92¼	92
do. 1927 Serie 2	92¼	92¼
6% Old. Staatl. 25	—	91
6% do. Serie 1—3	—	90
6% do. Serie 2	92	—
6% do. Serie 4	—	—
6% do. Serie 5	92	—
6% do. Komm. 1	87	—
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	87
5½% do. Liquid.	89¾	90
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	92¼	92
6% do. S. 11	92¼	92¼
6% do. S. 17—18	92	92
6% do. S. 21	92	92
6% Pr. Ztrst. R. 23	99½	99½
6% do. R. 24	92	92
6% do. R. 25/27	90	89
6% do. R. 28	90½	—
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	85¼	85¼
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	84	84

Oeffentl. Kreditanstalten

	25. 7.	24. 7.
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	88½	88¾
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	86¼	85½

Hypotheken-Banken
a) Pfandbriefe

6% Braunschweig. Hann. v. 1929	92½	92½
6% Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	87¾	88
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	89¼	89¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	91½	—
6% Pr. Centralb. 28	88.20	88¼
6% Pr. Hypoth. 1-3	88⅛	88⅝
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	87½	87½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6 10. 12	89⅛	89⅛
5% Schl. H. ldsch. A 30	84½	84¾
8% Berl. Hyp. 15	89¾	87¾
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	83¾	83¾
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	88.20	89¾
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	82½	82½
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	87.90	87.90
6% do. Komm. 27	82¾	—
6% do. do. 27/28	82¾	82½
6% Pr. Ztrst. R. 19	90½	90½
6% Pr. Ztrst. R. 20.	90¾	90¾
6% Hann. Landesk. S. 4	92¼	—
6% Hann. Landesk.	92¼	—

) Kommunal-Obligationen

6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14. 16. 21	88	88
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	82¾	82½
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	—	—

Reichsschuldbuchforderungen
mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100¼	—	99¾	—
1936	99⅜	—	—	—
1937	99½	—	98⅛	—
1938	96¼	97	95⅝	96⅝
1939	—	95½	—	93⅞
1940	93⅛	94⅛	—	—
1941	92⅞	93⅝	—	—
1942	92⅞	93⅛	92	92⅞
1943	92⅛	93	—	—
1944	92	92⅞	—	—
1945	92	92⅞	—	—
1946	92	92⅞	—	—
1947	92	92⅞	92⅛	92⅞
1948	92	92⅞	—	—

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	—	57
1946/48	—	—

Sachwerte

	25. 7.	24. 7.
5% Roggenrenten-Bank Ser 1—11	5.95	5.95
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	5.94	5.94

Industrie-Obligationen

6% Dt. Linolwerke	—	97
6% Klöcknerwerke	90½	90¾
6% Thür. Elek. Lief	92	92⅛
6% Verein Stahl	77½	77⅝
6% Zuckerkredit	97	97

Ausl. Staatsanleihen

4½% Oest. St. 14	36⅝	36½
4½% Ung. St. 13	7.10	7.10
4½% Ung. St. 14	7.20	7.15
4% Mexik. abg.	5.—	—
5% Mexik. abg.	8.00	—

Steuergutscheine

fällig	25. 7.	24. 7.
1934	103¾	103¾
1935	103⅞	103⅞
1936	102⅛	102⅛
1937	99½	99½
1938	97.80	97.80
Steuersch. V.K.	101.40	101.40

Aktien

Verkehrswesen	25. 7.	24. 7.
A. G. f. Verk.	66¼	67½
Allg. Lokalb. u. Kr	118	118⅞
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	111⅝	111⅝
Hamb.-Am.-P.	26½	26¾
Hamb. Hochb.-A.	83¼	83½
Hamb. Südam. DG	24	23½
Hann. Ueberl.	96	96
Lübeck-Büch.	54¾	55¾
Nordd. Lloyd	30¼	30⅝
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	48¼	48⅛
Bank f. Brauind.	105⅞	106
Bayr. Hyp. u. Wb.	77¾	70¾
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	91	91¼
Comm. u. Priv.	57¾	57¼
Dt. Asiat. Bk.	—	140
D.-D. Bank	63	63
D. Uebers.-Bk.	47	46¾
Dresdner Bank	65½	65½
Mein. Hyp. B.	77½	77¾
Oldbg. Landb.	—	50
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	153½	154⅞
Industrie		
Accumul.-F.	175½	175
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	60¾	61⅞
Allg. Elektr.-G	25½	26⅛
Alsen P.-Cem.	134½	137
Ammend. P.	69	69⅞
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	61	60¾
Atlas-Werke	28	28
Balcke M.	30	—
Banning M.	—	27¼
Bayr. Motor.	134	135½

	25. 7.	24. 7.
Bemberg J. P.	67	67⅞
Berger Tiefb.	101¾	105½
Bergm. Elekt.	—	19
Berl.-Gub. Hut	116½	117
Berl. Karlsr.	128¾	131⅝
Berl. Masch.	102	104
Beton-Mon.	87	88½
Braunk. Brl.	191	192
Brem.-Besigh.	73	—
Br. Allg. Gas-u.El	91	92
Bremer Vulk.	92½	91¾
Bremer Wollk.	144	141½
Buder. Eisen	78½	78
Capito & Klein	11	—
Charl. Wasser	98	98¾
Co. Hispano	209	197½
Cont. Gummi	135	139
Daiml.-Benz	47	47¾
Dt. Atl. Tel.	118	118¼
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	95¼	90½
Dt. Conti Gas	126½	126¾
Dtsch. Erdöl	116½	117¾
Dt. Kabelwerke	76⅞	76
Dt. Linoleum Bln.	59¼	61
Dt. Spiegelgl.	87¾	86½
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	68½	68½
Dynam. Nobel	76½	76⅞
Eintr. Kohle	193	193½
Elekt. Lief.-G.	98	99½
El. Licht u. Kr.	115	114⅝
Falkst. Gard.	65	69
I. G. Farben	149⅝	149⅝
Feldmühle	104	104⅝
Felten & Guill.	69½	70
Gelsenk. Bw.	62½	63¾
Germ. Portl.	79⅝	79½
G. f. elek. Unt.	111¾	112
Goldschmidt	79⅞	81
Habermann u. G	59½	56⅝
Hackethal	76⅝	77
Hageda	75½	78⅝
Hamb. El. W.	128¾	129¾
Harbg. Eisen	62½	62¾
Harbg. Gummi	30	29¾
Harp. Bergbau	107¾	109¼
Hemmoor P.	142	145¾
Hoesch K.-N.	76¾	77⅞
Hoffm. Stärke	98¾	99
Holzmann Ph.	66½	68½
Hotelbetriebs-G	43½	—
Ilse Bergbau	168½	169
Jeser. Asphalt	16½	17
Junghans	42½	43¾
Kahla Porz.	16⅞	16⅞
Kali Aschersl.	122	122½
Klöcknerwerke	77⅝	78¼
Kölner Gas	70	70¼
Kötitz Led.	77½	76
Kromschröd.	82¼	88
Küppersbusch	93½	—
Lahmeyer Co.	122¼	121¾
Laurahütte	20⅝	20⅛
Lind. Eismasch.	97½	98¾
Lindström	—	—

	25. 7.	24. 7.
Mannesm. R.	68⅝	67⅞
Mansf. Bergbau	78¾	79⅛
Maschb. Unt.	47¾	48¾
Masch. Buckau	86	89
Maximilhütte	152½	147½
Metallges.	85¾	88¼
Meyer-Kffm.	48	48½
Miag Mühlen	70½	72⅝
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	—	—
Montecatini	—	—
Mühlh. Bergw.	118	122
Müller Gummi	—	60
Nordd. Eisw.	75	76½
Ndd. Steingut	81	80½
Nordd. Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	42	42
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	76	77⅛
Phön. Bergb.	49⅛	—
Phön. Braunk.	95	97
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	68⅛	65½
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	15¾	15¼
Rathg. Wagg.	44¼	46
Rheinf. Kraft	102	101¼
Rh. Braunk.	252	245
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	102	103
Rheinstahl	98¾	98¾
Rh.-W. Elekt.	103⅛	104½
Rh.-W. Kalk	87	90⅛
Rieb. Mont. W.	98	100
Rosenth. Porz.	46¾	46½
Rütgerswerke	40	40¼
Salzdetfurth	163	165
Sangerh. Masch.	65	65
Sarotti Sch.	70	70¾
Saxonia Zem.	83	81½
Schl. El. G. B-	135½	135
Schl. Portl. Zem.	98¾	100
Schub. u. Salz.	164¾	167
Schuckert & Co. El	91½	91⅞
Schulth.-Patz.	117⅛	117⅞
Siemens Glas	74¾	76
Siem. u. Halske	149⅝	149⅝
Stöhr Kammgarn	92¾	96¼
Stolberg Zink	51¾	51½
Thörl's Oelf.	73	73
Thüringer Gas	125	—
Varziner Pap.	13¾	14
Ver. D. Nickel	101¾	101¾
Ver. Glanzst.	126½	126½
Ver. Stahlw.	41¾	42⅜
Vogel Dr. u. Kabel	84¾	84¾
Wanderer W.	121¼	122¼
Wasserw. Gelr.	122	—
Westeregeln	120	121½
Zellst. Waldh.	47¾	47½
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	58¾	58
Neuguinea	130	130½
Otavi-Minen	13⅝	13¼
Schantung Hd. AG	60½	60½

2000 Kilometer durch Deutschland 1934



TRIUMPH DER QUALITÄT

2000 km in 2 Tagen bei noch nie verlangtem Höchstdurchschnitt mit Fahrzeugen aller Marken und Klassen beweisen wie bei allen großen bisherigen Veranstaltungen wiederum die altbewährte Güte und Zuverlässigkeit von

SHELL KRAFTSTOFFEN UND AUTOOELEN

Die reibungslose Versorgung von vielen Hunderten von Fahrern mit SHELL-Erzeugnissen gewährleistete die an Größe und Bequemlichkeit unübertroffene deutsche SHELL-Organisation.

ten war das Geschäft ruhig. Auch die Schatzanweisungen lagen still. Valuten waren wenig verändert. Der Dollar konnte sich in London auf 5,04 befestigen. In Amsterdam schwächte sich das Pfund auf 7,44¾ ab. Die Schweiz meldete einen Dollarkurs von 3,06¾.

Laut Kabel des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, Kolumbien, notierten am 23. 7.

100 USA.-Dollar briefliche Auszahlung Newyork gleich 180 Pesos.

Sehr still

Frankfurt, 25. Juli. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete in sehr stiller Haltung. Die Mitteilung von einem Gewinnabschluß beim Stahl-Verein blieb infolge der Geschäftsstille selbst für Stahlwerte ohne Wirkung. Das Kursniveau war gegenüber dem Berliner Schluß wenig verändert. Hier und da erfolgten noch einige Realisationen. Auch am Rentenmarkt herrschte ziemliche Geschäftsstille, wobei man die letzten Mittagskurse hörte.

Im Verlauf hielt die Geschäftsstille an. Kursveränderungen ergaben sich kaum. Phönix zogen leicht an. Am Auslandsrentenmarkte lagen Schweizer Bundesbahn-Obligationen erneut fest. Vierprozentige stellten sich auf 187½ (185), 3½prozentige auf 176 (173⅝), 3prozentige Schweizer Eisenbahnrenten kamen mangels Angebot nicht zur Notiz. Die Taxe erhöhte sich auf 147⅞ nach gestern amtlich 141⅛. Nachbörslich hörte man Farben-Industrie mit 149¾/⅝.

Ohne Anregung

London, 25. Juli. An der Londoner Börse kam infolge der schwächeren Newyorker Börse keine rechte Unternehmungslust auf. Die Grundstimmung war stetig.

Weiterer Unfall des „Quo vadis"

Anschließend wurde über einen Unfall des gleichen Motorseglers verhandelt, der am 23. Juni 1934 in den Stockholmer Schären beim Feuerturm Maskuv festgekommen war.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Das am 23. Juni 1934 bei Maskuv-Feuerturm erfolgte Festgeraten des Motorseglers „Quo vadis" ist darauf zurückzuführen, daß der Kurs zu nahe unter Malisten abgesetzt worden ist.

Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 30 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav
26. Juli	3.12 15.40	2.49 15.10	0.44 13.05
27. Juli	4.20 16.34	3.59 16.04	1.45 13.59
28. Juli	5.16 17.26	4.46 16.52	2.41 14.51
29. Juli	6.02 18.10	5.26 17.40	3.27 15.35
30. Juli	6.46 18.55	6.16 18.25	4.11 16.20
31. Juli	7.32 19.33	7.02 19.09	4.57 17.04
1. August	8.10 20.16	7.40 19.46	5.35 17.41

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
19. Juli	1.14	1.93	1.19	1.62
20. Juli	1.13	1.91	1.16	1.62
21. Juli	1.14	1.92	1.15	1.58
22. Juli	1.15	1.90	1.15	1.55
23. Juli	1.20	1.95	1.17	1.50
24. Juli	1.16	2.02	1.20	1.63
25. Juli	1.15	1.95	1.18	1.78

Norddeich

Am 26. und 27. Juli hat Norddeichradio voraussichtlich keinen telegraphischen Verkehr.

Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Almedastar, Andalusiastar, Apapa, Appam, Arlanza, **Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus**, Balmoral Castle, **Berengaria**, Berlin, Bremen, Caribia, Carnavon Castle, Cathay, Christian Huygens, City of Harre, City of Newport News, Comorin, Conte Biancamano, Conte Diaz, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Doric, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, **Duchess of York**, Duilio, Duisburg, Europa, Frieda Horn, Fulda, General Artigas, General von Steuben, Guille Cesare, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Homerie, Ilsenstein, Johann de Witt, Kaiserhind, Kentucky, Kentucky, Lafayette, Levanthan, Majestic, Mantua, Milwaukee, Monte Pascoal, Monte Sarmiento, Moolton, Naldera, Narkunda, Neptunia, Nordmark, Oakland, Oceana, Orazio, Orbita, Orford, Orinoco, Orontes, Orsova, Otranto, Paris, Portland, President Gomez, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Reina del Pacifico, Resolute, Rex, Saarland, San Francisco, St. Louis, Sarierland, Seattle, Sibajac, Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Slamat, Strathaird, Strathnavar, Stuttgart, Trier, Usambara, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Viceroy of India, Vulcania, Wahehe, Wakefield, Walstraat Horn, Wangoni, Warwick Castle, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

Telephonische Auskunft über Schiffe mit Albert Ballin, Europa, Deutschland, Bremen, Hamburg.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. Juli:

Bojan, schw., v. Dünkirchen, f. John Bode, Kohlenhandel. 1113 t. Cosmedale, engl., von Gent, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Thomas-Schlacke. Hermes, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen f. Schuppen 6, Stückgut. Anatolia, dtsch., von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hafen II. Schuppen 16. Odenwald, dtsch., von Hamburg, J. C. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Helmond, engl., von Leith über Norden-ham, Schulte, Rechtern & Kohle.

Abgegangene Seeschiffe am 24. Juli:

Castor, dtsch., nach Kopenhagen, H. G. Fisser, Stückgut. Oliva, dtsch., nach Rotterdam, Argo-Reederei, Stückgut. Albatroß, dtsch., nach Hull, H. Danelsberg, Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, G. Steinmeyer, Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, H. Danelsberg, Stückgut. Wido, dtsch., nach Philadelphia, G. Danelsberg, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. Juli:

Treuenfels, dtsch., nach Hamburg, D. D. G. Hansa, Sais, Stückgut. Westervald, dtsch., nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Bestladung. City of Newport, engl., nach Cork, Nic. Haye & Co., Stückgut. Finland, engl., nach Hamburg, C. Schulte, Stückgut. Bessel, dtsch., nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Delia, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Donnerstag, 26. Juli

Hafen I: Lumme 4. Irene, Phaedra, Alk 6, Electra 10, Konz Sigurd, N. H. A. Nolze 9, Visurgis (Dock).

Hafen II: Franken, Frauenfels 11, Odenwald 12, Neumühle, Wolfram 15, Tops-Tops 17, Oceland 14, Anatolia 16, MS Rio Bravo, Orlanda (Ersatzlts.).

Hafen III: Wittel.

Holzhafen: Forelle, Stockholm (Logemann & Wardenburg), Leander, Achilles (O. D. Ahlers).

Hohentorshafen: Rhoen (Rud. Schneider), Geier (Eink.-Verb. N.-W.).

Industrie-Hafen: Helmond, Wachtel (Boechting), Serenitas (Kohlenhandel), Elster (Louis Krapf), Carlsenside (Nordd. Hütte), Minden (Kali-Anlage).

Werft: Td F. B. Bedford (Dock VI), Hermes (Dock IV).

Werfthafen: Ibis, Apollo, MS Schwarzenfels.

Reichsmarine

Bremen, 25. Juli. Linienschiff Schlesien mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord am 27. Juli wieder in Wilhelmshaven. Linienschiff Hessen hatte in vergangene Nacht, jedesfalls kommend, an der Flutmole der Kaiserlichen Werft, Reichsschutzpanzer Weser heute, aus der Ostsee zurückkehrend, in Wilhelmshaven. Linienschiff Hessen am 24. Juli in Kiel. Postschiff Hela in Kiel. Kreuzer Köln ist bis zum 3. August Kiel-Wik, vom 4. bis 3. August Arendsee. Brunshaupten und vom 6. bis 31. August Kiel-Wik.

Schiffahrt und Schiffbau

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Die La-Plata-Verschiffer halten sich zurück und warten die weitere Entwicklung im Weizen- und Maismarkt ab, doch sind die Raten, da die Reeder nicht auf Abschlüsse drängen, fest. Das tatsächliche Geschäft war beschränkt auf den Abschluß eines mittelgroßen Schiffes für die zweite Hälfte September von San Lorenzo nach England-Antwerpen-Rotterdam zu 16 sh 9 d.

Das Geschäft in Nordamerika war auf eine Minimum reduziert. Es sind noch immer Verschiedenfragen für Getreide von Port Churchill zu ungefähr letzten Raten im Markt, während es schwierig ist, für ähnliche Ladungen von Montreal Abschlüsse zu tätigen. Die Vereinigten Staaten sind praktisch ohne Aufträge, obschon noch Orders für Schrottelsen nach Europa und dem Fernen Osten notiert werden. Trotz des trägen Zustandes des Warenmarktes hier wurde ein großer Dampfer für erste Hälfte nächsten Monats von ein oder zwei Häfen Nordkuba nach England-Kontinent zu 12 sh 6 d geschlossen.

Es wird nunmehr ein baldiger Zusammenbruch des Hafenarbeiterstreiks an der Nordpazifikküste erwartet.

Es werden Orders nach China notiert, doch bieten die Raten gegenwärtig den Reedern keinen Anreiz.

Die australische Getreidefahrt ist ruhiger, obschon eine Versuchsnachfrage im Markte ist für Ende August/Anfang September. Die Dairen-Sojabohnen-Verschiffer notieren 21 sh 6 d nach Rotterdam-Hamburg für Ablading nächsten Monat und es sind weitere Nachfragen im Umlauf für Reis von Saigon für französische Reechnung.

Für Getreide vom russischen Schwarzen Meer kamen keine weiteren Abschlüsse für europäische Rechnung zustande, doch schloß man einen 6500-Tonner für zweite Hälfte August auf Privat-Bedingungen nach Shanghai-Dairen mit der Option Wladiwostok. Die nordafrikanischen und spanischen Erzfahrten sind ruhig und ohne besondere Merkmale, während einige Dampfer für Holz von Leningrad für russische Rechnung aufgenommen wurden.

Warenumschlag in Memel im Juni

Die Warenausfuhr über den Memeler Hafen betrug im Juni d. Js. 31 483 t im Werte von 3,68 Mill. Lit gegenüber 25 250 t im Werte von 8 795 140 Lit im Vormonat. Die Einfuhr stellte sich auf 74 712 t (83 619 t) im Werte von 10,839 (14,358) Mill. Lit. In der Ausfuhr führt nahm England den ersten und Deutschland den zweiten Platz ein. Der Hauptexportartikel war Holz.

Neue Linliendienste Gdingens

Der Hafen von Gdingen erhält vom August ab eine ständige Schiffsverbindung mit Ägypten und anderen Häfen der Südafrikanischen Union. Die schwedische Schiffahrtslinie „Transatlantic" wird ihre nach Südafrika laufenden Dampfer in Zukunft auch von Gdingen abfahren lassen. Die erste Abfahrt ab Gdingen erfolgt am 13. August durch S/S „Heilmaren". Weitere Abfahrten sollen in Abständen von je zwei bis drei Wochen ab Gdingen erfolgen.

Durch die Eröffnung einer neuen vierzehntägigen Schiffsverbindung Newyork–Westindien der Amerikan Saute Line, deren Dampfer in der Ostsee regelmäßig auch Gdingen anlaufen, erhält Gdingen demnächst auch eine ständige Schiffsverbindung nach Westindien, allerdings mit Umladung in Newyork.

Kaffeefrachtrate von Santos und Rio de Janeiro

Hamburg, 25. Juli. Wie die Hamburg-Süd mitteilt, beträgt die Frachtrate für Kaffee von Rio und Santos nach Hamburg, Bremen und Rotterdam für Verschiffungen auch während des August ab 45/— per 1000 kg.

Seeamt Hamburg

Sinken einer Schute

Am 24. Juli verhandelte das Seeamt über das Leckspringen und Sinken der Schute Nr. 15 150 der Firma Ackermann infolge Schraubenschlages des Motorschiffes „Glenogle" im Hamburger Hafen.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 17. Juli 1934, nachmittags, ist die Schute Nr. 15 150, die längsseits des am Steinwärder Ufer liegenden, endlosen Doppelschrauben-Motorschiffes „Glenogle" lag, infolge Drehen der Schraube des Motorschiffes leckgeschlagen und gesunken. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Schraube gedreht worden ist, ohne die längsseit liegenden Fahrzeuge zu warnen.

Festgeraten des Motorseglers „Quo vadis"

Das Seeamt verhandelte dann über das Festgeraten des im Eigentum des Kapitäns Detels stehenden und von ihm selbst geführten Motorseglers „Quo vadis" im Großen Belt auf Albuen Triller, am 16. April 1934.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Das am 16. April 1934 erfolgte Festgeraten des Motorseglers „Quo vadis" auf Albuen Triller ist auf Nebel, erhebliche Stromversetzung und eine unter diesen Umständen nicht genügend vorsichtige Navigierung des Kapitäns zurückzuführen; es hätte hätte später gelotet werden müssen. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Aachen 25. 7. ab Melbourne nach Adelaide. Aegina 24. 7. ab Colombo nach Cameolin. Agira 24. 7. an Antwerpen. Ulrich 23. 7. ab Rio nach Tocopilla. Anatolia 25. 7. an Bremen. Coblenz 25. 7. an Rotterdam. Columbus 24. 7. ab Teneriffa nach Tanger. Donau 24. 7. ab Colombo nach Penang. Este 22. 7. an Los Angeles. Isar 24. 7. ab Antwerpen nach Rotterdam. Justin 24. 7. Perim passiert nach Port Sudan. Mosel 25. 7. ab Newcastle n. S. nach Bremen. Saale 24. 7. an Marseille. Star 23. 7. ab Venedig nach Triest. Stuttgart 25. 7. Brunsbüttel passiert nach Danzig. Trave 24. 7. ab Dairen nach Tsingtau. Vancouver (HAL), 24. 7. an Vancouver. Wido 24. 7. ab Bremen nach Boston.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Anatolia, Franken, Minden, Rio Bravo, Witell, Wolfram.

Bremerhaven: Bremen, Rio Panuco, Saarbrücken, Werra.

Hamburg: Avola, Cavalla, Ludwigshafen, Orotava, Smyrna, Tübingen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Abgegangen am 25. Juli:

Seeleichter 158 (J. Henke) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 165 (H. Glahr) nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 24. 7. von Antwerpen. Lindenfels 24. 7. von Malta. Neuenfels 24. 7. von Djibouti. Ockenfels 24. 7. in Bombay. Rheinfels 23. 7. von Malta. Stahleck 24. 7. Dakar passiert. Ulmenfels 24. 7. Gibraltar passiert. Wachtfels 24. 7. von Rotterdam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Vermittlungsdienst Hamburg—Hafen 24. 7. von Kiel nach Königsberg. MS Bessel 25. 7. von Bremen nach Antwerpen. Delia 25. 7. von Bremen nach Antwerpen. Diana 24. 7. von Stettin nach Königsberg. Egeria 25. 7. in Bergen. Hector 24. 7. von Varberg nach Danzig. Hermes 25. 7. in Bremen. MS Kepler 24. 7. von Gijon nach Antwerpen. Leda 24. 7. Emmerich passiert nach Köln. Mercur 24. 7. in Bergen. Pallas 24. 7. von Kopenhagen nach Gdingen. Pluto 25. 7. in Rotterdam. Pylades 24. 7. in Stettin. Sirius 24. 7. in Danzig. Stella 24. 7. in Rotterdam. Thesens 24. 7. von Sundsvall nach Bremen. Uranus 24. 7. in Hamburg. Valeas 24. 7. Emmerich passiert nach Duisburg-Ruhrort. Oskar-Friedrich 24. 7. von Rotterdam nach Kopenhagen. Latona 24. 7. von Barcelona nach Tarragona. — Nachtlieferungsdienst Hafen 25. 7. in Almeria. Castor 25. 7. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Elin 25. 7. in Amsterdam. MS Ems 25. 7. in London. Feronia 25. 7. von Helsingborg nach Kopenhagen. MS Gaud 25. 7. von Passajes nach Bilbao. Lynx 25. 7. von Stettin nach Lübeck. Neptun 25. 7. Dover passiert nach Bremen. Orest 25. 7. in Danzig. Pax 25. 7. von Kopenhagen nach Bremen. Priamus 25. 7. von Pillau nach Königsberg. Rhea 25. 7. von Rostock nach Elbing. Themis 25. 7. von Bremen nach Rotterdam. Vesta 25. 7. in Antwerpen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatros 24. 7. von Bremen nach Hull. Butt 25. 7. an Rotterdam. Condor 24. 7. von Kopenhagen. Fink 24. 7. von Kotka nach Rotterdam. Lerche 24. 7. von Antwerpen nach Pernambuco. Meise 24. 7. an Boston. Olica 24. 7. von Bremen nach Rotterdam. Optima 25. 7. an Rasmo. Schwan 24. 7. von Bremen nach London. Sperber 24. 7. an Tornea. Straud 25. 7. an Kotka. Taube 24. 7. an Rotterdam.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Bookenheim 24. 7. ab Baltimore. Escherscheim 25. 7. an Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Australien und Hamburg-Amerika Linie). Arkadia 24. 7. Guessant passiert. Havenstein 25. 7. Aden passiert. — **Nordamerika Ostküste und Golfhäfen:** Westervald 24. 7. in Bremen. — **Westindien/Mittelamerika:** MS Orinoco 24. 7. von Vigo. MS Caribia 24. 7. von Antwerpen. — **Südamerika Ostküste:** Brunsa 24. 7. von Buenos Aires. General Artigas 24. 7. St. Vincent passiert. MS Ibis 24. 7. Vincent passiert. Hohenstein 24. 7. von Pernambuco. Iserlohn 24. 7. von Antwerpen. — **Südamerika Westküste:** MS Vogtland 24. 7. an Valparaiso. MS Spreewald 25. 7. von Bremen. MS Odenwald 24. 7. von Hamburg. — **Ostasien:** Preußen 23. 7. von Colombo. MS Rheinland 24. 7. von Manila. Mecklenburg 24. 7. von Manila. MS Burgenland 24. 7. Gibraltar passiert nach Livorno. Boehum 24. 7. Perim passiert. Nordmark 23. 7. an Shanghai. MS Ramses 24. 7. Quessant passiert. MS Erimand 24. 7. an Bremen. — **Nieder. Indien/Australien/Südafrika:** Halle 24. 7. Kapstadt passiert. Uckermark 24. 7. Ymuiden passiert nach Amsterdam. Messe 24. 7. von Hamburg. Odenwald 24. 7. an Port Elizabeth. — **Verteilungsdienst:** Reliance 25. 7. an Leningrad. MS Diana 24. 7. von Madeira. Oceana 24. 7. von Svartisen. MS Milwaukee 24. 7. von Leith.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. MS Monte Olivia 25. 7. in See. PD Parana 23. 7. in Antwerpen. MS Bahia 25. 7. ab Rio Grande. PD Teneriffe 22. 7. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie, Westafrika-Dienst. Adolph Woermann 24. 7. von Tenerife nach Porto. MS Prometheus 21. 7. von Tsiara nach Rotterdam und Hamburg. MS Wakefield 22. 7. in Algier.

Fisser & v. Doornum, Emden. Martha Hendrik Fisser 24. 7. von Emden nach Lulea.

Unterweser – Wasserkante

Habenhausen

Sch. Habenhausen-Arsten, 25. Juli.

Goldene Hochzeit feierten in ausnehmender Rüstigkeit der pensionierte Lehrer Heinrich Drewes und Frau, geb. Föll. Das sehr geschätzte Ehepaar, welches in den 80er Jahren steht, erfreut sich einer guten Gesundheit und nimmt heute noch teil an allen politischen Tagesfragen.

Hilfskassenbeitrag. Am Freitag, dem 27. 7. 34, in der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr, endgültig letzter Hebetag der Hilfskassenbeiträge für August in der Geschäftsstelle des Stützpunktes Arsten, Heerstraße Nr. 8—10 bei Ruprecht. Es ist Pflicht eines jeden Nationalsozialisten, die Beiträge allmonatlich und pünktlich zu bezahlen. Diese Pflicht erfüllen, heißt „Gemeinnutz vor Eigennutz" in die Tat umsetzen. Es ist nie zu vergessen, daß die Beiträge für verletzte Kameraden dem für die Hinterbliebenen unserer Toten dringend benötigt werden.

Oldenburg

Zum Naturschutzgebiet erklärt

B. Oldenburg, 25. Juli

Das oldenburgische Staatsministerium hat soeben zwei Hochmoorparzellen der Gemeinde Schweiburg zum Pflanzenschutzgebiet erklärt. Soweit auf diesen Parzellen nun eine landwirtschaftliche Nutzung stattfindet, wird diese mit Ablauf der diesjährigen Vegetationsperiode eingestellt.

Verbindungsstraße Oldenburg—Holland

Die an der Westseite des Küstenkanals verlaufende Verbindungsstraße nach Holland wird auf oldenburgischem Gebiet jetzt auf einer kleinen Reststrecke gepflastert und kann dann dem Verkehr bereits übergeben werden, was für das von der Straße berührte Moorgebiet von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Alte Dokumente gefunden

Gelegentlich von Instandsetzungsarbeiten an dem unter Denkmalsschutz stehenden Turm des früheren Schlosses von Marienhausen am Ems-Jade-Kanal wurden mehrere alte Dokumente gefunden, die sich leider in einem so schlechten Zustande befanden, daß sie nicht lesbar waren. Sie wurden deshalb nach Oldenburg geschickt, wo sie durch ein besonderes Verfahren wieder leserlich gemacht werden.

Der Ollborger Kring 1933/34.

In seinem Tätigkeitsbericht, der auch grundlegende Ausführungen über die kulturelle Bedeutung der Volkstumsarbeit der Heimatvereine enthält, gibt der Vorsitzende des führenden Oldenburger Heimatvereins, des Ollborger Kring, Hermann Onken, eine Uebersicht über die Tätigkeit des Kring. Danach hat der Kring 36 eigene abendfüllende Veranstaltungen durchgeführt, weiter mit einzelnen seiner Abteilungen an 26 Veranstaltungen anderer Verbände mitgewirkt, insbesondere solchen der NSDAP. und ihrer Untergliederungen. Im Laufe der Berichtszeit ist der Kring mit den übrigen Heimatvereinen durch eine Arbeitsgemeinschaft in nähere Verbindung getreten, denn wurde er Mitglied des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, Landschaft Weser-Ems. Er verfügt über folgende Gruppen: Lesegruppe, Sprechchor, Volkstanzgruppe, Spielgruppe, Kringmusik, Lautengruppe, Kringsinger (Männer-Doppelquartett Niedersachsen), Schattenspiel, Handgruppenspiel.

Tagung der Bezirksgruppe Oldenburg des Reichsluftschutzbundes

Die Ortsgruppenführer und -Schatzmeister der Bezirksgruppe Oldenburg des Reichsluftschutzbundes hielten eine organisatorische Tagung ab, in der die weitere Aufbau- und Werbearbeit besprochen wurde, wie sie sich aus dem Stande der augenblicklichen Entwicklung ergibt. Damit wurde zugleich die Grundlage für die Winterarbeit der Ortsgruppen nach den zentralen Richtlinien bekanntgegeben. Der Leiter der Bauberatungsstelle der Bezirksgruppe, Stadtbaurat Charton-Oldenburg, referierte über die zukünftige Tätigkeit der Bauberatungsstellen. Oberleutnant a. D. Gürtler gab einen Ueberblick über die Art der Zusammenarbeit von Reichsluftschutzbund und Kyffhäuserbund in den Untergliederungen.

Von der Evangelischen Reichskirchenregierung

soll das Gebächtnis der ersten Bibelausgabe Luthers am Reformationsfest feierlich begangen werden. Die Vorarbeiten für diese Feier sind bereits in Angriff genommen.

Kein Offenbarungseid für den Erbhofbauern

Die Schutzbestimmungen zur Verhinderung des Offenbarungseides in § 19d der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung vom 26. 5. 33, die den Zweck verfolgen, das Ueberhandnehmen der Eideseistungen zu verhindern, sollen, wie die „Nationalsozialistische Landpost" berichtet, auch auf den Erbhofbauern angewandt werden.

Der Bauer kann nach dem betreffenden Paragraphen die Leistung des Offenbarungseides dadurch abwenden, daß er in dem Gerichtstermin die Versicherung abgibt, er habe nach bestem Wissen sein Vermögen so vollständig angegeben, wie es ihm möglich sei.

Der Schuldner, der diese Versicherung abgegeben hat, wird nicht in die Schwarze Liste eingetragen. Das Gericht muß jedoch auf Antrag des Gläubigers die Eideisleistung dann anordnen, wenn dies zur Herbeiführung einer wahrheitsgetreuen Angabe des Vermögens nötig erscheint.

Ankauf volljähriger Truppendienstpferde

Das Staatsministerium gibt nachstehende Vorlage des Reichswehrministers bekannt:

1. Zum Ankauf von volljährigen Zeit- und Zugpferden sollen im Freistaat Oldenburg die nachbezeichneten öffil. Märkte abgehalten werden: am 27. September, 8.30 Uhr, Malente, Landesteil Lübed, am 16. Oktober, 8.30 Uhr, Vechta, am 16. Oktober, 13.30 Uhr, Cloppenburg, am 17. Oktober, 8.30 Uhr, Cloppenburg, am 18. Oktober, 9.30 Uhr, Ovelgönne, am 19. Oktober, 10 Uhr, Stollhamm, am 20. Oktober, 9 Uhr, Varel, am 22. Oktober, 10 Uhr, Jever, am 23. Oktober, 9 Uhr, Westerstede.

2. Beim Ankauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remonteankauf maßgebend sind. Da die Pferde für den sofortigen Truppengebrauch erforderlich sind, wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden.

Es werden nur Pferde angekauft im Alter von 4½ bis zu 14 Jahren und in einer Größe von 1,56 bis 1,65 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen). Füllenscheine sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Schimmel und tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Kreis Syke

Amtliche Bekanntmachungen

Nach der Verordnung zum Schutze des Waldes vom 12. Juli ist es verboten, im Walde oder in nächster Nähe ohne schriftliche Erlaubnis Zelte oder Lagerstätten zu errichten. Außerdem ist es bis zum 30. September d. Js. im Walde und in gefährlicher Nähe von Wäldern verboten, im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden, unverwahrtes Feuer oder Licht mitzuführen oder zu rauchen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die öffentlichen Wege und die zur Errichtung von Zelten und sonstigen Lagerplätzen freigegebenen Flächen. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Die Gemeinde Stühren beabsichtigt die nachstehend bezeichneten Flächen und zwar Parzelle 134 bis 102, Kartenblatt 1, der Gemarkung Döhren in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat beantragt, ihr zu diesem Zwecke ein Eigenbesitzzeugnis auszustellen. Dieses Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen gegen die Ausstellung eines Besitzzeugnisses der Gemeinde an das Grundstück binnen 14 Tagen bei dem Gemeindevorsteher schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen sind.

Die Heberolle über die Beiträge der Mitglieder der Hann. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1933 liegt von heute ab 14 Tage bei dem Gemeindevorsteher öffentlich aus.

Personalien

Als Schiffsingenieur bestand an der Höheren Schiffsingenieurschule in Bremen Herr H. Wesel aus Barrien sein Examen. Ferner bestand vor der höheren techn. Lehranstalt in Bremen sein Examen als Ingenieur im Hochbau Herr J. Köhrmann aus Bahausen.

Barrien, 25. Juli

Der Kriegerverein hielt seine Mitgliederversammlung ab. Vereinsführer Kam. Behr berichtete über die Führertagung und gab interne Vereinsangelegenheiten bekannt. Ferner wurde beschlossen, an dem Radfahrfest sich geschlossen zu beteiligen. Der Verein trat vollzählig der SAR. II bei. — Anfang September wird die neue Vereinsfahne und die Kyffhäuserbundesfahne geweiht.

Verkehrsunfälle

Seckenhausen, 25. Juli

An der bekannten und gefährlichen Kreuzung bei Kreuzmeier fuhr ein Personenauto gegen einen Chausseebaum und wurde stark beschädigt. Wie durch ein Wunder erlitten die Insassen nur leichte Verletzungen.

Bassum, 25. Juli

Auf dem Brink fuhr ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung zusammen. Trotzdem beide Fahrer stürzten, wurde außer Sachschaden kein Unheil angerichtet. Die Schuld traf den Radfahrer, der ohne auf das Vorfahrtsrecht zu achten, auch noch die Kurve falsch fuhr.

Unterweser

Gesellenprüfung für Erwerbslose.

Begesack, 24. Juli.

Die seit einiger Zeit von dem Arbeitsamt veranstalteten Lehrkurse für Erwerbslose, die in den Händen der gewerblichen Berufsschule liegen, waren wieder von einem Erfolg gekrönt. Von dem Kursus der Bootsbauer legten einige seit Jahren erwerbslose Bootsbauer vor dem Prüfungsausschuß der Gewerbekammer Bremen ihre Gesellenprüfung ab.

Es bestanden folgende Prüflinge: Heinz Grosse, Fritz Schnelle, Karl Bösch, Asmund, Claus Brau, Georg Bömermann, Blumenthal, Johs. Bargmann, Schönebed, Johann Engemann, Lesum und Heinz Kattau, Grohn.

Die lange regenlose Zeit dieses Sommers begann auch dem hiesigen Stadtgarten sehr gefährlich zu werden. Die Begeladen Feuerwehr ist nun einer Bitte des Stadtgartenvereins mit großer Bereitwilligkeit nachgekommen. Sie hat den Garten unter Wasser gesetzt, so daß wir hoffen können, daß die Blütenpflanzen und besonders die Grasnarbe neue, belebende Kräfte erhalten haben.

Kreis Osterholz

Versammlung der DAF.

F. Osterholz-Scharmbed, 25. Juli.

Gauamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Zell-Harburg, sprach in einer Versammlung über die geistigen Grundlagen der Deutschen Arbeitsfront. Er schilderte die Entwicklung der Gleichschaltung der Verbände mit allen ihren Auswüchsen bis zur Schaffung des Gesetzes der nationalen Arbeit und der Bindung der neuen Form der Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Erziehungsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in der sie sich zu deutschem Wirtschaft zusammenfinden sollen. Der Redner schloß seinen fesselnden Vortrag mit den Worten: „Kämpft alle mit unserem Führer Adolf Hitler für ein ewiges Drittes Reich."

Kreis Verden

S. Achim, 25. Juli.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der Weser ertrank in der Nähe des Badener Berges ein Mann namens Schütz, der aus Brüssel stammen soll und sich auf der Durchreise befand. Vermutlich ist ein Herzschlag eingetreten und hat den Tod auf der Stelle herbeigeführt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Regierungsrat Dr. Seifert †

L. Verden, 25. Juli.

Im 75. Lebensjahre entschlief in Hannover der frühere Landrat unseres Kreises, der Geheime Regierungsrat Dr. Seifert. Nahezu 35 Jahre hat der Verblichene an der Spitze des Kreises gestanden, und sein Wirken hat hier reichsten Segen hinterlassen. Sein Werk war der Ausbau der Gemeindewege, denn früher lagen die Wege zwischen den einzelnen Dörfern in der Marsch in tiefstem Morast und auf der Geest in kaum durchdringlichem Sand. Auch das Fortbildungsschulwesen des Kreises förderte Dr. Seifert sehr, das bis dahin noch völlig im argen lag. Der Bau der Bahnen Verden—Celle und Verden—Walsrode ist auf seine Anregung zurückzuführen, auch den Bau der Bahn Verden—Rotenburg suchte er zu vollenden, erlebte aber in seiner Amtszeit nur noch die Fertigstellung des Unterbaues. Durch Gründung von Waldgenossenschaften förderte er die Forstwirtschaft. In der Gemarkung Haberloh wurde ihm als Dank dafür ein Denkmal errichtet. Sein größtes Verdienst war aber seine Mitarbeit an der Gründungdes Ueberlandwerkes Verden-Syoya in Verbindung mit dem Kraftwerk Dörverden. Harte Widerstände hatte Dr. Seifert zu überwinden, denn namentlich die Bürgervorsteher in Verden, soweit sie Kreistagsabgeordnete waren, verhielten sich völlig ablehnend. Die Gründung des Ueberlandwerkes setzte es dennoch durch und schon zwei Jahre später, im Jahre 1914, als Deutschland infolge der Blockade vom amerikanischen Petroleummarkt abgeschlossen war, zeigte sich der unermeßliche Segen des Ueberlandwerkes. Als Mensch lernte man Landrat Dr. Seifert während des Krieges kennen.

Karpfenfang in der Aller

L. Verden, 25. Juli.

Die Aller hat nur noch einen Plus-Wasserstand am Pegel zu Verden von sage und schreibe 5 cm. meter. Im Flußbett das an vielen Stellen noch einem Ufer zum andern durchschritten werden kann, haben sich vielfach Sandbänke gebildet, die wie Inseln aus der Aller ragen. Eine gute Zeit scheint der ruhige Wasserstand für die Sportangler im Gefolge gehabt zu haben. Namentlich der Karpfenfang ist lohnend geworden. Die Fische, die sonst nur selten an die Angel der Sportangler gingen, werden jetzt bei dem niedrigen Wasserstand in schweren Exemplaren gefangen. Vor einigen Tagen wurde in der Feldmark Oyesten ein Karpfen im Gewicht von 18 Pfund mit der Angel gefangen; vorgestern ein Karpfen von 13 Pfund.